

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Wüller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. zzgl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die 7zeilige Kolonelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf., Zeitungspostgebühr 25 Pf.

Nr. 293.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Sturmjahren im Reichstag.

Die Antwort auf eine dreiste Herausforderung.

Die provokatorische Sonnabend-Rede des Reichskanzlers über den Prozeß von Moabit und die Bekämpfung der Sozialdemokratie hat am Dienstag in einer brillanten Rede des Abgeordneten Dr. David eine treffliche Antwort gefunden. Die neuerlichen Versuche von Bethmann-Sollweg, der Sozialdemokratie die Schuld an den Erzessen von Moabit aufzubürden, führten zu stürmischen Austritten im Reichstag, die sicher im Lande nachwirken werden.

Bei der Wichtigkeit der Sache geben wir, während der übrige Teil des Reichstagsberichts in der Beilage zu finden ist, diesen Teil der Verhandlungen hier wieder:

Hg. Dr. David (Soz.):

Nach dem Reichskanzler ist durch die Reichsfinanzreform die frühere unsolide Wirtschaft des Reiches überwunden worden. (Sehr richtig! rechts.) Aber wer trägt denn die Verantwortung für die frühere unsolide Finanzwirtschaft? Doch die Herren von der Regierung und die Konservativen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Uebrigens kann nur ein

unverbesserlicher Illusionär

glauben, daß wir aus der Schwendewirtschaft heraus sind. Gewiß arbeitet Herr Wermuth mit größerer finanztechnischer Solidität als seine Vorgänger. Wenn er aber glaubt, den Finanzblut oben auf die Bergesplattform zu bringen, nun, da stehen zwei starke Männer, seine beiden Nachbarn, der Kriegsminister und der Marinefiskus, und die werden den Stein wohl bald wieder herunterrollen. (Heiter!) Schon hat der preussische Kriegsminister begonnen, die Ausgaben zu steigern, ohne daß für Deckung gesorgt ist. Die Reichsfinanzen werden nicht gesunden, wenn man nicht endlich am rechten Ende zu sparen anfängt. In Kulturaufgaben kann doch wirklich nicht gespart werden, denn wenn selbst alles, was dafür im Reichshaushalt ausgesetzt ist, gestrichen wird, so würde auch das den Etat noch nicht zur Gesundung bringen.

Gespart werden kann nur an den Rüstungsausgaben.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Regierung aber geht den entgegengesetzten Weg. Ich hätte gehofft, in den Regierungserklärungen ein gewisses Echo der Reden der englischen Staatsmänner über die Notwendigkeit internationaler Verständigung über die Einschränkung der Rüstungen zu finden. So hat der englische Schatzkanzler Lloyd George gesagt: „Die zivilisierten Länder der Erde geben heute jährlich rund

10 Milliarden für militärische Zwecke

aus. (Hört, hört! h. d. Soz.) Erst die Einschränkung der Rüstungen auf Grund internationaler Verständigung kann uns Sicherheit geben, weil sie sowohl uns wie den fremden Staaten die Macht nimmt, unrecht zu tun.“ Es wäre wirklich wünschenswert, daß auch wir einmal hier eine solche Regierungserklärung erhielten. Etwas verbindlicher gegenüber dem Verständigungsgedanken als Herr Bülow sprach ja Herr von Bethmann-Sollweg. Aber das genügt nicht. Deutschland veründigt sich an der zivilisierten Menschheit, wenn es nicht in die dargebotene Hand einschlägt und einen ernsthaften Verständigungsversuch macht. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Versicherungsprämie gegen die Kriegsgefahr durch Vermehrung der Rüstungen ist zu hoch und schürt auch nicht den Frieden, sondern drängt schließlich geradezu zum Vorkriegszustand. (Sehr richtig!) Die internationale Verständigung ist doch schließlich nicht bloß ein humanes, sondern auch ein religiös-christliches Ideal.

Warum schweigt sich das Zentrum aus?

Wir werden dafür sorgen, daß es von seinen Wählern zur Verantwortung gezogen wird.

Der zweite Staatsredner des Zentrums, Herr Erzberger, beschäftigte sich mit Stolz mit der Finanzreform. Er verbreitete sich auch über unsere Stellung zur Erbschaftsteuer und möchte augenscheinlich gern, daß wir als mitverantwortlich für die Ablehnung der Erbschaftsteuer neben dem Zentrum auf dem Sündenpfad Platz nehmen. Wir können leider seiner Einladung nicht folgen. Das Zentrum hat bekanntlich bei der zweiten Lesung die Erbschaftsteuer radikal beseitigt. Wenn er so überaus neugierig darauf war, wie wir in der dritten Lesung stimmen würden, so hätte Herr Erzberger doch wenigstens für die Ueberschrift stimmen können (Heiterkeit), damit eine

dritte Lesung zustande kam. Es gab Stimmen in unserer Partei, die angesichts der namentlich auch vom Zentrum betriebenen Abschwächungen für Ablehnung der Erbschaftsteuer in dritter Lesung waren, aber ich erinnere daran, daß z. B. Weßel erklärt hat, er wäre dafür gewesen. Herr Erzberger, der doch alles weiß, was im Reichstag vorgeht (große Heiterkeit), sollte doch auch wissen, daß wir eine Stala zur Erbschaftsteuer eingebracht haben, die, wenn sie angenommen wäre, dem Reich eine schöne Summe eingebracht hätte. Wir haben ferner eine Reichsvermögen- und eine Reichseinkommensteuer beantragt. (Zurufe im Zentrum.) Daß Sie diese Steuern nicht wollen, wissen wir, aber uns können Sie doch nicht vorwerfen, daß wir unsere Stellung zur Steuerfrage verschleiert haben. Die Freude des Zentrums über die Finanzreform ist nicht echt. Ihnen graut vor der Suppe, die Sie sich eingebrockt haben. Darum diese fortwährenden Entschuldigungsversuche. Die Beweisführung des Herrn Erzberger fällt sich selbst auf. Einmal behauptet er, die Finanzreform sei sozial, und dann wieder führt er aus, sie schade dem Kapital nicht, weil die Kapitalisten die Steuer abwälzen. Die Finanzreform ist vielmehr unsozial im höchsten Grade.

Sie belastet die Lebenshaltung

noch mehr als bisher, und daraus entsteht die wachsende Enttäuschung im Lande. (Zustimmung links.)

Der Reichskanzler hat sich über die

Reichsversicherungsordnung

verbreitet. Das Volk werde diese Reichsversicherungsordnung als großes Geschenk von dem jetzt noch lebenden Reichstag bekommen. Aber gerade bei dieser Vorlage zeigt sich, daß wir in der Sozialreform nicht weiterkommen, weil wir kein Geld haben. Was da herauskommt für die Witwen und Waisen und für die Kranken, das ist geradezu beschämend für das Deutsche Reich und sicherlich kein Äquivalent für die ungeheure Steuerlast, die man dem Volk aufgebürdet hat. Wenn übrigens der Reichskanzler solchen Wert auf das Zustandekommen der Reichsversicherungsordnung legt, so jorge er dafür, daß die Herren von der Regierung die Beschlüsse der zweiten Lesung der Kommission annehmen und daß nicht auch dieses Schifflein an der sozialen Einsichtslosigkeit der leitenden Kreise scheitert.

Der Reichskanzler hat dann noch wieder das Lied von der rein regierenden Sozialdemokratie gesungen. Er war doch vorher selbst Staatssekretär des Innern und kennt die wertvolle positive Mitarbeit der Sozialdemokratie in den Kommissionen, die ja auch neulich hier im Reichstag Dr. Delbrück bei der Beratung des Arbeitskammergesetzes anerkannt hat. Uebrigens brauchen wir kein Zeugnis von Herrn Delbrück, uns genügt das Vertrauen unserer von Wahl zu Wahl steigender Wählerzahl. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Der Reichskanzler erklärte, er wolle mitwirken, die Wächterposition der Sozialdemokratie in den Krankenkassen zu befestigen.

Die Regierung will die geopferte Selbstverwaltung der Krankenkassen den Scharfmachern auf den Weihnachtstisch legen.

Dabei sind die sogenannten sozialdemokratischen Krankenkassen die bestverwalteten. Man nennt die Sozialdemokratie regierend und in demselben Augenblick will man ihr die Möglichkeit rauben, sich segensreich positiv zu betätigen. Dabei haben sich auch die Arbeitsgeberkreise der Krankenkassen gegen die scharfmacherischen Pläne gewendet.

Die Tätigkeit der Sozialdemokratie in den Krankenkassen ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Die sozialpolitischen Taten des Herrn von Bethmann wiegen federleicht gegen die Zentner, die wir in die Waagschale zu legen haben.

Der Kanzler erklärt, an den Grundfragen unserer Wirtschaftspolitik festhalten zu wollen. Er meint, er sei im Einverständnis mit der Mehrheit des Reichstags. Wer die Mehrheit des Reichstags repräsentiert nicht die Mehrheit des Volkes. (Lebhafte Zustimmung h. d. Soz.) Die Wahl in Labiau-Wehlau ist die schärfste Kritik des schwarz-blauen Blodes.

Wenn der Konservative trotz des unerhörten amtlichen Druckes unterlegen ist, so sollten doch die Konservativen als

fromme Leute sagen: Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Die Konservativen beklagen sich über die

Art des Wahlkampfes.

Nun, um die Kampfesweise der Edelsten der Nation, der edelsten Freunde des Abg. Gans Edler zu Pulitz (Heiterkeit, Sehr gut! h. d. Soz.) zu charakterisieren, will ich hier ein paar Stellen aus einem konservativen Flugblatt verlesen: „Die Sozialdemokratie nimmt von jedem mehrere Mark monatlich. (Schallende Heiterkeit.) Davon leben die Parteifunktionäre und Agitatoren wahrscheinlich ganz angenehm.“ Und das werfen uns die Politiker des großen Portemonnaies vor! (Sehr gut! h. d. Soz.) „Bei dem Aufruhr in Moabit wurde der Pfarrer überfallen und gefangen. Und das einzige öffentliche Gebäude, das die Sozialdemokratie zerstörte, war die Kirche.“ (Schallende Heiterkeit.) Wahrscheinlich sagen das die frommen Edelsten der Nation in Ausübung des Gebots: „Du sollst nicht falsches Zeugnis legen wider deinen Nächsten.“ (Lebh. Hört, hört! links.) Herr Gans Edler zu Pulitz sprach auch von der Freiheit der Persönlichkeit. In einem andern konservativen Flugblatt heißt es: „Gutes Herr Brot ist Gutes Brot.“ Das ist der Geist des Feudalismus in seiner ganzen Nacktheit. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Nachwahlen sind überaus wertvolle Zeichen der Zeit. Sie zeigen den

Zusammenbruch des Fundaments der konservativen Macht in Preußen

an. Die Massen beginnen sich der Beeinflussung durch den Terror zu entziehen. Wenn die Massen aufwachen, dann können Sie (nach rechts) einpaden. Ohne diese unaufgeklärten Massen sind Sie nichts. (Lebh. Zustimmung h. d. Soz.)

Herr von Bethmann spricht jedesmal, wenn eine Kundgebung gegen ihn erfolgt, von der Masse. Gesehicht etwas zu seinen Gunsten, so spricht er von der Nation. (Heiterkeit h. d. Soz.) Welches Recht hat er, im Namen der Nation zu sprechen? Nicht die Nation hat ihn an seine Stelle gesetzt, sondern die Person, die er als seinen Herrn bezeichnet. Niemand kann zweien Herren dienen. Nimmt er die Befehle seines Herrn entgegen, so kann er sich nicht als Mandatar der Nation hinstellen. Der englische Ministerpräsident hat ein Recht, im Namen der Nation zu sprechen, nicht aber ein Bureaukrat wie der deutsche Reichskanzler. Wohl aber kann der Reichstag in seiner Gesamtheit im Namen der Nation sprechen. Der konservative Korredner hat sich eben erst wieder

gegen den Parlamentarismus

gewandt. Wir wissen wohl, warum die Konservativen sich dem Parlamentarismus widersetzen. Sie haben den Wählern nichts zu bieten. Daß der Reichskanzler über den Parteien steht, glaubt außer ihm wohl kein Mensch. Seine Taten und Reden zeigen, daß er ein

Gefangener des schwarzen Blodes,

der Ritter und der Heiligen ist. (Sehr wahr! links.) Aber was er ist, das wagt er auch zu scheinen. (Sehr wahr! links.) Herr Erzberger meinte gestern, daß man in der Politik feste Preise haben müßte. Sie von Zentrum haben ja auch feste Preise und haben ja schon ihren Preisverantw. beim Reichskanzler abgegeben. (Heiterkeit u. Sehr gut! links.) Das Zentrum behauptet bekanntlich, keine konfessionelle Partei zu sein. (Gr. Heiterkeit links.) Warum wirft dann Graf Oppersdorff Herrn Spahn junior vor, daß er das Zentrum entkernt haben wolle? Eine nichtkonfessionelle Partei braucht doch nicht erst entkonfessionalisiert zu werden. Am Preisverantw. des Zentrums steht natürlich die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Wir sind dafür, obwohl Herr Erzberger nichts gegen die am Horizont auftauchenden, wenn nicht formellen, so doch tatsächlichen Ausnahmegesetze gegen uns gesagt hat und obwohl das Zentrum seinerzeit mindestens durch Abkommandierung für die Verlängerung des Jesuitengesetzes gestimmt hat. Wir sind für Aufhebung des Jesuitengesetzes, einmal als

prinzipielle Gegner jeder Ausnahmegesetze

und sodann weil es nur wünschenswert ist, daß das Zentrum seinen letzten Märtyrerschwamm einbüßt, der es noch in den Augen sehr zurückgebliebener Leute umfließt. Herr Erzberger hatte auch noch andre Wünsche. So z. B. verlangt er

Exerzieren für Rekruten

vom Kriegsminister. (Hg. Erzberger ruft: Das geht Sie gar nichts an!) Wenn Sie, Herr Erzberger, daß im Reichstag vorbringen, so sind das keine innerkirchlichen Angelegenheiten

mehr, sondern Dinge, die den ganzen Reichstag angehen. (Sehr wahr! links.) Die Exerziten spielen ja jetzt eine große Rolle in der Zentrumspresse. Eine sich selbst als politisch-katholisch bezeichnende Zeitschrift in Koblenz fordert auch Exerziten für Abgeordnete. (Stürmische Heiterkeit. Zurufe links: Exerziten für Weisheitlichkeit für Herrn Erzberger! Schallende Heiterkeit.) In den Exerziten soll den Abgeordneten der unbedingte Gehorsam gegen die katholische Kirche beigebracht werden. Die katholischen Volksvertreter hätten auch die Pflicht, für die Rückgabe der der Kirche einmal weggenommenen Güter einzutreten. Nach solchen Kostproben begreife ich die Abneigung des Herrn von Bethmann, vor der Welt als Zentrumslangler dazustehen, namentlich nach seinem Dankbrief an die Berliner Fakultät für den Doktorhut. (Große Heiterkeit.) Nun soll der Mann mit der Fahne, auf der eine stolze, starke, freie Kultur prangt, geschmückt mit dem philosophischen Doktorhut, vor der Zentrumsfraktion einherziehen. (Erneute Heiterkeit.)

Um seine Unabhängigkeit von Seydebrand zu erweisen, hat der Kanzler neulich eine Abgabe erteilt. Ich persönlich bin seit davon überzeugt, daß der Wortlaut dieser Abgabe vorher zwischen Seydebrand und dem Reichskanzler vereinbart war. (Bewegung.) Und ich schließe das daraus, daß die Wendungen des Reichskanzlers fast wörtlich übereinstimmen mit den Aussagen in einer kurz vorher in Berlin gehaltenen Rede des Herrn von Seydebrand. (Hört, hört! links.) Beide sagten übereinstimmend, wir wollen keine Ausnahmegeetze, aber

Verstärkungen des allgemeinen Rechts.

(Lebhaftes Hört, hört!) Das ist eine verblüffende Gefühlsgemeinschaft. (Sehr richtig! links.) Kein Mensch mit gesundem Sinnen kann in den angeführten Verstärkungen des gemeinen Rechts etwas anderes als Ausnahmegeetze sehen. Wer glaubt etwa, daß die angeführten Verstärkungen gegen Verherrlichungen des Staatsverbrechens und des Verfassungsbruchs in der „Arbeitszeitung“, im „Reichsboten“ usw., gegen duellierende Hochschullehrer (Heiterkeit) angeordnet werden sollen? Was Sie hier schaffen wollen, das ist die Sanktionierung der Massenjustiz. Sie wollen die Justiz zu einer

Stirne der jeweiligen politischen Macht

machen. (Lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.) Ferner verlangt der Reichskanzler ein sogenanntes Arbeitswilligengesetz, das heißt ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter, die in ihrem Kampf um bessere Lohn und Arbeitsbedingungen und gegen Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen sich des Streikpostenrechens usw. bedienen. Die nationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ haben eben erst darauf hingewiesen, daß alle Gesellschafts-Klassen sich in ihren sozialen Kämpfen des Streikpostenrechens usw. bedienen. Sie haben auch auf die sehr bedenklichen Elemente unter den Arbeitswilligen aufmerksam gemacht. Aus diesen Menschen rekrutieren sich hauptsächlich die Melonen vor Arbeitswilligen, die gewisse Eigentümern überall dorthin schicken, wo ein Streik ausgebrochen ist. Nachher ist der Arbeitgeber meist froh, die Leute wieder loszuwerden. Sie sind mit Knütteln ausgerüstet und sie haben, wie der Moabiter Prozeß zeigt, mindestens ebenso gehaßt wie die Streikenden, und zwar nicht etwa bloß in der Verteidigung, sondern auch im Angriff. Es ist doch bezeichnend, daß alle wirklichen großen Arbeitskämpfe in Deutschland sich in imposanter Ruhe und Ordnung abspielten, und da will der Kanzler nach den Einbläsern der Schachmacher mit einem Arbeitswilligengesetz (Zuruf bei den Sozialdemokraten:

Org Fische!

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Das gesamte Gesetz würde nicht nur die Kampf mehr verkaufen, haben wir auch das Zeugnis des Grafen Posadowski, der sich seinerseits 1903 auf den preussischen Handelsminister berief. (Hört, hört!) Über die Herren Bued und Gumb und die Vertreter der Schwerindustrie tagen im Hotel Wien und verlangen ein Ausnahmegesetz und der Reichskanzler ist

der Gefangene des Zentralverbandes.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Das geplante Gesetz würde nicht nur die freien Gewerkschaften, sondern auch die Christlichen und die Sozialdemokratischen treffen. Und wie sehr es mit den zu Tausenden ausgesperrten Arbeitern! Und wie steht es mit dem Schutze der

konserwativen Wahlterrorismus?

Sie haben ein Schreiben des konservativen Wahlterroristen im Reichsbote des Herrn Seydebrand, in welchem zur Bekämpfung des „General-Anzeigers“ und „der Wahrheit“, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, aufgeföhrt wird. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die Konservativen sind aus Brissac Territorien!

(Lebhaftes Wiederholte von links.) Wenn Sie wirklich an den sozialdemokratischen Terrorismus glauben, so sorgen Sie mit Ihren Freunden vom Zentrum daß für die Bekämpfung des Wahlterrorismus. (Sehr wahr! links.)

Ferner verlangt der Reichskanzler die Bekämpfung des Wahlterrorismus bei Wahlen gegen die sozialistische Bewegung. Das ist, wie gesagt, ein

Standrecht gegen die Arbeiter

bei solchen Umständen ein Standrecht, das natürlich nur gegen die Arbeiter zur Anwendung kommen soll, und nicht auch gegen die

Korrespondenten des Kaisers und des Kanzlers, die Sonnen Versuchen.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Im sozialdemokratischen Verfahren können natürlich nicht mehr, als bei dem konservativen geführte wird, was als fertiges Urteil von Anfang an der arbeitervindlichen Rechte feststeht. Das ist die Probe von der Polizei! (Sehr wahr! links.)

Wenn Sie einen Beamten die Erlaubnis zur Ausübung der Wahlterroristen. (Sehr wahr! links.) Das ist das letzte Wort. Es ist wahrlich schlimm, wenn der Mann, der der leitende Sozialdemokrat sein soll (Sehr wahr! b. d. Soz.) und seine an den Vorstellungen der Polizei nicht festhält. Aber nach dem was ich hier, daß der oberste Führer des Reiches hier ein fertiges Urteil abgibt über einen schwebenden Prozeß.

Es ist nicht ernst zu nehmen, wenn der Reichskanzler behauptet, sein Freund Seydebrand habe ausgesprochen. Der soll mir mit ein paar Worten die nun konservativen Sinne beim Arbeitswilligengesetz gemachten Ausweichungsversuche zurück-

gewiesen. Es ist ein unerhörtes Vorgehen, daß der Reichskanzler als

oberster Vorgesetzter der Staatsanwaltschaft

ein Urteil abgibt, bevor das Gericht gesprochen hat. Vorher theoretisierte natürlich der gründliche Philosoph (Heiterkeit b. d. Soz.) ein wenig. Wenn es Janhagel gewesen wäre, sagte er, dann trügen wir die Schuld, denn wir hätten die Macht, den Janhagel im Zaume zu halten. Aber unser Einfluß auf die Berliner Polizei ist außerordentlich gering. Wir haben uns gar nicht getraut, Herrn v. Sagow Vorstellungen zu machen. (Stöße des Präsidenten.)

Vizepräsident Schulz: Sie haben die Berliner Polizei als Janhagel bezeichnet. (Lebhaftes Gelächter b. d. Soz.) Der Reichskanzler erscheint im Saale. Sie haben gesagt: Wir haben keinen Einfluß auf die preussische Polizei, nachdem Sie gesagt haben, wir haben keinen Einfluß auf den Janhagel. (Erneutes Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Dr. David (fortfahrend): Sie haben mich vollständig mißverstanden. Ich wollte sagen, wir haben keinen Einfluß auf den Janhagel. Macht über ihn besitzt die Polizei und auf die Polizei haben wir keinen Einfluß.

Vizepräsident Schulz: Denn haben Sie die Polizei allerdings nicht als Janhagel bezeichnet. Aber nach Ihren Worten mußte ich es annehmen. (Widerspruch b. d. Soz.)

Hg. Dr. David (fortfahrend): Das lag mir völlig fern. Der Janhagel ist der großräumige Vordenker der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Wir lehnen die Verantwortung für diesen Janhagel ab, den behalten Sie gefälligst, die Sie die moralische Verantwortung für diese Gesellschaftsordnung haben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Hebrigens befinden sich unter dem Janhagel auch Leute, die, wenn sie als Söhne reicher Eltern auf die Welt gekommen wären, durch ihre Tüchtigkeit im Kaufen und Saufen zu

hervorragenden Stellungen im Korps Borussia

berufen wären. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Also diese Janhageltheorie lehnen wir ab. Wir bestreiten aber, daß die Leute, die auf der Anklagebank sitzen, zum Janhagel gehören. Den Janhagel kriegt die Polizei gewöhnlich nicht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir seien dann, sagte der Reichskanzler, mit der Provosokationstheorie gekommen. Wir haben wahre Gründe, anzunehmen, daß solche Vorgänge — ob es in Moabit der Fall war, behaupte ich nicht — von Ladspizeln vollführt werden. Es ist durch Rechtsurteil festgestellt, daß

bei den Demonstrationen Ladspizeln

im Zuge mitmarschieren und aufreizende Rufe ausstießen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Polizeipräsident unterfragt allerdings auch über seinen Beamten, Aussagen zu machen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dies der Reichskanzler Bericht über den Moabiter Prozeß in Blättern, die die Aussagen der Zeugen von beiden Seiten bringen? (Zuruf b. d. Soz.: Er liegt nur den „Lokal-anzeiger“! Heiterkeit.) Da hat ein Vorstandsmittglied der selben Gewerkschaften, da hat ein königstreuer Rechtsanwalt bezeugt, daß die Polizei

harmlose Passanten mißhandelt

hat. Indem der Reichskanzler sagt, die Polizei hat ihre Pflicht erfüllt, stellt er die Aussagen aller dieser Zeugen als unwahr hin. Damit gibt der Reichskanzler ein Urteil ab, mozu das Gericht berechtigt sein mag, nicht aber er, der dem Gericht nicht angehört. (Lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.) Das ist ein

Eingriff in die Justiz.

der um so schwerer wiegt, als er von dem obersten Beamten Preußens und des Reiches ausgeht, der berufen ist, das Recht zu schützen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Reichskanzler sprach von einer moralischen Mißhandlung der Sozialdemokratie. Er wünte vom Grafen Posadowski lernen, daß die Arbeitskämpfe in Deutschland milder fürmlich verlaufen als in anderen Ländern. Nach der Theorie des Reichskanzlers müßte es bei der harten Sozialdemokratie gerade umgekehrt sein. Auch in Moabit hätte die Sache ruhig verlaufen können. Die Arbeiter der Zirma Kupfer forderten eine Lohnerhöhung, weil sie heute für 10 Pfg. nicht mehr kaufen können, was sie früher für 15 Pfg. erhielten. Die Zirma, eine Zentrale des Stinnes-Konzerns, wies die Vermittlung des Verbandes ab. Inwiefern können wohl die Moabiter Ereignisse der Sozialdemokratie nützen können! Aber

für den schwachen Mann war Moabit ein gesundes Treffen.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) Unruhe rechts! Der Schnapsblut will eine Sammelprozesse, Landensprozesse sind ihm erwünscht. Das ist das, daß die Sozialdemokratie die Straßenschlacht vermeiden soll, für die keine Mittel mehr. Es würde Pflicht des Kanzlers sein,

die eben Folgen eines Eingreifens auszufüllen,

weil er es nicht kann. Dazu ist er nicht nur als Politiker verpflichtet, sondern auch als Mensch. Es ist eine Frage der persönlichen Ehre.

Der Herr Dr. David er wollte Erklärung über die Sozialdemokratie verlangen. Das haben die Richter, Güter und Gelder auf gemein, wir selbst haben ihre Medien als Verbreiter bezeichnet, und sie haben uns gesagt, nicht geschadet. Daß die Sozialdemokratie ihren gewalttätigen Umsturz will, ist hier oftmals von uns ausgeführt worden. Da kommt man nun mit der

Konrad-Theorie.

(Zuruf b. d. Soz.) Die sind auch nicht verantwortlich dafür, daß die Konraden vor 120 Jahren 50000 Aristokratensöhne erschlagen haben. Die wahren Konraden sitzen woanders. Ich erinnere an die Mittel der Konraden a. D. in der „Arbeitszeitung“, an die Hesse Oldenburg, an die Konraden auf Hannover. Was die Konraden betrifft, so ist es doch durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieselben unter Umständen auf gewisse Weise eingesetzt werden kann. Jedenfalls ist es nicht verboten, die republikanische Staatsform für die bessere zu halten, wir haben Republikanisten hier in Deutschland, und wie viele hervorragende Konraden für die republikanische Staatsform ausgesprochen haben, so für die gewalttätigen Umsturz ausgesprochen haben. Wünte auch Herr Erzberger mit. (Lebhaftes Schweigen im Saale.) Wenn Sie den Beweis nicht erbringen können, daß wir uns für der gewalttätigen Umsturz der Monarchie ausgesprochen haben, dann nehmen Sie den Schwur gefälligst zurück.

Es ist davon gesprochen worden, daß die Sozialdemokratie sich zur Monarchie bekennen müsse, umgekehrt liegt die Sache, die Monarchie muß sich bekennen, nicht zur Sozialdemokratie, aber zur sozialen Demokratie. (Zuruf rechts: Nezept Raumann!) Aber das Königtum denkt nicht daran. Wir wissen aus den Memoiren des Fürsten Ludwig Hohenlohe, daß

Wilhelm 2. das Zuchthausgesetz mehr am Herzen lag als die Kanalvorlage.

(Hört, hört! links. Bewegung.) Der einzige Weg, das Leben der Monarchie zu verlängern, ist, daß sie aus einer Minderheitsmonarchie zu einer Mehrheitsmonarchie wird. Der portugiesische Oldenburg (Heiterkeit), Franco, war der Totengräber der portugiesischen Monarchie, die sich vergebens in den Mantel der Ritter und in die Skutte der Heiligen wickelte. Die wachsende Zahl der Republikaner in Deutschland ist weniger die Folge der Agitation der Sozialdemokratie als der Politik der leitenden Kreise. (Sehr wahr! links.) Wenn die Hohenzollern unbefehrbar sind, dann muß es beim Kriege bleiben. Da wir wollen die Eroberung des preussischen Volkes

aber nicht mit Straßenkrawallen und blutigen Revolutionen.

Wir wollen und werden die Köpfe erobern trotz der Instruktionshunden des Kriegsministers und der Exerziten Erzbergers. Bismarck war aus andern Folge geschnitten als Bethmann (stürmische Heiterkeit im ganzen Hause), aber er hat nichts gegen die Sozialdemokratie ausgerichtet, und nun glauben Sie, das wird Ihrem neuen Alexander (schallende Heiterkeit) gelingen. Es handelt sich hier um eine große Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Es handelt sich darum, das Regiment einer volksfeindlichen Minderheit zu beseitigen.

Wir verlangen die Gleichberechtigung,

die wir Ihnen so gut wie uns zugesprochen. Wir kämpfen im Bewußtsein des Sieges. Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! (Stürmischer Beifall b. d. Soz. Zischen rechts.)

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg:

Ich will nur zu einem Punkte der Ausführungen des Abgeordneten David sprechen: Die Sozialdemokraten haben das kein Vorrecht zur Besprechung der Moabiter Dinge. Nachdem die Sozialdemokraten die Eingriffe auf die Polizei gerichtet hatten, war ich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, die Polizei in Schutz zu nehmen. Das hat mit dem schwebenden gerichtlichen Verfahren gar nichts zu tun. Den Vorwurf der Prozeßbeeinflussung zurückzuweisen, verbietet mir die Lehren vor der Unabhängigkeit des Gerichts. Es ist ganz gleichgültig, ob die Angeklagten verurteilt oder freigesprochen werden. Die moralische Mißhandlung der Sozialdemokratie an den Vorgängen steht fest. (Lobender Beifall rechts. Stürmischer Widerspruch b. d. Soz. Zurufe: Lügler! Pfui! Pfui! Rufe rechts: Unverschämte! Wurche! Glode des Präsidenten.)

Vizepräsident Schulz: Ich rufe den Abg. Kunert zur Ordnung. (Zuruf: Freche Heil!) Ich rufe den Herrn zur Ordnung, der das Wort Freiheit gerufen hat. (Hg. Zuruf: Ich war's. Ihrem Redner ist drei Stunden ruhig zugehört worden. Sie verlangen daselbe gegenüber dem höchsten Beamten des Reiches. (Rufe rechts: Unreife! Wurche! Lärmende Unruhe im ganzen Hause.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg (fortfahrend): Das Urteil der Öffentlichkeit über die Schuld der Sozialdemokratie steht fest und kann nicht erschüttert werden durch dialektische Kunstfertigkeiten, durch Zeugenansagen über einzelne polizeiliche Mißgriffe und auch nicht durch die Zwischenrufe, die Sie mir an den Kopf geworfen haben. (Lobender orientativer Beifall rechts und im Zentrum. Große Erregung und lebhaftest Unruhe b. d. Soz. Abg. Ledebour ruft: Vollkommen beweislose Behauptungen! Chamalofie!)

Vizepräsident Schulz: Herr Abg. Ledebour, ich rufe Sie zur Ordnung, ich rufe Sie zur Ordnung für den Ausbruch Sprechlosigkeit. (Zuruf b. d. Soz.: Recht hat er.)

In Bismarcks Spuren.

Eine haltlose politische Verdächtigung hat am Dienstagabend im Reichstag die verdiente moralische Zurückweisung erfahren. Für Theobald von Bethmann-Hollweg ist dieser Tag zum Gerichtstag geworden.

In logisch unbedingbaren Ausführungen hatte Genosse David dem Reichskanzler die ganze Unwürdigkeit seines Verhaltens am letzten Sonnabend vorgehalten und ihn aufgefordert, die schwere Verfehlung, die er begangen hatte, indem er die Moabiter Richter zu beeinflussen versuchte, soweit als möglich wieder gutzumachen. Zu bewegen, menschlich eindringlichen Worten hatte David an den Charakter des Reichskanzlers und an seine persönliche Ehre appelliert. Und die Antwort auf diesen Appell war eine Wiederholung der Beschuldigung, die in der Verleumdung gipfelte, die Sozialdemokratie bleibe mittschuldig an den Moabiter Exzessen selbst dann, wenn Mißgriffe einzelner Polizeiergane nachgewiesen werden könnten.

Bethmann-Hollweg begab sich durch diese unerhörte Aufrechterhaltung einer als unwahr erwiesenen Behauptung in eine ähnliche, nur noch schlimmere Situation wie Bismarck an dem berühmten Rög-Tag, dem 3. Dezember 1874 bei der Ermüdung des Kullmann-Aktenrats, als er dem Zentrum die Worte ins Gesicht warf: „Ja, meine Herren, verstoßen Sie den Mann wie Sie wollen — er hängt sich doch an Ihre Rockschöße.“ Das war der Augenblick, in dem die Zentrumskabgetordneten, unter ihnen der spätere Reichspräsident Graf Ballestrem, in laute Phuirufe ausbrachen, wofür Bismarck mit den Worten quittierte: „Pfui ist ein Ausdruck des Ecks und der Verachtung. Glauben Sie nicht, m. G., daß mir diese Gefühle fernliegen; ich bin nur zu höflich, sie auszusprechen.“

Ein Sturm von „Ausdrücken des Ecks und der Verachtung“ ist auch am Dienstag über das Haupt des Bethmann-Hollweg gebrandet. Und der neue Mann bewies bei dieser Gelegenheit, daß er vom eisernen Kanzler nichts an sich hat als die eiserne Stirn: denn als er sein Sprüchlein gesagt

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 293.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Dezember 1910.

Die „objektive“ Presse.

Kaum jemals ist es in dem Maße notwendig gewesen, auf die Berichterstattung in bürgerlichen Blättern ein wachsames Auge zu werfen, als in dem Falle des Moabit-Prozesses. Die polizeilichen Meldungen allein, die dort eifrig befolgt werden, sind es nicht, die diesen Prozeß eine besondere Bedeutung verleihen. Wohl aber die Tatsache, daß die „Aufbruch“-Szenen von Moabit zu einer der schamlosesten Fälschungen gegen die gesamte Arbeiterbewegung benutzt worden ist und noch weiter benutzt werden soll.

Mit den polizeilichen Falsch- und Sensationsmeldungen fing es an, mit dem Schreckenstheater in der gesamten bürgerlichen Provinzpresse über die „Petroleure“ und „Kirchenschänder“ von Moabit wurde es fortgesetzt bis zu dem naiv-dreißigen Versuch der Beeinflussung von Zeugen und Richtern durch Theobald von Bethmann-Hollweg. Aus dem Verlauf des Moabit-Prozesses werden die Reichsverbände für die nächsten Wahlen ihre geistigen „Waffen“ schmieden wollen. Mit einem Flugblatt, in dem die Vorgänge bereits in polizeilich-Bethmann'scher Stille als „erwiejen“ behandelt werden, hat man bereits den Anfang gemacht.

Da erscheint es doppelt wichtig, daß die bürgerliche Presse genau daraufhin verfolgt wird, wie sie über die Verhandlungen in Moabit berichtet. Die weitaus überwiegende Zahl der Provinzblätter hat zwar die Schauerergebnisse gern abgedruckt und wiederholt sie in dieser oder jener Abwandlung täglich. Aber sie verzichtet darauf, von dem Prozeß mit seinen aufsehenerregenden Enthüllungen über die Tätigkeit der Lockspitzel und Kriminalbeamten, von den Attaden der Uniformierten gegen Krüppel, Wehrlose und Frauen den Lesern auch nur das geringste mitzuteilen.

Auch in den Magdeburger Blättern läßt diese Berichterstattung über einen so hoch wichtigen politischen Prozeß zu gut wie alles zu wünschen übrig. Der „Central-Anzeiger“ z. B. zeichnet sich durch eine beneidenswerte Kürze seiner Berichte aus, wobei immer „rein zufällig“ die Entlastungszeugen Jagows nach eine besondere Bevorzugung erfahren. In solchen Zeiten, wie der gegenwärtigen, können auch Winde lesen lernen. Die offene Parteinarbeit der bürgerlichen Presse gegen die Arbeiterklasse zeigt unsern Genossen, wo sie den Fingern der Werbearbeit ansehen müssen. Den Indifferenten und Gleichgültigen muß man die ausführlichen Prozeßberichte der „Volksstimme“ zu lesen geben und sie zum Vergleich mit den Berichten der bürgerlichen Presse auffordern. Schon das Vergleichen wird manchem die Augen öffnen und ihn veranlassen, Abonnement der sozialdemokratischen Presse zu werden.

Kapitalistische „Wohltaten“.

Zweihunderttausend Mark stiftete die Firma Friedr. Krupp Akt.-Ges. Essen der Beamten-Pensionskasse des hiesigen Krupp-Grusonwerks. Die Beamten werden allerdings diese „Wohltat“ mit sehr gemischten Gefühlen annehmen. Sie hätten es sicher viel lieber gesehen, wenn ihnen anstatt dieses zweifelhaften Beschlusses auf die Zukunft eine Gehaltsaufbesserung oder eine Teuerungszulage zuteil geworden wäre. Denn auch bei der Firma Krupp gibt es Beamte, die, obwohl schon mehrere Jahre im Dienste der Firma tätig, monatlich nur 100 bis 125 Mark Gehalt beziehen. Solche Stiftungen, wie die oben angeführte, haben im Allgemeinen doch nur wenig Wert, sie dienen lediglich dazu, der Öffentlichkeit und dem unengeweihten Publikum Sand in die Augen zu streuen. Es macht sich doch auch immer sehr nett, wenn die bürgerlichen Blätter alljährlich verkünden können, daß die Firma Krupp schon wieder einmal eine größere Summe für Wohlfahrtszwecke gestiftet hat. Aber kaum ein Mensch denkt daran, wie wenig Arbeiter oder Beamte der Firma wirklichen Genuß von den ausgemerkelten Nietensummen haben. Berechnen wir uns zum Beispiel einmal die Beamten-Pensionskasse des hiesigen Krupp-Grusonwerks etwas näher.

Die genannte Kasse hatte am 1. Juli 1909 ein Vermögen von 2394 653,19 Mark, welches bis zum 30. Juni 1910 auf 2513 912,74 Mark angewachsen war. Bei einem Mitgliederbestand von etwa 500 Beamten, welche 3 Prozent ihres Jahresgehalts als Beitrag zahlen müssen — denselben Prozentsatz zahlt auch die Firma —, waren bezugsberechtigt am 1. Juli 1910:

28 Pensionäre	mit 82 421,72 Mark,
29 Witwen	mit 23 137,50 Mark,
16 Halb- und Vollwaisen	mit 2 346,57 Mark.

Wir sehen also, daß nicht allzuviel Mitglieder in den Genuß des Ruhegehalts kommen. Was bedeuten nun die gestifteten 200 000 Mark für die Pensionskasse? Legt man dieses Kapital zu 4 Prozent Zinsen an, so erhält man jährlich 8000 Mark, also eine Summe, gerade groß genug, um zwei anständig besoldete Beamte pensionieren zu können.

Wenn die Firma Krupp etwa glaubt, daß die neuere Stiftung dazu dient, die Arbeitsfreudigkeit ihrer Beamten zu heben, so befindet sie sich sehr auf dem Holzweg. Evident hat die ausgemerkte Summe momentan gar keinen praktischen Zweck und zweitens bedeuten 200 000 Mark bei einem Vertriebsüberschuß von rund 86 Millionen Mark doch nur ein Trüffelgeld. Aber glücklicherweise sind die meisten der Krupp'schen Beamten schon denkende Menschen, die solche unerbetenen Wohltaten richtig und gebührend einzuschätzen wissen. Wenn sich die Direktion einmal der Mühe unterziehen würde, durch eine Kundfrage ohne Namensnennung die wirkliche Meinung ihrer Beamten über solche Stiftung einzuziehen, sie würde ihr blaues Wunder erleben!

— Ueber die badische Revolution von 1849 spricht morgen, Donnerstag, abend im „Luisenpark“ der Reichstagsabgeordnete Adolf Geß. Der Vortrag wird durch eine große Anzahl von Lichtbildern wirksam unterstützt. Wir machen die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder zu wiederholten Malen auf den Vortrag aufmerksam. Gleichzeitig sei noch einmal aufgefordert, in letzter Stunde noch lebhaft für den Besuch des Vortrags zu agitieren.

— Eisenbahnankunftsstelle für den Personenverkehr. Die Eisenbahnverwaltung hat im Interesse des Verkehrs die im städtischen Empfangsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofs befindliche Ankunftsstelle für den Personenverkehr an das öffentliche Fernsprechnetz angegeschlossen. Die gesamte Dienststelle ist unter der Nummer 2023 als „Eisenbahnankunftsstelle für den Personenverkehr“ im Verzeichnis der Fernsprechnetze nachgetragen. Die Dienststunden sind folgendermaßen festgesetzt: Wochentags 8 bis 1, 3½ bis 6½ Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr.

— Vom Gewerbebericht zu Magdeburg. Im Monat November wurden insgesamt 80 Klagen erhoben. Erledigt wurden 70, davon hatten einen Streuwert bis 20 Mark 23 Klagen, über 20 bis 50 Mark 23 über 50 bis 100 Mark 17 und über 100 bis 300 Mark 2 Klagen. Erledigt wurden durch Vermittlungsurteil 8 Klagen, durch Anerkenntnis 2 durch andre Endurteile 29, durch Vergleich 15, durch Zurücknahme 4 und andre Art 12 Klagen. Die Zahl der Beweisschritte betrug 12.

— Für Gastwirte. In der am 12. d. M. hier stattgefundenen Versammlung der Bräuervereine Magdeburg, Halberstadt, Stendal, Dessau und Leipzig ist beschlossen worden, auf Wunsch verschiedener Gastwirtevereine einen einheitlichen Preislistenbescheid für Biertransportkaffee zur Verbesserung des Ansehens zu erlassen. Ueber den Zeitpunkt der Einführung konnte bestimmte Vereinbarung noch nicht getroffen werden, weil u. a. noch weitere Verhandlungen mit benachbarten Vereinen nötig sind.

— Ein prügelnder Gutsherr. Um jenseitliche Hebergriffe und gütliche Verhandlungen gegen Arbeiter kennen zu lernen, braucht man nicht nach Mecklen zu gehen. Auch in der Nähe von Magdeburg gibt es Leute, die es hinsichtlich ihrer „Menschenfreundlichkeit“ mit jedem Tier hier aufnehmen können, wie eine Gerichtsverhandlung bewies, die diese Tage vor dem Schöffengericht in Budau stattfand. Bei dem Landwirt B. in der Oberwiedingener Gemarkung der Meckl. jenseitige Meckl. in 96. Infanterie-Regimente Bahldorf. Am 29. August d. J. war Bahldorf mit dem Pflegen des Acker beschäftigt, wobei er wegen einer kleinen Verletzung mit seinem Herrn in Differenzen kam. Herr B. geriet so in Wut, daß er den Acker rechts und links ohnerachtet. Als Bahldorf infolge der Mißhandlungen zur Erde fiel, erhielt er von seinem menschenfreundlichen Herrn noch 30 Schillinge auf den Rücken und den Kopf. Wegen dieser Mißhandlung hatte sich Herr B. an die Gerichtsstelle zu verantworten. Er erklärte sich bereit, an seinen ehemaligen Acker eine Buße zu zahlen, wenn dieser die Klage zurücknimmt. Bahldorf wollte dies auch tun, seine Bitte wurde aber vom Gericht nicht angenommen. Es bestrafte den Angeklagten wegen Mißhandlung mit 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis. Er ist also sehr billig davongekommen.

— Der Schwanz der Reaktion. Der Hauptausführer der nationalen Arbeiterverbände, der angeblich 110 000 Mitglieder vertritt, tagte am Sonntag in Magdeburg und beschloß, nachdem er sich „Leitfäden“ für seine Tätigkeit gegeben hatte, zu der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen und des Verbots des Streikpostenbetriebs, der Hauptausführer möge vorerst „einwandfreies Material“ sammeln und dann an der Hand dieses Materials eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob ein neues Gesetz zu beantragen oder nur eine strengere Durchführung der bestehenden Gesetze zu fordern sei. Zum Arbeitskammergesetzentwurf beschloßen die gelben Herrschaften eine Resolution, in der — natürlich — zum Ausdruck gebracht wurde, daß Arbeitervertreter nicht als Vertreter der Arbeiter in die Arbeitskammer gewählt werden dürfen.

Weiter sprach man seine Sympathie für Betriebskrankenkassen — im Gegensatz zu allgemeinen Ortskrankenkassen — aus und verlangte die Einführung der Hälfte der Beiträge. Wie man sieht, haben die Gelben in allen Fragen gegen den Fortschritt des Unternehmertums entschieden! Diese „nationalen Arbeitervertreter“ hielten es dann auch noch für nötig, den Reichstagsler anzutelegraphieren und ihm „ehrenbietige Glückwünsche“ zu seiner „bedeutenden“ Reichstagsrede zu senden. Mit besonderer Genugtuung begrüßen sie die angeführten gesetzlichen Maßregeln gegen die „gemeinliche Verheerung“ unseres Volkes durch janakische Agitatoren.

Die Gewaltherrschaft der Sozialdemokratie muß bestritten werden. Jedenfalls war der Reichstagsler hoch erfreut darüber, daß sich in Deutschland Arbeiter finden, die mit seiner reaktionären Wirtschaft einverstanden sind, denn er schickte den Leuten folgendes Telegramm: „Für Ihre freundliche telegraphische Begrüßung sage ich meinen besten Dank. Alle Bestrebungen, die sich auf den Abschluß der wirtschaftlichen Gegensätze auf friedlichem Wege und nationaler Grundlage richten, sind mir bei meinen Bemühungen die staatliche Ordnung und persönliche Freiheit zu sichern, eine wertvolle Unterstützung.“ Wird man nicht unwillkürlich bei dieser Kundgebung an den Ausbruch des verstorbenen Abg. Damborger erinnert, der im Reichstag einmal in die Worte ausbrach: „Hunde sind wir ja doch!“

— Gefesselt wurden hier, in der Nacht zum 13. d. M. aus einem verschlossenen Keller in der Feldstraße, der gewaltsam eingedrungen ist, 2 Seiten fetter Speck, eine Seite Hirsenbrot und ein Stück Zäpfchenfleisch, das sich im Keller befand; am 13. nachmittags gegen 12½ Uhr in einem Straßenbahnwagen auf dem Reichen Weg — Richtung Neue Neustadt — einer Buchhalterin aus dem Pompadour ein grünes Klapperröhrchen mit etwa 22 Mark. Eine Frau, die mit im Wagen saß, hat gelächelt, daß ein Mann, der an der Zichoffstraße ausgehungen ist, das Röhrenröhrchen gestohlen hat. Sie hat der Bestohlenen aber erst Mitteilung gemacht, als der Dieb den Wagen verlassen hatte. Diese Frau wird gebeten sich, behufs Abgabe einer Verklärung des Diebes bei der Kriminalpolizei einzufinden. — In der vergangene Woche sind von einer Treppe in der Vittoriastraße 14 nebstgelegene Käuferhungen gestohlen worden. Als Dieb ist der 13 Jahre alte Knabe Gustav Sch. von hier ermittelt worden. Er hatte die Stangen der Treppe

— Unfall. Dem Arbeiter Georg Schille rief am Dienstag nachmittag in der Wollischen Maschinenfabrik ein Dampfkolben auf den rechten Fuß, der dabei arg gequetscht wurde. Durch einen Sammelwagen der Feuerwehr wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung gebracht.

— Auch ein Unfall. Gestern vormittag gegen 11 Uhr fiel an der Ecke Halberstädter Straße und Sachsenting ein Teil einer Ladung Balkenholzes infolge eines zerbrochenen Rades von einem Fuhrwerk herab und auf die vorübergehende Frau Anna L. Podendörfer Straße 4 wuschhaft. Diese kam mit dem Gesicht auf das Strohpflaster zu liegen und war, nachdem das Stroh entfernt war nicht mehr lebend. ihren Weg allein fortzusetzen. Sie wurde auf ihren Wunsch mittels Drohke nach ihrer Wohnung geschafft.

— Angeblich ist ungesund! Die Arbeiterinnen Anna Heringa und Gertrud Jahn, beide beschäftigt in der Steinmühlmühle von Garkens, Gröperstraße 14 bekamen am Dienstag nachmittag Magenbeschwerden und nahmen zur Bänderung ein Schlößel (1) voll Himmelskropfen ein. Plötzlich fielen beide Mädchen um und erlitten heftige Krampfanfälle. In bewußtlosem Zustand wurden die beiden Mädchen durch zwei Krankentransportwagen nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* Stadttheater. Die letzte Aufführung von „Wilhelm Tell“ (im Schiller-Jubiläum) fand vor so überfülltem Hause statt, daß viele Besucher an der Kasse wieder umkehren mußten. Dies populärste Werk Schillers soll daher am nächsten Mittwoch (21. Dezember) als vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen noch einmal gegeben werden. Die nächsten Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Dornröschen“ finden am Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. Dezember statt. Die beiden Parteien in der am Freitag zur Aufführung kommenden Märchenoper „Hänsel und Gretel“ umgen die Damen Jacobs und Nothke, die Knusperhütze Mimi Gutschke-Börsen. In den übrigen Partien sind beschäftigt Herr Kadow, der auch die Zuzugierung hat, und die Damen Fleischmann, Gerziga und Bedert. Dirigent ist Kapellmeister Matzsch. Der Oper folgt das pantomimische Tanzspiel „Die Puppenkiste“, arrangiert und einstudiert von der Balletmeisterin Frau Anna Schubert, dirigiert vom Kapellmeister Witten. In den Tänzen sind tätig die Prima ballerina Feodora Sedwimer, das gesamte Corps de ballet, Solisten der Oper, des Schanzels und der gesamte Operchor mit 20 Kindern. Die Haupt-Tanznummern sind „Trophäen“, „Das Baby“, „Der Haselkorn“, „Gamine“, „Spanierin“, „Japanerin“, „Die Trommelhosen“, usw. Unser letzten Aufführung des Opernregisseurs „Der Modelsgewinner“ haben wieder mehrere anspruchsvolle Theaterdirektoren begewohnt. Unter andern auch der hier bekannte Direktor des Dresdener Residenztheaters, Herr Witt. In der nächsten Aufführung der Operette, am Sonntag, wird der Komponist Joseph Snaga anwesend sein.

* Wilhelm-Theater. Die letzte Wiederholung vom „Mineralkönig“ fand wieder eine äußerst besüllige Aufnahme. Die nächsten Aufführungen werden die Kompositionen selbst leiten, was gewiß allgemein interessieren dürfte. Das Repertoire für die Weihnachtstage ist wie folgt aufgestellt: Erster Feiertag, nachmittags: „Der Graf von Sargenberg“, abends: „Die verbotene Trau“; zweiter Feiertag, nachmittags: „Hegenerlebe“, abends: „Das Waisentöchterchen“; dritter Feiertag, nachmittags: „Das Tal der Liebe“, abends: Große Opern „Das Puppenmädchen“, neuester Schläger von Leo Fall. Die Billette werden für die Abendvorstellungen ab Montag, für die Nachmittagsvorstellungen ab Dienstag herausgegeben.

Aus der Parteibewegung.

Sonderdrucke der „Neuen Welt“ auf partem, weißem Papier gelangen mit Beginn des neuen Jahrgangs zur Ausgabe. Diese Zeitung ist namentlich aus dem Grunde getroffen worden, um den Freunden unser illustrierter Unterhaltungsblattes eine Zeitschrift in besserer, ansprechenderer Ausstattung als bisher vorzulegen. Das gewählte Papier kommt besonders dem Druck der Bilder zugute, die sich schärfer und klarer präsentieren, als auf dem dünnern, gelblichen Papier der Gratis-Sonntagsbeilage. Allen denen, die sich die Jahrgänge der „Neuen Welt“ binden lassen, wird diese Zeitung sicherlich willkommen sein. Sonderdrucke werden an Interessenten mit 5 Pfg. pro Nummer abgegeben. Wer von unsern Lesern diese Sonderausgabe beziehen will, wird gebeten, sie bei dem Verlag der „Volksstimme“ rechtzeitig zu bestellen.

Potenliste der Partei. Der Parteisekretär für den Bezirk südliches Westfalen und hiesige Fürstentümer (Sig. Bielefeld), Genosse Klingenhagen, ist am Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, nach kurzen Kranklager geordnet. Genosse Klingenhagen war seit frühestem Jugend für die Partei tätig und ist ihr bis wenige Tage vor seinem Tode ein treuer Agitator geblieben. Er war seit der Errichtung des Bezirkssekretariats im Januar 1907 mit dem Posten eines Parteisekretärs betraut. Er hatte namentlich in den letzten Jahren mit einem Mähmaldein zu kämpfen, dem er nun auch erlegen ist.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streit in der Holzwarenfabrik von Schütz in Finsterwalde ist nach 8 wöchiger Dauer für die Arbeiter erfolgreich beendet worden und zwar durch Verhandlungen, die durch den Völkervermittler eingeleitet wurden. Dieser Abschluß ist darum besonders erwähnenswert, weil der Kampf um ganz besondere Erhöhungen geführt wurde und schließlich mit freiwilliger Unterwerfung der Streikenden endete. Eine größere Anzahl Streikender, die sich durch die Revolver und Schlägringe der „nützlichen Elemente“ bedroht sahen, und diese abzuwehren, haben schon im längeren Zeit in Unterhingschaft; es soll ihnen der Freize wegen Landfriedensbruchs gemacht werden. Der Erfolg der Lohnbewegung ist ein vollständiger. Die Arbeitszeit wird sofort auf 57 und während der Vertragsperiode auf 54 Stunden vergrößert. Außer dem Auszahlung für Vertiefung der Arbeitszeit werden alle Stundenlöhne um 5 Pfennig — verteilt auf die 57 Stunden Vertragsperiode — aufgebessert. Überstunden werden mit 10 Pfennig Aufschlag bezahlt. Akkordarbeiter, bei Lohnarbeit demäßig, erhalten den erzielten Durchschnittslohn des letzten Jahres als Lohn bezahlt. Der Mindestlohn für Maschinenarbeiter beträgt 37 für Hilfsarbeiter 30 Pfennig pro Stunde.

Lohnerhöhung für die Eisenbahnarbeiter. Nach einer Meldung unserer Blätter ist den Arbeitern der Staatsbahnen eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig für den Tag mit Rückwirkung vom 1. Dezember bewilligt worden. Für Preußen macht die Lohnerhöhung eine Summe von 12,5 Millionen Mark aus. Die Lohnzahlungsbekanntschaltungen sind bereits angewiesen, die Beträge vor Weihnachten auszugeben.

Die Justiz gegen kämpfende Arbeiter. Der Kampf zwischen den Metallarbeitern und den Metallarbeitern wegen des Leipziger Arbeitsnachweises ist zu Ende. Die Unternehmer haben anerkannt müssen, daß die Beschwerden der Arbeiter berechtigt waren. Nunmehr aber ist die Justiz in Aktion getreten, um die Metallarbeiter zu bestrafen, die sich während der Streik „Ungehörigkeiten“ zuschulden kommen ließen. In den letzten Tagen wurde ein Arbeiter, der einen Streikbrecher „Streikbrecher“ genannt und einem andern Lohnarbeiter einen leichten Schlag ins Gesicht versetzt hatte, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Ein anderer Arbeiter soll einen Arbeitswilligen mit der furchtbaren Drohung erpresst haben, er könne sich gratulieren. In diesem Falle lautet das Urteil auf 1 Woche Gefängnis. Seine Entlastungszeugen wurden einfach abgelehnt. Es stehen in nächster Zeit noch mehrere Verurteilungen in Aussicht. Sie erfolgen sämtlich auf Grund von § 153 der Gewerbeordnung, obwohl es sich bei dem Kampfe lediglich um Befreiung der Löhne des Arbeitsnachweises, nicht aber um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen handelte. Die betroffenen Arbeiter werden hoffentlich Verurteilung einlegen, um eine Entscheidung der oberen Instanzen herbeizuführen.

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

In allen unsern Waren-Verteilungsstellen empfehlen wir:

Alle Backartikel zum Weihnachts-Fest

in nur besten und preiswerten Qualitäten.

Butter, Backgewürz, Eier, Hefe, Korinthen, Mandeln, Margarine, Macisblüte, Palmbutter, Pflanzen-Margarine, Weizenmehl, Sultaninen, Rosinen, Zitronat, Zitronen, Zitronen-Essenz, Zucker (feinste Raffinade)

Wir machen weiter darauf aufmerksam, daß wir ein gut ausgestattetes Lager haben in

Baumbehang

von der einfachsten bis zur besseren Ausführung.

Baumlichte

in Stearin, Paraffin, Komposition, weiß und bunt, glatt und gedreht.

Haselnüsse, Walnüsse

Alle Sorten Honigkuchen

Weintrauben

Feinste Tafeläpfel

Gänsepöfelfleisch

4265

Zu empfehlende Erinnerung bringen wir noch

Zigarren

ausgewählte Sorten vorzüglich in Brand u. Aroma



Präsent-Zigarren

in die verschiedensten Verpackungen.

In unserer großen Zambibücherei werden

Blechtuchen, Toppfuchen, Gitter u. Stoffen

auf Bestellung in jeder Ausführung und Preislage hergestellt. Weihnachtsbestellungen können nur bis spätestens 20. Dezember entgegengenommen werden.

Durch Masseneinkäufe allerbilligste Bezugsquelle!

Platten-Sprechmaschinen mit u. ohne Erlehter



doppelseitige Platten 1.00
doppelseitige Platten, Original Dacapo . 2.00
doppelseitige Platten, Original Triumphon 2.00
doppelseitige Platten, Original Homokord 2.50
Schaeffes Schnell-Waschmaschine in eichen 50.00

Wringmaschinen

in tiefster Auswahl von 12 Mk. an bis zum feinsten Dauer-Gelehtwinger.

Albert Brennecke

Hauptgeschäft: Westendstr. 11. Fernruf 4944. — 2. Geschäft: Gr. Diebörfer Straße 22. Fernruf 4789. — 3. Geschäft: Annastraße 2a. — 4. Geschäft: Fernerleben, Schönebender Str. 36. — 5. Geschäft: Stendal, Schabewachen 41.



Nähmaschinen

sind praktisch, dauerhaft, elegant u. eignen sich vorzüglich zum Sticken und Stopfen

Alleinverkauf:

Alfred Freistedt

Telephon 5035 Alter Markt 13 Telephon 5035

Reparaturen Oel Ersatzteile

400 Stück Puppenwagen und Puppenportwagen sollen bis Weihnachten zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden.

Fritz Prager

Budau: Schönebender Str. 34
Zandeb.: Halberstädter Str. 30 d.
Große Spielwaren-Ausstellung.
4298 Große Auswahl in
Triumphhülsen, Korbhülsen usw.

Bräut-Ausstattungen!

Salons, Speise- und Schlaf-Zimmer, Küchen in allen modernen Farben, sowie Garnituren, Umbaus etc. zu billigen Preisen.

Karl Dittmar, Tischlermstr.
Tischlerkrugstr. 25.

Kaufe 4800
Kanarienhähne und weibchen fortwährend. Gabe für Hähne 3.75-4.00 Mk. für Weibchen 60 Pf.

J. Tischler, Annastraße 25, I.
Fernruf 4454.

Zum Weihnachtsfest tauft man nur gute

Hausschlachtewurst

bei 4567
Ida Koch, Wanzleber Straße 15
Bratwurst Pfund 1.20
Schlachtwurst Pfund 1.30
Jeden Sonnabend
Stichfleisch u. Gehäutes.

Strümpfe

selbstgestrickt, erhält man billigst bei F. March, Breiteweg 93, I

Wir verkaufen

von Herrschaften wenig getragene, nach Maß angefertigte und gereinigte

Monats-Garderoben zu fabelhaft billigen Preisen

Maß-Anzüge und -Paletots

Serie I Serie II Serie III
8 Mk. 12 Mk. 16 Mk.
usw. usw.

— Verleihung von Gesellschafts-Anzügen. —
Gelegenheitskäufe in eleganten, neuen Garderoben.

Durch besonders günstigen Einkauf und Wegfall der enorm hohen Ladenmiete sind wir imstande, konkurrenzlos billig zu verkaufen. — Beschäftigung ohne Kautzwanng.
Herren-Anzüge, -Paletots, -Ulster, -Lodenjoppen und -Pelerinen, auch für Knaben und Junglinge, in großer Auswahl vorhanden.

Breiteweg 56 1 Treppe kein Laden

schräggüber von Barasch, im Hause des Optikers Albert Schmidt

Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird bei einem Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mark in Zahlung genommen. 4308

Außerdem als Weihnachts-Präsent eine eleg. Brieftasche.

empfehlen die Buchhandlung Volksstimme

Gaudig & Bullmann

Lübecker Straße 16 Magdeburg-N. Fernsprecher 925

Wringmaschinen

mit Doppelfibern und Prima Walzen, mit extra starkem Gummibezug, Eisenfern 22 Millimeter Durchmesser, Walzen 45 Millimeter Durchmesser
Wälzlänge 36 cm 39 cm 42 cm 45 cm
Lager-Qualität Stück 16.00 Mk. 18.00 Mk. 20.00 Mk. unter Garantie!
Preis-Leistung-Qualität Stück 19.00 Mk. 21.00 Mk. 23.00 Mk.

Waschmaschinen! Waschmangeln!
Zeplich-Schneidmaschinen — Vohner — Staubsaugapparate — Solinger Stahlgewäre — Rein Alumin.-Geschirre — Kohlentassen — Ofenschirme — Platten.

Original-Wecksche Einkochapparate

Elektrische Krümel — Rinderkittchen — Schlittschuhe — Kollschuhe — Landfäße und Werkzeugkasten — Kinderkochherde sowie einzelne Geschirre dazu.
Baumständer! Curcua-Gewehre und -Pistolen, Luftbüchsen, Liechthalter!

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 293.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Die Monbiter Streikrawalle vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Berlin, 13. Dezember.

Fünfundzwanzigster Tag.

In der heutigen Sitzung wird die Beweisaufnahme über den allgemeinen Teil fortgesetzt. Sie dreht sich zunächst um den kürzlich schon besprochenen Vorgang in der Siedingstraße, wo ein junger Mann mit einem Stelzfuß, der unter einen Wagen gekrochen war, von einem Polizeileutnant nach Aussage verschiedener Zeugen mit dem Säbel geschlagen worden sein soll.

Zeugin Frau Noack wohnt in der Siedingstraße. Sie stand an ihrem Schaufenster und sah, daß Schutzleute blatt zogen und die Menge vor sich hertrieben. Sie sah dann auch, wie ein Leutnant auf einen jungen Mann einschlug, der unter einen Wagen kroch. Dann rief sie ihrem Mann zu: „Herrgott, jetzt scheint er ihn auch noch zu stechen. Ihr Mann hatte sie vom Fenster zurückgezogen und gesagt, sie solle weggehen, sonst können noch die Leute in den Laden hinein. Darauf habe sie die Kasse heruntergelassen. Der junge Mann mit dem Stelzfuß war nachher noch bei ihnen im Laden, sein Jackett war zerfetzt. Sie sagte zu ihm: Wie sehen Sie denn aus? Da habe ich erst von ihm erfahren, daß er derjenige war, der unter dem Wagen geschrien worden war.“ — Vert. Heine: War, als der Offizier den Mann schlug und dieser unter den Wagen kroch, noch eine Menschenmenge in der Straße? — Zeugin: Nein, die Straße war bereits leer. — Vert. Heine: Lag der junge Mann schon am Boden, als der Polizeileutnant auf ihn einschlug? — Zeugin: Ja, da lag er schon am Boden. — Staatsanw. Steinbrecht: Sie sagen, der Leutnant schlug auf den Mann ein, haben Sie auch gesehen, daß der Mann geschlagen wurde? — Zeugin: Ich habe nur gesehen, daß der blanke Säbel durch die Luft fuhr. — Staatsanw. Steinbrecht: War nicht auch ein Schutzmantel dabei? — Zeugin:

Nein, nur dieser Herr Leutnant.

Staatsanw. Stelzner beantragt darauf die Ladung des Journalisten Steinberg, mehrerer Schutzleute und Kriminalbeamten sowie einiger Polizeioffiziere, die betraut sind, daß Leutnant Folte nicht geschlagen habe, sondern den Schutzmantel zurückgehalten habe und daß der Schutzmantel sogar unwillig war, weil man ihn nicht gewähren ließ. Außerdem sollen einige der Zeugen betraut sein, daß der betreffende junge Mann sich an den Unruhen beteiligte und auch „Bluthunde“ gerufen habe. Vert. Heine: Wir haben nichts gegen die Vernehmung der Zeugen, aber selbst wenn der Mann „Bluthunde“ gerufen hätte, was das doch noch kein Grund, auf ihn, als er am Boden lag, weiter zu stechen. Zeugin Hedwig Rose sah von ihrer eine Treppe hoch gelegenen Wohnung in der Siedingstraße ebenfalls die Vorfälle. Zunächst hätten zwei Schutzleute einen jungen Mann mit dem Stelzfuß zu Boden geschlagen. Dann kam ein Leutnant dazu und schlug auch noch auf ihn ein. Der Mann kroch dann unter den Wagen und dann habe der Leutnant noch mehrmals mit dem Säbel unter den Wagen geschlagen. Mein Mann ich das mit und wir sprachen noch darüber, daß es ein Leutnant war. Später kam noch ein Schutzmantel hinzu, der unter den Wagen hinunterkroch und unschlüssig zu sein schien, ob er den Mann verhaften solle. Er sprach mehrmals mit den anderen Beamten.

Mauer Franz Werth betraut: Es wurde eine Attacke auf die Menge gemacht, diese bestand meist aus ganz jungen Burschen von 12 bis 18 Jahren, die meist auf der Straße waren, während auf den Bürgersteigen ruhig Arbeiter und anderes Publikum daherging. Während die Jungen bei der Attacke ausrückten, sah ich, wie ein junger Mann von Schutzleuten niedergeschlagen wurde. Er fiel zu Boden. Die Schutzleute gingen der Richtung der Attacke weiter, dann kam ein Leutnant, der schlug auch auf diesen Mann ein. Der Mann kroch dann unter den Wagen. Dann habe ich mehr auf die Attacke gesehen, so daß ich nicht weiß, ob der Leutnant unter den Wagen geschossen hat. Zwei Zivilpersonen mit Stöcken, die ich für Kriminalbeamte hielt, schlugen auf ruhig daherkommende Arbeiter ein. Ich sah dann auch, wie ein Schutzhilfe auf eine Laterne heiterte und sie ausmachte. Staatsanw. Steinbrecht: Haben Sie auch gesehen, daß Steine geworfen wurden? Zeuge: Ja wohl. In der Zeit, als die Laternen ausgelöscht wurden, sah ich, wie ein Stein geworfen wurde. Etwa

sechs Kriminalbeamte, die zusammenstanden, zogen darauf die Revolver. Staatsanw. Steinbrecht: Haben Sie nur den einen Steinwurf während des ganzen Auftritts gesehen? Zeuge: Ja nur an diesem Abend. Ich bin aber auch nie aus dem Hause gegangen, nur einmal, als ich von der Arbeit kam, geriet ich in eine Attacke hinein. Ein Mann, der mir entgegenkam, sagte: „Gehen Sie nicht weiter, da gibt es Schläge.“ Ich bin dann auch gefahren und erst auf einem Umweg nach Hause gekommen. — Vert. Heine: Sie wollen also nicht sagen, daß an anderen Tagen nicht geworfen wurde? — Zeuge: Nein, ich habe nur die Beobachtung an jenem Tage von meinem Balkon und Fenster aus gemacht. Sonst habe ich mich geflüchtet von allem ferngehalten. — Zeuge Arbeiter Volbrecht: Am 26. September traf ich einen Mann mit einem Holzbein, der sagte zu mir: „Sehen Sie bloß an, ich bin ein Krüppel und die machen mich noch mehr dazu!“ Er erzählte dann, ein Leutnant habe nach ihm mit dem Säbel und dem Fuß gestoßen, er zeigte mir auch eine Wunde an der Hand. Ich sagte darauf nichts weiter als: „Es ist unerhörte.“ An diesem Abend war ich in einer Sitzung des Abbinrentenvereins. Um 11 Uhr war Schluss, da hat mich eine Frau, ich solle sie zur Bahn bringen. Selbstverständlich habe ich das als Mann getan. Als ich vom Bahnhof zurückkam, kam mir eine Schutzmantel entgegen,

und ich bekam meine Dresche.

An der andern Ecke war wieder eine Schutzmantel und da bekam ich noch mehr Dresche. Kriminalbeamte mit langen Gummischläuchen schlugen auf mich von allen Seiten herart ein, daß ich zu Boden fiel. Eine Frau schloß die Haustür auf und zog mich an Arm hinein, sie sagte: „Mann kommen Sie doch bloß; Sie werden ja totgeschlagen!“ Ich blutete an den Händen und hatte auch Beulen am Arm. Ich bin am nächsten Tage zum Arzt gegangen. — Vert. Heine: Sie konnten gar nicht ausweichen? Zeuge: Nein, ich konnte nirgends durch. Alles, was zwischen den Schutzmanteln war, bekam seine Schläge. Auf der Straße waren gar nicht übermäßig viele Leute. — Vert. Heine: Haben Sie davon gehört, daß an diesem Abend in der Nähe nach den Kirchenfeuern Steine geworfen worden waren? — Zeuge: Nein, ich kam mit den ganzen Vorgängen so. Ich war nicht in der Nähe. — Zeuge Maschinenarbeiter Dieke betraut: Daß seine Tochter vom Fenster aus ihm zugeworfen habe; Sieh mal, da schlagen die Schutzleute ja einen Mann mit einem Holzbein. Er habe dann gesehen, wie dieser unglückliche Mann

mit Säbeln und Fäusteln bearbeitet

wurde. Nach einer halben Stunde sei dieselbe Menge von der andern Seite wieder zurückgetrieben worden. Es seien dann auch zehn Schutzleute mit gezogenem Säbel in die Wirkhaft von Krüger getreten. Er habe Krüger gehört und beobachtet, wie die Wähe herausliefen und draußen von den Schutzleuten empfangen und mit Säbeln geschlagen wurden. Ein Mann wurde so geschlagen, daß man es zwei Häuser weit hören konnte. — Vert. Heine: Ihre Tochter besucht die erste Klasse der Gemeindeschule in der Hofacker Straße? — Zeuge: Ja. — Vert. Heine: Haben nicht die Schullehrerinnen einen Aufschlag über die Monbiter Krawalle schreiben müssen? — Vert. Heine: (unterbrechend): Aufträge der 1. Klasse einer Gemeindeschule gehen doch wohl nicht hierher. — Vert. Rosenfeld: Sind nicht diejenigen Aufträge zurückgewiesen worden, die die Polizei betrafen? — Vert. Heine: Diese Frage lasse ich nicht zu, Aufträge einer Schule haben nichts mit dem zu tun, wie weit die Angelegenheiten über den Aufschlag gehen. — Vert. Heine: Desto mehr aber mich den Berichten, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. — Vert. Heine: Ich dulde unter keinen Umständen, daß die Herren, statt Fragen zu stellen, Ausführungen machen. — Zeuge Rose macht dieselben Angaben wie seine vorher vernommene Ehefrau über die Mißhandlung des Krüppers. Er schildert dann auch die Meinung des Krügerischen Lokals. Der Vorgang habe beim Laternenstein schauerlich gewirkt und schimmer ausgefallen als ein Schlachtfeld. — Vert. Heine: Machen die Leute, die aus dem Lokal herausliefen, den Versuch, die Polizeibeamten, die vor der Tür standen, anzugreifen? — Zeuge: Daran dachte doch niemand. — Vert. Heine: Wieviel Schutzleute standen denn draußen? — Zeuge: Etwa 60. — Vert. Heine: Also war die ganze Straße befällt von Schutzleuten, wieviel Leute kamen aus dem Lokal? — Zeuge: 10 bis 15 Personen. Diese

wurden draußen geprügelt. — Staatsanw. Steinbrecht: Wissen Sie, aus welchem Grunde das Lokal geräumt wurde? — Zeuge: Das weiß ich nicht. Sonst geht es in dem Lokal immer etwas lebhaft zu, an diesem Tage war es so ruhig, daß ich dachte, es wäre überhaupt geschlossen.

Nächster Zeuge ist der

Herausgeber der polizeioffiziellen Korrespondenz,

Journalist Steinberg. Er betraut: Ich habe an den Krawallen in Monbit von Anfang an teilgenommen. An jenem Abend habe ich gesehen, daß eine Schutzmantel unter dem Befehl des Leutnants Folte gegen die Leute auf der Straße vorging. Ich war hinter der Kette und sah unter einem Wagen einen Mann liegen. Ein Schutzmantel suchte mit dem Säbel herum und wollte den Mann heraushaben. Ich habe nicht gesehen, daß der Schutzmantel geschossen hat. Leutnant Folte, der schon weiter war, sprang zurück, sah den Schutzmantel am Arm und holte ihn zurück. Ich schloß daraus, daß er den Beamten nicht zurücklassen wollte, weil er fürchtete, daß die Menge wieder aus den Häusern herauskommen und den einzelnen Schutzmantel unbehelligt könnte. Was der Leutnant sagte, weiß ich nicht. Ich sah nur, daß er auf ihn einsprach. — Vert. Heine: Sie sind den ganzen Tag über dagewesen? — Zeuge: Ja, ich habe bereits den Vorgang am Montag mittag beobachtet, als der Kohlenwagen zurückkam und vor der Börsen Fabrik Arbeiter dieser Fabrik und der Elektrizitätswerke standen. Ein Mann, der auf einem zurückkehrenden Kohlenwagen saß, wurde von einem Stein getroffen. Der Richter zog sofort den Revolver und schob zweimal in die Menge. Die Polizei umgab den Wagen und brachte ihn auf den Kohlenhof. Die Menge wurde aufgebracht und verlangte die Festhaltung des Mannes. Es entstand ein erhebliches Getöse und die Polizei sperre einen Teil der Siedingstraße ab. Die Menge wurde nun noch erregter und verlangte schließlich die Festnahme. Obwohl erklärt wurde, daß der Mann festgehalten würde, beruhigte man sich nicht. Die Menge wurde dann zurückgedrängt, das Publikum warf auch mit Steinen, schloß und heute, so daß die Polizei genötigt war, blatt zu ziehen und die Menge zurückzutreiben. Ein Teil flüchtete durch die Tore auf den Börsen Fabrikshof, der geschlossen wurde. Von hier flogen Steine über die Mauer auf die Polizei, die dann mehrmals zu schärfem Vorgehen genötigt war.

Polizeileutnant Hecht betraut, daß in der Siedingstraße die Menschenmenge die Beamten durch Pfeifen, Schreien und Schimpfwörter reizte. Als die mehrmalige Forderung, auseinanderzugehen, unglücklich war, mußte sie mit Waffengewalt zurückgedrängt werden. Aus dem Krügerischen Lokal wurden Steine geworfen und nachher dieses Lokal geräumt.

Polizeileutnant Folte: Ich habe an meiner früheren Aussage nichts zu ändern. Das Krügerische Lokal wurde geräumt, nachdem wiederholt aus diesem Lokal Steine und Kläber herausgeworfen waren. Wir drangen ein, einem Schutzmantel wurde in dem Lokal noch ein Bierbecken an den Kopf geworfen. Ich forderte den Wirt auf, sein Lokal zu räumen, er weigerte sich und erklärte: „Hier bin ich Polizei!“ Dann ließ ich es selbst räumen. — Staatsanw. Stelzner: Es ist hier von einem Zeugen so dargestellt worden, als ob vor dem Krügerischen Lokal keine Menschen waren, sondern nur Schutzleute, und daß jeder, der herauskam, noch Pfeifel bekam. — Leutnant Folte: In den Häusern standen jedenfalls Menschen, die wieder herausgetreten waren, nachdem die Polizei vorbei war. Für mich war bei dem Vorgehen gegen das Krügerische Lokal maßgebend, daß mir ein einwandfreier Herr sagte, es sei geräumt worden. — Vert. Rosenfeld: Herr Leutnant, ist es richtig, daß Sie nach einer kürzeren Aussagen Bedenken hatten, ob Sie auch alles ausgesagt hatten, und daß Sie mit einem höheren Polizeibeamten Rücksprache wegen Ergänzung der Aussage nahmen? — Leutnant Folte: Die Ergänzung bezog sich auf die Aufregung, das habe ich ja getan. — Vert. Rosenfeld: Hatten Sie nicht aber Bedenken, ob es richtig sei, der Luftfahrt Erwähnung zu tun? — Zeuge: Was ich mit meinem Vorgesetzten gesprochen habe, ist meine Privatangelegenheit, darüber verweigere ich die Aussage. — Vert. Heine: Wollen Sie uns sagen, mit welchem Ihrer Vorgesetzten Sie gesprochen haben? — Zeuge: Nein. — Vert. Rosenfeld: Dann beantrage ich, die Genehmigung des Polizeipräsidenten einzuholen. Daß uns Zeuge auch Auskunft geben darf, über das, was er mit seinem Vorgesetzten gesprochen hat.

Nauskka.

(Das Staatsglied.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(73. Fortsetzung.)

Ein Weib, das kühner war als die andern, zog eins der kürzlich von Kalkutta bezogenen Senpapierere heraus, das auf der Rückseite den roten Fabrikstempel trug, und hielt das Blattchen Käte vors Gesicht.

„So, da sieh her! Was soll die Teufelsklaue?“ schrie die Frau; aber Kätes Getreue hatte sie schon an den Schultern gepackt und drückte sie auf die Knie nieder.

„Ob Du schweigst, Du Weib ohne Kaje!“ rief sie in wildem Zorne. „Die Peri ist nicht Teig von Deinem Teige, Deine Hand würde sie beslecken. Denke an den Misthaufen vor Deiner Tür und halte Dein Maul!“

Käte griff lächelnd nach dem Pflaster „Und wer sagt, daß diese Buchstaben Teufelswerk seien?“ fragte sie.

„Der heilige Mann sagt's, und der weiß alles.“

„Das wenigstens könntet Ihr besser wissen,“ sagte Käte, deren Enttäuschung sich mehr und mehr in Mitleid wandelte. „Ihr kennt das Pflaster doch aus eignem Gebrauch. Hat es Dir denn je geschadet, Pithira? Hast Du mir nicht oft und viel gedankt für die Erleichterung, die Dir der Teufelsputz brachte? Warum hat's Dich denn nicht verzehrt, wenn es Höllefeuer war?“

„Gebrannt hat's genug,“ verjeste die Anklägerin mit trotzigem Lachen.

Auch Käte lachte, aber harmlos heiter.

„Ja, das ist ganz wahr! Leider kann ich's nicht hindern, daß Senf brennt, und kann auch nicht alle Arzneien wohl-schmeckend machen. Ihr wißt aber, daß sie Euch helfen, und was verstehen denn Eure Freunde, diese Dörfler und Kameltreiber und Ziegenhirten, von meinen englischen Arzneien? Sind sie so weise, ist dieser Priester so allwissend, daß er fünfzig Meilen von hier weiß, was ich Euch einbebe? Hört nicht auf sie, o, ich entkenn ihnen keinen Glauben! Sagt ihnen, daß Ihr bei mir bleiben wollt, weil ich Euch gesund mache. Mehr kann ich nicht für Euch tun, deshalb bin ich hergekommen. In einem fernen Lande, zehntausend Meilen weit von hier, hat man mir von Eurem Elend berichtet und Mitleid mit Euch zerriß mir das Herz. Wäre ich so

weit hergekommen, um Euch Leibes zu tun? Kehrt ruhig in Eure Betten zurück, meine Schwestern, und sagt diesen Leuten, daß sie Euch in Frieden lassen sollen.“

Ein Gemurmel entstand, in dem sich Zustimmung und Widerspruch bekämpften. Für einen Augenblick schwannte das Jünglein an der Wage unentschieden hin und her.

Dann erhob der Mann, der den Messerhieb bekommen hatte, seine Stimme und schrie: „Was nicht das Gerede? Wir nehmen unsre Weiber und Schwestern mit! Wir wollen keine Söhne, die dem Teufel gleichen! — Leibe uns Deine Stimme, o Vater!“ wandte er sich an den Priester.

Der heilige Mann richtete sich auf und verwischte jede Wirkung von Kätes Worten durch einen Strom von Schmähungen, Anrufungen der Götter und Drohungen mit ewiger Verdammnis. Zu zweien oder dreien schlüpfte die Weiber an Käte vorbei; ihre Kranken wurden halb geführt, halb mit Gewalt weggeschleppt.

Käte rief jede einzelne beim Namen an, bat sie, zu bleiben, redete ihr mit Vernunftgründen zu, aber ohne allen Erfolg. Manche hatten Tränen in den Augen, aber ihre Antwort lautete übereinstimmend, daß es ihnen ja leid tate, daß sie aber nur schwache Frauen seien und den Zorn ihrer Männer fürchteten.

Von Minute zu Minute leerten sich die Krankensäle mehr und mehr, während der Priester laut lang und mitten im Hofe wie ein Wahnsinniger zu tanzen anfang. Der Strom buntpfarbiger Gewänder wälzte sich die Stufen hinab in die Straße hinein; Käte sah ihre sorgfältig behüteten Kranken Frauen in der blendenden, erbarmungslosen Sonnenglut verschwinden, nur das Weib aus der Wüste blieb an ihrer Seite.

Mit starren Augen verfolgte sie das unerhörte Schauspiel — ihr Spital war leer.

Zwanzigstes Kapitel.

„Hat Fräulein Sahib Befehle für mich?“ fragte Dhunpat Raj mit orientalischer Gelassenheit, als sich Käte jetzt an die breite Schulter ihrer Getreuen lehnte, um nicht umzukippen.

Sie schüttelte den Kopf, ohne die Lippen zu bewegen. „Ja, es ist recht betrüblich,“ bemerkte Dhunpat Raj mit der Ruhe eines gänzlich unbeteiligten Zuschauers, „aber religiöser Fanatismus und Aberglauben seien stark im

Land. Einmal — zweimal dasselbe geschähen. Manchmal wegen Pulver, und dann sagten sie, die mit Wägen bezeichneten Gläser seien heilige Gefäße und Zinkalbe sei Kuhljeet. Aber ganzes Spital zugleich leer haben nie gesehen. Glaube nicht, daß wiederkommen; aber meine Anstellung, Staatsanstellung,“ setzte er mit befriedigtem Lächeln hinzu, „werde Gehalt beziehen wie vorher.“

Käte starrte ihn betroffen an. „Sie meinen, es werden gar keine Kranken mehr kommen?“ fragte sie stammelnd.

„Doch — in der Zeit — einer oder zwei. Vielleicht Männer, wenn vom Tiger gebissen oder mit Augentzündung; aber Frauen — nein. Ihre Männer werden's nicht mehr erlauben — fragen Sie nur die!“

Käte richtete einen hilflos stehenden, Trost suchenden Blick auf ihre getreue Freundin. Die bückte sich zu Boden, griff ein wenig Sand auf, ließ ihn zwischen ihren Fingern durchrieseln, rieb die Handflächen aneinander ab und schüttelte den Kopf. Käte verfolgte dieses Gebärdenpiel in verzweifelter Spannung.

„Sie sehen — alles vorbei, nichts zu hoffen,“ sagte Dhunpat Raj, nicht ohne Teilnahme, hinter der aber doch eine gewisse schmerzende Genugtuung lauerte über eine Niederlage, die ja kluge Leute, wie er, längst vorausgesehen hatten. „Und was will Euer Gnaden jetzt vornehmen? Soll ich Apotheke schließen, oder soll Drogistenrechnung nachsehen werden?“

Käte winkte ihm, zu gehen. „Nein, nein! Nicht jetzt! Ich muß mich fassen, muß Zeit haben, dann werde ich Ihnen Bescheid senden. Kommt, Du Liebel!“

Damit sah sie die Frau aus der Wüste an der Hand und verlieh mit ihr das Spital. Draußen nahm die hämmige Kadshputin Käte wie ein Kind auf den Arm und hob sie aufs Pferd.

„Und wohin geht Dein Weg jetzt?“ fragte Käte die entschlossenen neben dem Pferde Hirschreitende.

„Ich war zuerst hier,“ verjeste die Geduldige, Getreue, „es ziemt sich darum, daß ich zuletzt gehe. Wo Du hingehst, gehe ich auch — nachher mag geschähen, was da will.“

Käte beugte sich aus dem Sattel und nahm die braune Hand der Tochter der Wüste mit dankbarem Druck in die ihrige.

(Fortsetzung folgt.)

Wie mir bekannt ist, hätte der Herr Polizeileutnant gesagt, daß er nicht alles ausgelegt habe. — Zeuge: Das bestreite ich ja nicht, ich habe es ja auch ergäntzt. — Zeug. Rosenfeld: In einer Ergänzung hätten Sie ja nur nötig gehabt, sich an den Vorliegenden zu wenden und nicht Rücksprache mit ihrem Vorgesetzten zu nehmen. Der Zeuge soll zu einem Vorgesetzten — wenn ich richtig unterrichtet bin, dem Obersten — gefahrt haben,

er fürchte, einen Meineid geleistet zu haben.

Er habe aber Bedenken gehabt es vorzubringen, weil es die Polizei befehlen würde. Der Vorgesetzte hat ihn aufgefordert, seine Aussage voll zu machen und er hat dann die für die Polizei höchst unangenehme Aufzählung erwähnt. Hier scheint das für die Glaubwürdigkeit des Zeugens von großer Bedeutung, daher beantrage ich, die Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten einzuholen. — Vorj.: Herr Zeuge, haben Sie zu dem Punkt noch etwas zu sagen? — Zeuge: Nein. — Vorj.: Der Antrag muß dann formuliert werden.

Als weiterer Zeuge wird ein Kriminalschuttmann vernommen, der angibt, daß er gesehen hat, daß Leutnant Folte zurücksprang, einen Schuttmann, der den Mann unter den Wagen hervorholen wollte, am Arm faßte und sagte: Vorwärts, Sie dürfen nicht allein zurückbleiben! Staatsanwalt Steinbrecht: Haben Sie gesehen, daß Leutnant Folte noch unter dem Wagen mit dem Säbel stand? — Zeuge: Nein, dazu war gar keine Zeit, es handelte sich nur um Sekunden, er sprang zurück und ließ dann gleich wieder fort. — Vert. Heine beantragt, sämtliche Zeugen mit diesem Zeugen zu konfrontieren. Es werden dann die vernommenen sieben Zeugen nochmals anfragen. Sie hatten außerdem, daß Leutnant Folte, nachdem die Schuttmannskette vorbei war, auf den Mann unter dem Wagen gestochen habe. — Zeuge Berg: Nachdem Leutnant Folte eingeknien hatte, lief er weiter und es kam dann noch ein Schuttmann von der andern Seite, aber da war der Leutnant schon weg. Drei Schuttmänner, die alsdann vernommen werden, bestätigen die Aussagen der andern Beamten, daß Leutnant Folte lediglich den Schuttmann vom Wagen zurückgezogen habe. — Vert. Rosenfeld: Ich werde mich hauptsächlich auf einen Zeugen beziehen müssen, der sich im Saal befindet. Es handelt sich um den Kriminalschuttmann Kukul, der unter dem Namen Kukulmann

im sozialdemokratischen Wahlverein

als Mitglied sich hat aufnehmen lassen. — Der Zeuge meldet sich im Zuschauerraum und wird vom Vorsitzenden aufgefordert, den Saal zu verlassen. — Ein weiterer Schuttmann befindet sich auf Befragen des Staatsanwalts, daß jener Schuttmann, der Leutnant Folte zurückgekehrt habe, ihm nachher auf dem Kirchplatz seinen Namen ausgesprochen habe, daß man ihn nicht gegen den Mann unter dem Wagen vorgehen ließe. Der Zeuge kann aber nicht mehr angeben, welcher Beamte es war. — Vorsitzender Heine glaubt aus den widersprechenden Aussagen folgern zu müssen, daß es sich um ganz verschiedene Vorgänge handele. — Zeuge Sack: Liebling, Vor meinem Leben fand ein Fremder, der mir Brot gebracht habe, als ich zum Fenster hinaussah, lag ein Mann unter dem Wagen. Es wurde von einem Leutnant auf den Mann eingeschossen, das habe ich genau gesehen. Ich konnte das nicht mit ansehen und bin dann weggegangen. — Vorj.: Wie kam der Mann denn herüber? — Zeuge: Das weiß ich nicht, ich bin vom Baum gefallen, das habe ich nicht gesehen. — Vorj.: Wer machte denn Schrei? — Zeuge: Das weiß ich nicht, aber nach mehr die Schuttmänner. — Staatsanwalt Steinbrecht: Herr Zeuge, haben Sie noch ein zweitesmal mit einem Mann, unter dem ein Mann lag, etwas zu tun gehabt? — Zeuge: Nein. —

Hierauf wird die Vernehmung des Journalisten Steinberg fortgesetzt. Er gibt an, der Hand seiner damals für die Zeitungen erhaltenen Berichte ein Bild der von ihm gemachten Beobachtungen. Aus einem Artikel in der Zeitungsausschnitt wurden Steine und Gesteine genommen, das Foto wurde darauf gerichtet. Den Parlamentarier an der Kirche, die demestrierte wurde, hat er nicht mitgebracht, sondern erst am nächsten Morgen hat das Bild angebracht. Es waren 11 bis 12 Köpfe in den Fensterrahmen und der Kirchendirektor hatte die Steine in seiner Gegenwart zusammen. Wiederholt habe er gehört, daß Leute von der Polizei Durchschlag verlangten und sagten, daß sie in einem bestimmten Hause wählten. Aber erst, wenn die von ihnen angegebene Nummer richtig war, wurden die Türen zurückgewiesen.

Bei der Zusammenkunft an der Straßenecke habe die Menge zuerst einige Verleumdungen, dann ein allgemeines Hoch auf die Sozialdemokratie ausgesprochen und dann seien Steine und auch Schmutz auf die Beamten geworfen worden. Zum Teil habe es sich um Handgeschüsse gehandelt, aber zum großen Teil waren auch besser konstruierte Arbeiter darunter, die mit allen Kräften auftraten und gemeinsame Sache mit den Madamachern machten. Ein Mann mit einem Hund verlangte den Durchgang in eine abgeperrte Straße. Als ihm das verweigert wurde, sagte er, ich will in dieser Straße spazieren gehen, ich bezahle meine Steuern! In der Richtung Straße drangeht, nachdem am Tage vorher die Fenstermerkmale abgeräumt und zerbrochen worden waren, plötzlich ein Scherbrocken auf. Ich sah es nach brechen. Zunächst Materialen waren nicht bloß eingeschlagen, sondern es waren auch die Eisenbleche abgehoben. Aus dem Fenster hingen solche Eisenbleche heraus, die von den Letzteren herabfielen. Mir selbst ist ein Stück Eisen an den

Kopf geflogen, daß ich zum Rückenden an diesen Vorgang aufbewahrt habe. Die Straße war vollkommen dunkel und zu beiden Seiten abgeperrt. Trotzdem erscholl zweimal aus der Mitte der Straße klägliches Hilfeschrei wie von einer weiblichen Person. Als die Polizei herbeikam, war nichts zu sehen. Ancheinend war nur bezweckt, die Polizei herbeizurufen und dann auf sie zu werfen, was dann auch geschah. Mir wurde von verschiedenen Geschäftsleuten gesagt, die Polizei sei ruhig gewesen und habe die Leute zu lange gewähren lassen.

Horf.: Haben Sie gesehen, daß die Polizei

auf einzelführende Leute eingeknien

hat, nachdem die Straße vorüber war? — Zeuge: In den ersten Tagen habe ich das nicht gesehen, wohl aber am letzten Tage, als die Zinnmessenfeier von der Thurm- bis Beufelstraße und Heilandstraße sich hinzog. Aus einem Schantloka heraus wurde geschimpft und wahrscheinlich auch geworfen. In der Thurmstraße fiel ein Säbel. Die Leute blicke an den Haltestellen der Straßenbahn stehen ohne einzustreiten, und ließen sich auch nicht wegtreiben. Da gingen denn die Beamten vor und haben wohl auch mal einen mit dem Säbel einen Schlag gegeben. Verschiedentlich fürchte aber, wenn der Polizeifeldzug vorbei war, das Publikum aus den Häusern auf die Straße. Es ist hierbei doch nicht vorzulegen, daß diese Leute von der Polizei geschlagen wurden. — Staatsanwalt Steinbrecht: Haben Sie den Eindruck, daß die Leute untereinander eins waren? — Zeuge: Ja, dafür spricht auch das Schließen und Wiederöffnen der Haustüren vor und nach dem Vorbeiziehen der Polizeiketten. — Hierauf trat eine Pause ein.

Nach der Pause teilt der Vorsitzende mit, daß ein neuer Antrag der Verteidigung auf Entlassung des Angeklagten Jagen abgelehnt ist. Der Antrag, die Genehmigung des Polizeipräsidenten einzuordern, wird ebenfalls abgelehnt, da die unter das Zeugnis des Polizeileutnants Folte gestellten Angaben nicht nur nicht geeignet sind, dessen Zeugnis zu erschüttern, sondern vielmehr zu verstärken. — Sodann richtet die Verteidigung eine Reihe Fragen an den am Vormittag vernommenen Zeugen Journalist Steinberg. — Vert. Heine: Sie sagten, daß Sie eine eingehende Handlung der Massen annahmen, weil die Türen geschlossen und nachher wieder geöffnet wurden. — Zeuge: Dann habe ich mich falsch ausgedrückt. Aus diesem Grunde kann ich es nicht sagen, wohl aber folgert ich es aus verschiedenen Vorankommen und Merkmalen, die den Eindruck einer einheitlichen Handlung machten. Da der Beschuldigte wurde die Arbeitermarktsache geübt, dann brachte ein einzelner ein Hoch auf die Sozialdemokratie aus, in das eine weit bis dreitausendköpfige Menge einstimmt. — Vert. Heine: Sie können doch da nur von einem Einzelvorkommen zu einer bestimmten Zeit sprechen. — Zeuge: Das war auch nicht der einzige Fall, um den Eindruck hervorzuheben, daß, wenn auch das Vorgehen nicht organisiert war, so doch einzelne in der Menge das Publikum nicht unberührt ließ, wieder zu sammeln. Wenn die Menge vertrieben war, scharte sie sich dann wieder um ein oder zwei Personen zusammen. — Vert. Heine: Haben diese Personen Marschieren? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Vert. Heine: Sie sind Zuschauer einer Festungsfeier, die die Feiern um so letzten und Polizeimärchen verheißt? — Zeuge: Ja. — Vert.: In die Richtung von den Festungen, daß die Kirche zerstört, die heiligen Altäre zerstört und verhehrt werden und daß die Menge in die Kirche eingeschlagen sei, von Jagen? — Zeuge: Ich bin an jenem Tage etwas früher weggegangen und fand am nächsten Tage in einzelnen Zeitungen einen Bericht. Ich habe mich dann am Tatort überzogen, was wahr ist und den Zeugnissen in obiger Weise darüber berichtet. — Mit Einsetzen der Verteidigung verliest der Zeuge den Bericht. — Vert. Heine: Ich vermute, daß die Klärungsgeschichten oder, um parlamentarisch zu sprechen, die übertriebenen aufgeregten Nachrichten in den Zeitungen über diese Vorgänge durch die Polizei veranlaßt worden sind. Haben Sie auch von der Polizei Mitteilungen bekommen, die Sie während, in die Presse gelangen zu lassen? — Vorj. (einfallend): Von Mitgliedern des Gerichtshofes beantragte diese Frage. — Vert. Heine: Das beantragte ich Gerichtsbeschluss. Es ist doch sehr wichtig zu wissen, ob die Polizei dazu beigetragen hat, alarmierende Nachrichten oder überhaupt mit besserem Wissen unrichtige Nachrichten in die Presse zu lancieren, durch die

die Aufregung noch erhöht

und durch die das Publikum erst herangezogen wurde. Zweifellos bestand auf beiden Seiten große Aufregung und es ist die Frage, auf welcher Seite durch diese Nachrichten die Aufregung noch gehelert wurde. Es erwidert mir daher sehr wichtig festzustellen, ob die Polizei mit besserem Wissen unrichtige Nachrichten verbreitet hat. — Staatsanwalt Steinbrecht: Haben Sie gesehen, daß das Staatsarchiv aufgefunden und daß mit Schuttmännern geworfen wurde? — Zeuge: Ja, das war an mehreren Stellen der Fall. — Vert. Rosenfeld: Sie kennen sicherlich eine große Zahl Kriminalbeamte. Haben Sie Kriminalbeamte in der Menge gesehen? — Zeuge: Ja, ich habe in den ersten Tagen Kriminalbeamte nicht gesehen. — Vert. Heine: Wie wollen die die Frage anders formulieren. Haben Sie Polizeibeamte in Zivil gesehen? — Zeuge: Das ist eine ganz andere Sache, ja, die habe ich gesehen. — Vert. Rosenfeld: Das können Sie eigentlich gleich sagen. — Zeuge: Es ist doch ein großer Unterschied

was Sie jetzt fragen und vorher. — Zeuge gibt dann auf Befragen an, daß an verschiedenen Tagen Kriminalschuttmänner und auch Beamte der Abteilungen 4 und 7 des Polizeipräsidenten in Moabit gesehen seien. — Vert. Rosenfeld: Haben Sie gesehen, daß diese Kriminalbeamten sich unter der Menge befanden und gerufen haben? — Zeuge: Das ist ausgeschlossen. Wo ich wahr, habe ich dazwischen gesehen. Ich habe wohl gesehen, daß Kriminalbeamte hinter der Schuttmannskette standen und gegen Leute, nachdem die Polizei die Strafen gefürchtet hatte, voringen. — Vert. Rosenfeld: Bei den Wahlpaziergängen sollen Sie gesehen haben, daß Kriminalbeamte sich unter der Menge befanden und gerufen haben. — Vorj.: Wie sind nicht bei den Wahlpaziergängen, sondern bei den Moabiter Umzügen. Ich beantrage die Frage, — Vert. Heine: Es soll nicht die Frage der Wahlpaziergänge aufgezogen werden, sondern es soll festgestellt werden, ob es wirklich ausgeschlossen ist, daß Kriminalbeamte unter die Menge sich mischen und Rufe ausstoßen und aufrührerische Redensarten führen. — Vorj.: Es handelt sich nicht darum, was der Zeuge damals gesehen hat, sondern ob er jetzt gesehen hat, daß einzelne Personen in Straßen, in denen es ruhig war, von Kriminalbeamten geschlagen wurden. — Zeuge: Ich habe das nicht gesehen. Es mag ja sein, daß Beamte die Leute angefaßt und vielleicht auch geschlagen haben, die nachdem die Schuttmannskette vorbei war, aus den Häusern wieder herausgekommen waren. Vert. Heine: Sind Sie in der Nähe des Freiherren v. Reichenheim gewesen? — Zeuge: Ja, verschiedentlich. — Vert. Heine: Herr v. Reichenheim hat aber gesagt, daß die

Kriminalbeamten in geradezu barbarischer Weise eingeschlagen

haben. — Zeuge: In einem Falle habe ich gesehen, daß ein Angeklagter der Kriminalbeamten stattfand, die unterläßt wurden von Uniformierten gegenüber einer großen Menschenmenge und dabei ist auch kräftig geschlagen worden. — Vorj.: Haben Sie gesehen, daß auf einzelne ruhige Personen eingeschlagen wurde? — Zeuge: Es waren auch keine Unruhigen vorhanden, aus denen mehr geschimpft und geschloß wurde als aus großen Mengen, und auch gegen diese wurde vorgegangen. — Vert. Heine: Es handelt sich um stundenlang abgeperrte Straßen, in die man nur mit Genehmigung der Polizei hinein konnte. Hier soll auf die von der Polizei durchgelassenen Personen eingeschlagen sein. — Zeuge: Nein, davon weiß ich nichts. — Vert. Cochn: In Ihnen gesprächsweise auf dem Polizeipräsidenten mitgeteilt worden, daß Beamte von ihren Kollegen geschlagen sein sollen? — Zeuge: Von einem Fall habe ich gehört. — Vert.: Es soll sich darum gehandelt haben, daß ein Beamter der siebenten Abteilung sich in Arbeiterkleidung gestellt hat, nicht erkannt worden ist und Schläge bekommen hat. — Zeuge: Ja, ich hätte wohl es erzählt. — Verteidiger Cochn: Mit Ihnen auch zu Ohren gekommen, daß von der Beamtenschaft im Polizeipräsidenten mit sehr heftigen Worten das viel zu scharfe Vorgehen der uniformierten Polizei getadelt worden ist? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. —

Nachhändler Hart: Es seien zu ihm drei junge Leute gekommen, die Kanonenschläge haben wollten. Er habe sich aber geweigert, sie zu verkaufen. Als es am Abend fünf mal, sagte er zu seiner Frau: Da haben die Bengels sich doch Kanonenschläge verschafft! Er sah einen jungen Mann mit einem älteren Manne gehen, der betrunken zu sein schien und sich an einem Laternenpfahl festhielt. Plötzlich ritt ein Schuttmann heran und schlug von oben herab auf den alten Mann ein. Andre Schuttmänner schlugen weiter ein.

so daß der alte Mann zu Boden sank.

In der Wickestraße hörte der Zeuge, wie ein Polizeileutnant zu einem Schuttmann sagte: Haben Sie die Kerle in die Presse, daß sie härter! Hinter dem Zeugen stand ein Mann mit einem Stoch auf den Hüften und fragte: Haben Sie gehört, was der Leutnant sagte? Er habe dem Mann aber keine Antwort gegeben, da er vermutete, daß es ein Kriminalschuttmann war, der nur darauf wartete, daß er sich provozieren lasse. Meistens waren es junge Bengels, die Madam machen und, wenn die Polizei kam, weglaufen, so daß Unbeteiligte Schläge bekamen. Er habe auch sehr viel Kriminalschuttmänner in der Menge gesehen, die Herren keine Mord zu tun. Alles, was in den Weg kam, ob Frau oder Kind, wurde von ihnen verprügelt. Ich habe, so bekundet Zeuge weiter, bei dieser sehr traurigen Situation mir Jagen müssen. So groß die Hochachtung war, die ich bisher für die Polizei gehabt habe, so sehr bedauere ich, daß ich nicht das geringste Günstige jetzt für sie sagen kann. Die Tatsachen, die ich selbst gesehen habe, haben

die Grundfesten meines christlichen Glaubens erschüttert.

Weiter gibt Zeuge an, daß er auch gehört habe, wie ein Polizeibeamter laut schimpfte: Schweine, Saubande, Mäulerbande! und zwar so laut, daß die Schreien hörbar. — Staatsanwalt Steinbrecht: Haben Sie gehört, wie die Schreien klangen? — Zeuge: Das nicht, aber ich habe eine Menge Zeugen für diese Meinung. Er beneidet die Zeugen. — Polizeileutnant Folte (vortretend): Es ist möglich, daß durch die Art, wie ich mit meinem Säbel vorgegangen bin, bei den Leuten der Glaube entstanden sein kann, daß ich gemein habe. Ich möchte das einmal zeigen. — Vorj.: Wir legen kein Gewicht darauf. — Vert. Heine: Wir legen aber sehr großes Gewicht darauf. — Vorj.: Ich habe keinen Anlaß, Zeugen, die schon einmal vernommen sind, nochmals zu hören.

Zeuge Schriftsteller Walter Koppel wohnte in der Sidingerstraße. Er konnte von seinem Balkon aus bis zur Beufelstraße und auf der andern Seite bis zum Kupferischen Kohlenhof sehen. Er war auch fast jeden Abend unten und hat in der ganzen Zeit nicht einen Fall erlebt, daß die Schuttmänner nicht angemessen sich verhalten hätten. Er habe auch mehrfach mit Schuttmännern gesprochen und sie gefragt, wo sich die Umruhen hätten unterdrücken lassen, wenn gleich schärfer vorgegangen wäre. Da hätten sie gelacht und gesagt: Da hätte man, wie das in Berlin üblich ist, ihnen gleich den Vorwurf zu machen vorgehen gemacht. Die Leute haben die Sache mit bewunderndem Humor an und ironisierten auch die schwachen Versuchungen, die ihnen am Mittag von den Löwen Arbeitern zuteil wurden. Abends beobachtete er den Sturm gegen die Menge. Die Verurteilten nahmen sich geradezu an den, niemand zu verlegen. Er ist stets durchgelassen worden. Allerdings haben Leute aus dem Arbeiterhande, die gleich in grobem Tone Durchschlag veranlaßten, wiederholt verweigert wurde, geschimpft. Einmal habe er gesehen, daß ein Schuttmann einen Mann am Arme faßte und zurückwies, aber nicht war es auch nicht als ein Anlaß.

Zeuge Kaufbeijer Jack befindet: Am 27. September wurden in meinem Vorweg die Schreien eingeschlagen, ich konnte aber nicht beobachten, von wem. Gegenüber mir lag, daß ein Mann aus einer Gruppe von Beamten in einem anderen Hause zwei Schuttmänner hintereinander einschlug. Ich traf einen Mann, der in mein Haus geschickelt war und sagte, er habe zur Arbeit in der Küche zu einem Vatermeier gehen wollen, er sei schon zum und eingeschlagen worden. Ich trat ihm, zu dem Polizeileutnant zu gehen, der an der Straßenecke bei einer Gruppe von 60 bis 70 Tausenden stand. Ich sah dann aber, daß der Mann, nach dem er zum Leutnant gekommen war, von Schuttmännern empfangen und aufs neue geprügelt wurde. Am 28. September sah ich, wie eine Zeitungsverkauf, nachdem eine Menschenmenge verjagt worden war, in ein Schaukasten schob. In demselben Moment kamen Perittene um die Ecke herum, der Mann aber blieb unerschrocken stehen. Ich nahm an, daß es ein Kriminalbeamter war. Ein Polizeipostoffizier sagte zu drei andern, mit denen er durch die Straße ging:

Haken Sie feste drauf los und schicken Sie.

Die gefürchten werden mir schon bekommen! — Vert. Heine: Sind Sie auch bedroht worden? — Zeuge: Ich persönlich nicht, aber daß meine Türschreiber eingeschlagen sind. Ich sah auch, daß ein gewisser Zeit, der mit seiner Frau aus dem Hause kam, niedergebunden wurde. Von meinen Mietern wurde mir erzählt, daß sie vom Polizeileutnant Passiercheime verlangt hätten, nachdem ihre Eöhne verprügelt worden waren, die Scheine seien ihnen aber bezweigert worden.

Hierauf wird die Weiterverhandlung auf Mittwoch vertagt.

Gonkünstler-Verein.

Magdeburg, 12. Dezember.

Händler-Kameradschaft. Die 2. Jahresversammlung des Vereins, am 13. d. M., wurde bei hohem Interesse und reichlicher Beteiligung in dem Saal des Vereins abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Dr. W. Schöne, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung und dankte für die Teilnahme der Mitglieder. Er berichtete über die Tätigkeit des Vereins im Laufe des Jahres und hob die Leistungen der Mitglieder hervor. Ein Bericht über die finanzielle Lage wurde ebenfalls gegeben. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Aufruf zur weiteren Zusammenarbeit und Erhaltung des Vereins.

Die zweite Versammlung des Vereins wurde am 13. d. M. im Saal des Vereins abgehalten. Die Versammlung wurde von Herrn Dr. W. Schöne eröffnet. Er berichtete über die Tätigkeit des Vereins im Laufe des Jahres und hob die Leistungen der Mitglieder hervor. Ein Bericht über die finanzielle Lage wurde ebenfalls gegeben. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Aufruf zur weiteren Zusammenarbeit und Erhaltung des Vereins.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Aufruf zur weiteren Zusammenarbeit und Erhaltung des Vereins.

Kleines Feuilleton.

Ueber die Anwesenheit des Reiches.

Ueber die Anwesenheit des Reiches. Die Anwesenheit des Reiches ist ein Thema, das in der öffentlichen Meinung große Aufregung erregt. Die Anwesenheit des Reiches ist ein Thema, das in der öffentlichen Meinung große Aufregung erregt. Die Anwesenheit des Reiches ist ein Thema, das in der öffentlichen Meinung große Aufregung erregt.

Die Anwesenheit des Reiches ist ein Thema, das in der öffentlichen Meinung große Aufregung erregt.

Vererbung von Krankheiten durch erbliche Veranlagung zu vererben. Ueber das Wesen der Vererbung weiß man bei vielen Krankheiten sehr wenig, aber für einige der schlimmsten Krankheiten ist es nun immer an einer zunehmenden Zahl bekannt. So namentlich für den Krebs. Man weiß nun, daß eine Vererbung der Krankheit möglich ist, so kann es andererseits nicht als unmöglich angesehen werden, wenn man eine Schokolade, Mehl, Eier, etc. verwendet.

Die Vererbung von Krankheiten durch erbliche Veranlagung zu vererben. Ueber das Wesen der Vererbung weiß man bei vielen Krankheiten sehr wenig, aber für einige der schlimmsten Krankheiten ist es nun immer an einer zunehmenden Zahl bekannt. So namentlich für den Krebs. Man weiß nun, daß eine Vererbung der Krankheit möglich ist, so kann es andererseits nicht als unmöglich angesehen werden, wenn man eine Schokolade, Mehl, Eier, etc. verwendet.

Wenn man eine Schokolade, Mehl, Eier, etc. verwendet. Die Vererbung von Krankheiten durch erbliche Veranlagung zu vererben. Ueber das Wesen der Vererbung weiß man bei vielen Krankheiten sehr wenig, aber für einige der schlimmsten Krankheiten ist es nun immer an einer zunehmenden Zahl bekannt. So namentlich für den Krebs. Man weiß nun, daß eine Vererbung der Krankheit möglich ist, so kann es andererseits nicht als unmöglich angesehen werden, wenn man eine Schokolade, Mehl, Eier, etc. verwendet.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 293.

Magdeburg, Donnerstag den 15. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung.

Berlin, 13. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundespräsidenten: Kanzler und Staatssekretäre.
Zur Feier der 100. Sitzung ist der Platz des Präsidenten mit einem Blumenstrauß geschmückt.

Staatsdebatte.

(Vierter Tag.)

Staatssekretär v. Lindequist betont gegenüber dem Abg. Erzerger, daß er immer eine deutsch-nationale Kolonialpolitik betrieben habe und treiben werde, was ihn aber nicht abhalte, die Ausländer in den deutschen Kolonien freundlich zu behandeln. (Beifall.)

Abg. Hans Eder Herr zu Pulitz (Konj.): Entgegen den Prophezeiungen ist die industrielle Entwicklung durch die Finanzreform nicht geschädigt worden. Der schwarzblaue Bloß ist ein hohles Schlagwort; das Zentrum hat häufiger mit den Nationalliberalen getimmelt als mit uns. Heber die Finanzreform sind die schlimmsten Entstellungen verbreitet worden. Daneben haben die Liberalen nach ameritanischer Weise bei den letzten Wahlen kampflos mit Geld gearbeitet. Aber die auf solche Weise abgewandten Wähler sind nicht für den liberalen Gedanken gewonnen, sie kommen in einigen Jahren zu uns zurück oder gehen weiter nach links. (Sehr wahr! rechts.) Wir Konserverativen sind im Gegensatz zu den Liberalen in wirtschaftlichen und nationalen Fragen einig. Die bürgerlichen Nationalliberalen rufen gut, statt der Großpolitik mit uns die Sozialdemokratie energig zu bekämpfen. Die sogenannte Sachlosigkeit der Sozialdemokratie geht deutlich hervor aus der

Rede des Herrn Wendel

in Frankfurt. In der Rede wird gesagt, daß wir keine richtige bürgerliche Revolution gehabt haben, und das Wesen der Revolution wird so erklärt: Den Feindern den Stoff ab! Daß wir Konserverativen auf dem richtigen Wege sind, beweist der Umstand, daß wir am meisten von der Sozialdemokratie verleumdet werden. Die Sozialdemokraten wollen ein anderes Wahlrecht, aber nicht ein gesundes Volk und Schulen fürs Volk. (Widerspruch b. d. Soz.) Es ist lächerlich, wenn Herr Scheidemann erklärt, die Sozialdemokratie kämpfe für Kultur und Vaterland. Die Armlosigkeit der sozialdemokratischen Literatur und Presse ist bekannt. Die sogenannten wissenschaftlichen Grundlagen sind längst widerlegt. Ihre Agitation betreiben die Sozialdemokraten auf Grund von Dogmen, die sie selber nicht glauben. Und was die Freiheit betrifft, so hat Freisprüche mit Recht gesagt, daß radikale Demokratie und Freiheit unvereinbar sind. Wir freuen uns, daß der Reichskanzler zu schärferen gesetzlichen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie bereit ist. Nichts anderes hat auch Herr v. Heubrand verlangt. (Lachen b. d. Soz.) Wir rufen dem Reichskanzler zu: Videant consules! (Lebh. Beif. rechts, anhaltende Heiterkeit b. d. Soz.)

(Die Ausführungen des Abg. Dr. David (Soz.) und die Antwort des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg finden die Leier an der Spitze des Hauptblattes.)

Abg. Schrader (Sp.): (In der großen Unruhe gehen die Ausführungen des Redners verloren.) Wenn der Reichskanzler die Sozialdemokratie stark machen will, sind Ausnahmegeetze das beste Mittel. Dabei ist es ganz gleich, ob Sie besondere Ausnahmegeetze oder eine Verschärfung der bestehenden Geetze beschließen. Die Sozialdemokratie ist eine große geistige Bewegung, die man nur auf geistigem Gebiet, nur durch eine vernünftige Politik bekämpfen kann. (Sehr wahr! b. d. Freij.) Auch andere Parteien müssen sich der Interessen der Arbeiter wirklich annehmen, nur dann werden sie sich von der Sozialdemokratie abwenden. Der Redner geht dann auf die Enzyklika gegen den Modernismus näher ein. Man müsse sich überlegen, ob katholische Priester, die den Modernismus gelehrt haben, im Staatsdienst noch verwendbar sind. (Sehr gut! links.)

Abg. Graf Mielzynski (Pole) erklärt, er werde bei der zweiten Lesung des Justizgesetzes auf das Verhalten der Justizbehörden gegenüber den Polen näher eingehen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Bieberitz, 14. Dezember. (Das Arbeiterdritte) unterscheidet sich auch äußerlich von dem Teil unseres Ortes, wo die wohlhabenden Leute wohnen. Dort sind die Straßen breit angelegt und Bürgersteige und Fahrbahnen in tadellosem Zustand. Die Straßen wo Arbeiter wohnen, sind dagegen meistens sehr schmutzig und haben teilweise noch nicht einmal abgegrenzte Wege für Fußgänger. In ganz unzulänglichem Zustand befinden sich besonders die Post- und Mühlenstraßen. Die Kommunalabgaben sind in unserem Ort recht hoch gehalten höher als in mancher Großstadt. Die Löhne müssen Arbeiter mit tragen und können deshalb verlangen, daß man wenigstens die Straßen, wo sie wohnen, in passierbarem Zustand erhält. Wie überall wird es aber auch hier nicht besser werden, solange nicht Arbeiter selbst an der Gemeindeverwaltung tätig Anteil nehmen.

Fermerleben, 14. Dezember. (Die Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am 13. Dezember war nur sehr mäßig besucht. Der Vortrag des Genossen Koch wurde auf Wunsch einiger Mitglieder zurückgestellt und dafür ein Bericht vom Bezirksrat entgegengenommen. Der Bericht rief eine Diskussion nicht hervor. Unter Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, am Silvesterabend ein Vereinsausflug abzuhalten. Zur Durchführung der notwendigen Vorbereitungen wurde eine fleißig arbeitende Kommission gewählt. Die letzte Zeitungsagitation rief eine recht lebhaftige Diskussion hervor. Es wurde gewünscht, daß die „Volksstimme“ in Zukunft vom Verlag nach dem Berliner Lokal geschickt werden solle, ließe sich dies nicht ermöglichen, dann sollten wenigstens die Zeitungsfrauen besonders dafür entschädigt werden, wenn sie etwaige Agitationseremplare mit nach Fermerleben bringen müßten. Das Vorkühnen wurde ebenfalls besprochen. Hier kam zum Ausdruck, daß einige Genossen Bücher schon jahrelang in ihrem Besitz haben. Eine spätere Versammlung soll darüber entscheiden, ob in den Fällen, wo die Bücher nicht zurückgeliefert werden, strafrechtlich gegen die betreffenden Personen vorgegangen werden soll.

Obervielitz, 14. Dezember. (Versammlung.) Am Donnerstagabend findet im Lokal von Frohne die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, in der Genosse Holzappel seinen vierten Vortrag über den „Kulturkampf“ in Preußen halten wird. Es wird erwartet, daß der Besuch der Versammlung ein besserer wird als es bisher der Fall war.

Burg, 14. Dezember. (Agitationsbesuche.) Nicht mehr zwei Wochen trennen uns von Weihnachten, dem Feste nicht der weiten Reisen sondern der Besuche der näherwohnenden Verwandtschaft, der Verwandtschaft, die auf den unliegenden Dörfern wohnt. Wo Besuche gemacht werden, ob wir unsere Verwandten auf dem Lande besuchen, oder ob unsere Verwandten vom Lande uns besuchen, sollten diese der Agitation für die gerechte Sache ein wenig dienlich gemacht werden. Nach dem üblichen: „Nun, wie geht's? Was macht...?“ usw. wendet sich bei diesen so doch bewegten wie teuren Zeiten wohl in allen Fällen das Gespräch bald auf die Politik. Der Landbewohner hat zum Glück für ihn und zum Glück für die Menschen eingeflehten welches Geschick die jüngerlichen Dörfer bei der sogenannten Reichsfinanzreform gemacht und wenn sie die Geschäftskosten aufspacht haben. Die Politik muß man kennen, darüber herrscht bei den Landbewohnern nur eine Meinung. Hier liegt die Ursache unserer Entfremdung auf dem Lande. Hier liegt aber auch der Grundstein zu weiteren Entfremdungen. Der Landbewohner ist gegenwärtig der Suche; helfen wir ihm, daß er findet. Jede Gelegenheit ist wahrzunehmen, weil teuer. Und wenn wir die Besuchsabweisung wahrnehmen, um ihr unsere gute Sache Anhänger zu gewinnen, dann ist das nicht außergewöhnliches, nichts das sich von selbst versteht, sondern etwas, was nicht unterlassen werden darf, wenn anders wir nicht eine schwere Schuld auf uns laden wollen die Vorbereitungen können jetzt schon getroffen werden. Wer die „Volksstimme“ liest und sich vorbereiten will auf Weihnachten für den zu erwartenden oder zu machenden Besuch, der wird manches finden, das wert ist, bis dahin ausgehoben zu werden. Der „Volksstimme“, dem täglichen objektiven Berichterstatter über die Politik, mehr Abkommen auf dem Lande zu gewinnen, das ist der größte Dienst den wir in den Weihnachtsagen den Landbewohnern und der „Volksstimme“ erweisen können. Gesehene Nummern anheben! Das Beste ist für unsere Brüder auf dem Lande gerade gut genug! Wer möchte die Schuld auf sich laden, hier, in einem so wichtigen Teil unserer Agitation, nicht mitgearbeitet zu haben!

Salberstadt, 14. Dezember. (Sitzung der Stadtverordneten vom 13. Dezember.) Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Hinde gibt ein Schreiben des Landwirtschaftsministers bekannt, in dem die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten wegen der Gleichstellung darin beantwortet wird, daß die Eingabe durch die Verhandlungen im Reichstag als erledigt anzusehen ist. Als Schiedsmann für den 1. Bezirk wurde Herr Viertempel gewählt. Bei der Wahl der Mitglieder der Wahlvorstandskommission für das Jahr 1911 wurde vom Stadtv. Krüger auch der Stadtv. Dr. Crohn vorgeschlagen. Dagegen wurde von den Stadtv. Tent und Vöttcher an Stelle des Genossen Dr. Crohn der Stadtv. Krienitz in Vorschlag gebracht. Genosse Verlach tritt für die Wahl Dr. Crohns und des Stadtv. Herbst ein, da die 1. und 2. Abteilung in der Wahlvorstandskommission, der wichtigsten Kommission, schon genügend berücksichtigt ist. Es wurden gewählt die Stadtv. Dr. Hinde, Fromme, Hünemörder, Vöttcher, Kothe, Krüger, Tent, Herbst und Krienitz. Genosse Dr. Crohn erhielt neun Stimmen. Damit hat die bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit die Vertreter der Arbeiterschaft, für die sich bei der Wahl die Mehrheit der Wähler der 3. Abteilung erklärt hat, bei der Besetzung der wichtigsten Kommission rückwärts losgelassen. Nach der Wahl herrschte im Saal, im Gegensatz zu der sonst üblichen Unruhe, ein allgemeines verlegenes Schweigen. Es schien doch, als wenn das Gefühl vorherrschte, daß die Niederstimmung eines Arbeitervertreters, dessen Tätigkeit als Stadtverordneter mehr als einmal selbst von den Gegnern anerkannt wurde, nicht als eine mutige Tat empfunden wurde. Als Mitglieder der Einkommensteuer-Berichtskommission wurden Handwerksfabrikant Rudolf Bruns und Maurermeister Karl Henzel, als Stellvertreter Kaufmann Karl Braun gewählt. Stadtv. Dr. Fromme berichtet über den erhobenen Einspruch gegen die Wahl des Lehrers Krusekoff. Die Eingabe, in der ersucht wird, auch die Wahl des Direktors Gwette für unzulässig zu erklären, erhebt gegen den Lehrer Krusekoff schwere Vorwürfe. Es wird darin behauptet, daß Herr Krusekoff nicht nur, wie bereits berichtet wurde, Schüler als Nebenunterrichter von Wahlanforderungen benutzte, sondern er soll auch den Vorsitzenden des bürgerlichen Gärtnereivereins sowie Geschäftsleuten persönlich gesagt haben, daß die Lehrer nicht mehr bei den Gärtnereien verkehren oder bei den Geschäftsleuten nicht mehr kaufen werden, wenn sie nicht für Krusekoff stimmen. Da Herr Krusekoff inzwischen die Annahme des Mandats abgelehnt hat, ist der gegen seine Wahl erhobene Einspruch erledigt. Den Einspruch gegen die Wahl des Direktors Gwette ersucht der Berichterstatter abzulehnen. Dem Antrag wird ohne Diskussion zugestimmt. Eine Stiftung von 3000 Mark, die für Schüler des Realgymnasiums verwendet werden sollen, wurde angenommen. Bewilligt wurde die Erhöhung des städtischen Zuschusses an die Kleinkinderpflegschaft, zur Errichtung einer dritten Schule, von 500 auf 1500 Mark. Zur Inbetriebnahme einer Eisenbahn und zweier Modelbahnen wurden 1500 und 520 Mark bewilligt. Bei der Zustimmung zur Umwandlung der gehobenen Bürgerschule in eine achtstufige Anstalt bedauert Stadtv. Kothe, daß dabei nicht auch eine fremde Sprache eingeführt wird. Dem Vertrag mit dem Militärspital wegen Erbauung und Vermietung eines Mannschaftsgebäudes für die Maschinenfabrikabteilung und Bewilligung der erforderlichen Mittel von 100.000 Mark stimmten die Stadtverordneten zu. Eine längere Debatte zwischen dem Stadtv. Krüger und mehreren Magistratsmitgliedern entstand bei der beantragten Einrichtung eines Kapitalienverwaltungsfonds. (Ein fürchterliches Wort, wie es mit Recht mehrfach bezeichnet wurde.) Durch die Einrichtung soll eine Vereinfachung der Verwaltung der Kapitalien erfolgen. Es liegt wurden die einzelnen Fonds der verschiedenen Verwaltungsämter getrennt geführt und verwaltet, so daß die Fonds bei der Staatsberatung nur in loser, unzusammenhängender Form zur Kenntnis gelangen konnten. Diesem Uebelstand wird durch die Schaffung einer zentralen Verwaltung der Kapitalien abgeholfen. Stadtv. Krüger führte dazu an, daß er gewünscht hätte, die Vorlage, die den Stadtverordneten nur zur Kenntnisnahme unterbreitet wird, wäre zunächst der Finanzkommission vorgelegt worden, da er zu der Vorlage verschiedene Forderungen beantragt hätte. Bürgermeister Weisenborn führt demgegenüber an, daß der Magistrat nach der Städteordnung berechtigt ist, eine solche Forderung ohne die Stadtverordneten vorzunehmen, denen nur die Vorlage zur Kenntnisnahme zu unterbreiten ist. Genosse Dr. Crohn tritt für die Ansicht, daß den Stadtverordneten trotzdem das Recht zusteht, Verbesserungen vorzuschlagen und Anträge zu stellen, die der Magistrat ruhig berücksichtigen kann. Stadtv. Krüger bemerkt dann hierauf, daß er „radikaler“ als Dr. Crohn vorgehe und die Rechte der Stadtverordneten verteidige. Darauf bemerkt Genosse Dr. Crohn, daß er von dem Stadtv. Krüger noch keinen radikalen Antrag gehört habe. Letzterer erwidert, daß er keine Anträge gebe, wenn er nicht danach gefragt werde. Wörtlich führt er aus, „daß sich der Finanzauschuß nicht mit jedem Dreck, auch wenn es sich nur um eine Gehaltssteigerung von 100 Mark handelt, beschäftigen muß, während er hier nicht um seine Meinung gefragt worden ist.“ (Was wohl die bürgerlichen Stadtverordneten gesagt hätten, wenn der Ausdruck von einem Sozialdemokraten gefallen wäre? S. V.) Aus den Ausführungen des Stadtv. Krüger, dessen Tätigkeit im Finanzauschuß ruhig anerkannt werden kann, sprang doch zum größten Teile verkehrte Genosse Dr. Crohn der bürgerlichen Mehrheit für ihre begangene Vergewaltigung den wohlverdienten Hieb. Unser Genosse sagte mit scharfer Betonung: „Wenn sich Herr Krüger schon hierüber beleidigt fühlt, dann wird er um so besser unsere Gefühle verstehen, wenn wir von der Mehrheit brutalisiert werden, nur weil wir Sozialdemokraten sind.“ Die Bemerkung, die gleich einer schallenden Ohrfeige wirkte, veranlaßte den Stadtverordneten Deesen, nachdem der Vorsitzende die Äußerung als unzulässig gerügt hatte, sich zur Geschäftsordnung zum Worte zu melden. Der scharfsinnige nationalliberale Rechtsanwalt meinte, er wisse nicht, wohin die Äußerung abziele, die ihn, da Dr. Crohn in seinen Ausführungen sonst maßhalte, sehr wundere. Als Stadtverordneter verbitte er sich solche Ausdrücke, die eine Beleidigung der Mehrheit sind, die sie sich nicht gefallen lassen werde. Herr Deesen sprach's und setzte sich gewiß in dem Bewußtsein, wieder einmal den Vetter gespielt zu haben. Durch den Zwischenruf des Genossen Dr. Crohn: „Sind Sie der Vorsitzende?“ war Herr Deesen ein bißchen aus dem Konzept gekommen, so daß die mit Entrüstung herborgesprudelten Worte eine kleine Unterbrechung erlitten. Die Expulsion nach diesem Zwischenfall verhinderte der Vorsitzende dadurch, daß er erzuhte, hewe auf die Angelegenheit nicht mehr einzugehen. Nach weiteren Ausführungen des Stadtv. Krüger zu der Vorlage des Magistrats, bei denen es noch einmal zu Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Oberbürgermeister kam, war auch diese Angelegenheit erledigt.

Salzwedel, 14. Dezember. (Von einem Fensterpfeiler-Einsturz) bei dem Bauunternehmer C. Corbis wissen die hiesigen Blätter zu berichten. Nach den Mitteilungen einiger bei dem Neubau beschäftigter Arbeiter hat sich die Sache wesentlich anders zugetragen, als in den Blättern geschildert ist. Am 8. Dezember, 10 Minuten nach 12 Uhr mittags, stürzte die Unterlage eines Balkons aus dem zweiten Stode herab und beschädigte das darunter befindliche Erdmauerwerk. Die Arbeiter des Baues führen den Unfall auf technische Unvollkommenheiten zurück, und zwar sollen die zuerst verwendeten Träger zu schwach gewesen sein. Auch die Zementsteine hätten den Druck nicht aushalten können. Es ist noch ein Glück, daß sich der Unfall in der Mittagstunde ereignete, wäre es einige Minuten früher geschehen, dann hätte er mehrere Menschenleben fordern können. Unter der Einsturzstelle waren einige Arbeiter beschäftigt. Der Fall zeigt auch, in welchen Gefahren sich oft Arbeiter befinden.

Schönebeck, 14. Dezember. (Unfall.) Am Montag nachmittag verunglückte auf dem Wege an der Heintzmauer der 37-jährige Jambale Bullert. Die Schranken waren wegen eines den Weg passierenden Kängierzugs der Saime am Lebergang niedergelassen. B. hob trotz Warnung des Wahnwärters die Schranke und wollte über die Gleise gehen, als der Kängierzug schon herankam und ihn überfuhr. Der Körper wurde mitten durchgeschnitten. Der Heberjehene war pensionierter Oberfeldzer. Nach Mitteilung von Augenzeugen ist W. unter dem Schrankenbaum hindurchgefahren; er war außerdem etwas schwerhörig. Auch der Schrankenwärter hat beim Hinzufahren Verletzungen erlitten.

— (Steuererklärung.) Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berichtskommission, Herr Landrat Rabe in Kalbe a. S., macht bekannt, daß Steuerpflichtige mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1911 ihre Steuererklärung abzugeben haben. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam.

— (Ortskrankenkasse.) Gegenüber den Wahlen der Arbeitnehmer zeigten die Wahlen der Arbeitgeber, welche am Montagabend in der „Zentralthalle“ stattfanden, verhältnismäßig eine bedeutend bessere Beteiligung. Die zu wählenden zehn Vertreter und fünf Stellvertreter wurden von 34 Wählern, welche 768 Stimmen vertreten, glatt gewählt. Diese starke Beteiligung ist wohl die größte seit Bestehen der Kasse und zeigt, welches große Interesse unsere Gewerbetreibenden neuerdings diesem Teile der Beschäftigung entgegenbringen.

Sißerleben, 14. Dezember. (Das Resultat der Volkszählung) in unserer Stadt ist 6396 männliche und 6535 weibliche Personen, insgesamt 12.931 Einwohner. Die Zählung am 1. Dezember 1910 ergab 13.251 Einwohner. Wühin ist ein Rückgang von 320 Personen in der Bevölkerungsziffer eingetreten. Der Rückgang ist aber nur ein scheinbarer. 1905 wurden die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter mitgezählt, in diesem Jahre waren sie bei der Zählung schon abgereist.

— (Eine Wahlvereins-Versammlung) findet am Donnerstag bei Schrader statt. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Dezember 1910.

Fällige Beleidigung. Die Verhandlung gegen den Widmeister Emil Brubne aus Loburg wegen Simulanzverbrechens bzw. fälliger Beleidigung wurde am Dienstag fortgesetzt und zwar wiederum unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Auf Grund des Beweisergebnisses verurteilt die Schwurgerichte sämtliche Schuldigen nach den Strafmaßregeln, bestrafen aber in einem Falle die Schuldigen nach fälliger Beleidigung. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten dieserhalb zu 200 Mark Geldstrafe, die durch die Unterzuchungshaft für verflüßt erachtet wurden. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

Schluß der 7. Schwurgerichtsperiode.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Dezember 1910.

Diebstahl. Der Arbeiter Otto Weber zu Burg, geboren 1878, vorbehaftet, fahl am 13. Juli d. J. dem Stadte Gericht, der in der Schandwirtschaft von Karsten eingeschlossen war, die Taschenuhr und ließ sie durch einen Bekannten zum Kauf anbieten. Die Kammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 9 Monate Gefängnis.

Die Kartoffeldiebe. Der Kutscher Ernst Friedrich von hier, geboren 1882, vorbehaftet, fahl in der Nacht vom 3. November d. J. aus dem Lager des Kartoffeländlers Richter durch Einbruch 2 Zentner Kartoffeln, während der ebenfalls vorbehaftete Järber Friedrich Steging von hier, geboren 1883, den Aufpasser spielte. Den Erlös von 4 Mark teilten sie sich. Die Kammer beurteilte Friedrich wegen schwerer Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, Steging wegen Beihilfe zu 4 Monaten Gefängnis. — Der Arbeiter Otto Krieje zu Neuhaldensleben, geboren 1865, und der Steinischer Christian Pajemann zu Waldorf, geboren 1860, beide vorbehaftet, sollen Anfang März d. J. aus einer an der Magdeburger Chaussee zwischen Waldorf und Wödringen liegenden Miete je einen Sack voll Kartoffeln gestohlen haben. Krieje erhielt wegen Rückfalldiebstahls 3 Monate Gefängnis, wegen Pajemann als nicht überführt freigesprochen wurde.

Jugpfe die Fahrer nicht darüber in Zweifel gelassen habe, daß sie bei längerer Fahrtbauern gegen die Nordsee zu treiben müßten, während sie selbst sicher geglaubt hätten, in die Nordsee zu werden.

Wenn die Luftschiffer gefehlt haben, so haben sie dafür jedenfalls schwer gebüßt durch diese Schreckensfahrt, die für die Veranlassung im Verein mit den andern schweren Unglücksfällen der letzten Zeit wichtige Lehren gibt.

Vereine und Versammlungen.

Böttcher.
Am den auswärtigen Kollegen Gelegenheit zu geben, an den Wahlen der Ortsverwaltung teilnehmen zu können, war am Sonntag nachmittag 3 Uhr nach dem Vereinslokal, Fackelsberg 9, eine Versammlung einberufen, die sich eines guten Besuchs erfreute. In den Vorstand wurden die Kollegen Meyer, Hennig und Valentin gewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Jansen, Röber und Mohrmann bestimmt. Als Vertreter in das Gewerkschaftsamt wurde Kollege Wähl wieder delegiert. Die bis zum 18. Dezember arbeitlos werdenden Kollegen sollen zu Weihnachten eine Gratunterstützung von 6 Mark erhalten. Die auf der Durchreise während der Weihnachtsfeiertage hier ankommenden Kollegen sollen aus der Lokalkasse für den Tag 1 Mark extra erhalten, die sie aber auf der Herberge zu verzehren haben. Von dem Agitationskomitee ist den Kollegen zwecks einer Statistik eine Fragekarte zugestellt worden, deren Beantwortung eine sehr mangelhafte war. Die Kollegen, die ihre Karte wieder zurückhalten haben, wurden ermahnt, diese gewissenhaft auszufüllen. Auf die Bedeutung der Arbeiterpresse wurde hingewiesen und zum Beitritt in den Konsumverein aufgefordert.

Vereins-Kalender.

Zeigen unter dieser Rubrik sollen 5 Bl. die Seite. Bei Ausübung von Mannschaften für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Besprechungen etc. enthalten. Beiträge wie „Tagesordnung“, „Erwähnen notwendige“ u. dergl. werden getilgt.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg-Nord. Freitag den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Domänen bei Eduard Thering, Tischlerstrugstraße 28.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonntag den 17. Dezember, abends 8 Uhr, für den Bezirk Cracau-Breker bei Kreislerbaum; für den Bezirk Köthen bei Stübner; für den Bezirk Salze bei Bartels. Näheres im Inserat der nächsten Nummer dieser Zeitung.

Arbeiter-Stenotypographenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Übungsstunde am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, verbunden mit Vorträgen.

Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg. Heute, Mittwoch, den 14. Dezember abends 8 1/2 Uhr, Vortrag und Übungsstunde bei Holz, Tischlerstrugstraße 22.

Arbeiter-Radsfahrerverband Solidarität, Abteilung Neue Neustadt. Am Donnerstag den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Weißen Hirsch“.

Diesdorf, Sozialdemokratischer Verein. Sonntag abends den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Karl Hölze.

Fermersleben, Arbeiter-Radsfahrerverband. Freitag den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung. Sonntag abends den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung.

Glücksfeld, Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 15. d. M., abends 8 Uhr, Vortragsabend bei Frohne.

Glücksfeld, Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag abend Mitglieder-Versammlung bei Frohne.

Burg, Gewerkschaftskartell. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Versammlung bei Jesse.

Schönebeck, Volksverein. Versammlung am Donnerstag den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“ Breiter Weg 57.

Schönebeck, Zentralverband der Zimmerer. Sonntag abends den 17. d. M., abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Haack.

Schönebeck, Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonntag abends den 17. d. M., 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Stadtpark“.

Marktberichte.

Magdeburg, 13. Dezember. (Mitliche Notierungen.) Die Notierungen verzeichnen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 192—197 mittel — do. Sommer gut 192—197, neuer —, do. Kolben Sommer gut 208—214, do. ausländischer gut 193—194. Roggen in-

ländischer gut 143—148. — Gerste hiesige Ehevalgergerste gut 178—188, feinste über Rotz, hiesige Landgerste gut 170—180, ausländische Zuttergerste gut 118—121. — Hafer inländischer gut 155—165. — Mais runder gut 134—136, amerik. bunter 136—137.

Viehmarkt.

Magdeburg, 13. Dezember. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Aufertrieb: 310 Rinder, und zwar 48 Ochsen, 36 Bullen, 181 Kühe und Kalben, 253 Schafe, 248 Schweine usw., 1822 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 47—50 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 42—46 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40 Mk., d) gering genährte jedes Alters 30—34 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 46—48 Mk., b) vollfleischige jüngere 41—45 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—40 Mk., d) gering genährte 32—36 Mk. C. Kalben (Färsen) und Kühe: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—44 Mk., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 36—39 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 30—35 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben 26—29 Mk. D. Mütter gering genährtes Jungvieh (Freier) 33—36 Mk. II. Schafe. a) Doppeltender feinsten Woll bis 70 Mk., b) feinsten Woll (Vollwollschaf) und beste Sauglämmer 62—69 Mk., c) mittlere Woll- und gute Sauglämmer 45—60 Mk., d) geringe Sauglämmer 31—44 Mk. III. Schafe. a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 39—40 Mk., b) ältere Mastlamm und junge fleischige Schafe 32—34 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 24—29 Mk. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht bis 53 Mk., Schlachtgewicht bis 66 Mk., b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 52 bis 53 Mk., Schlachtgewicht 65—66 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 50—51 Mk., Schlachtgewicht 62—64 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 49—50 Mk., Schlachtgewicht 61—62 Mk., e) fleischige Schweine 46—48 Mk., Schlachtgewicht 58 bis 60 Mk., f) Sauen 44—50 Mk., Schlachtgewicht 55—62 Mk. Verkauf und Tendenz: Sehr langsam. Ueberstand: 25 Rinder, 4 Kalber, 10 Schafe, 200 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fall		Wuchs	
Trier, Eger und Mosban.					
Jungbunzlau	11. Dez.	+ 0,34	12. Dez.	+ 0,38	0,04
Lahn		+ 0,80		+ 0,76	0,04
Rudweis		+ 0,27		+ 0,26	0,01
Prag					
Innsbruck und Saale.					
Straßfurt	12. Dez.	+ 1,40	13. Dez.	+ 1,40	—
Weihenfels Untp.		+ 0,66		+ 0,69	0,06
Trotha		+ 2,52		+ 2,24	0,08
Wilsleben		+ 1,90		+ 1,88	0,02
Bernburg		+ 1,48		+ 1,45	0,03
Kalbe Oberpegel		+ 1,69		+ 1,66	0,02
Kalbe Unterpegel		+ 1,34		+ 1,24	0,10
Gröbze		+ 1,40		+ 1,33	0,07
Mulsb.					
Deffau, Mulsbbr.	12. Dez.	+ 1,25	13. Dez.	+ 1,32	— 0,07
Elbe.					
Barzdubitz	11. Dez.	+ 0,78	12. Dez.	+ 0,73	0,05
Brandeis		+ 1,70		+ 1,73	— 0,03
Melmitz		+ 1,84		+ 1,78	0,06
Leitmeritz		+ 1,73		+ 1,66	0,07
Kauzig	12.	+ 2,20	13.	+ 2,13	0,07
Tresden		+ 0,74		+ 0,70	0,04
Lurgau		+ 3,14		+ 3,12	0,02
Wittenberg		+ 3,72		+ 3,76	— 0,04
Hofslau		+ 3,29		+ 3,37	— 0,08
Varov		+ 3,27		+ 3,35	— 0,08
Schönebeck		+ 3,01		+ 3,10	— 0,09
Magdeburg	13.	+ 2,72	14.	+ 2,82	— 0,10
Langermünde	12.	+ 3,60	13.	+ 3,65	— 0,05
Wittenberge		+ 3,20		+ 3,21	— 0,01
Dömitz		+ 2,68		+ 2,68	—
Boizenburg		+ 2,42		+ 2,44	— 0,02
Sohnstorf		+ 2,61		+ 2,62	— 0,01
Lauenburg		+ 2,64		+ 2,64	—

Staudesaamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. Dezember. Aufgebote: Kaufmann Fritz Haack mit Elsa Grobe. Bäckermeister Heinrich Friedrich Schmidt in Glindenberg mit Emma Katha Friederike Kellner in Barleben.

Geburten: Otto, S. des Internenärzters Otto Menting. Hans, S. des Schriftsetzers Paul Hoffmann. Gerhard, S. des Kaufm. Paul Barisch, Paul, S. des Arbeiters Paul Ebert. Erich, S. des Fabrikarbeiters Paul Bernhardt. Irma, S. des Musiklers Wlth. Precht. Todesfälle: Witwe Doris Kunze geb. Waack, 76 J. 7 M. 27 J. Arbeiter-Invalide Wilhelm Hummel, 58 J. 8 M. 17 J. Kaufm. Gustav Schmidt, 54 J. 10 M. 5 J. Witwe Friederike Urban geb. Heinemann, 53 J. 3 M. 23 J. Bankbeamter Hermann Lichtenfeld, 27 J. 11 M. 18 J. Herrsch.-Lehrf. Max Volland, 16 J. 4 M. 8 J. Totgeburt: S. des Schafschneiders Karl Pischmann a. Pechau.

Sudenburg, 13. Dezember.

Aufgebot: Gerichtsdienster Alb. Roman Schulz mit Simona Gyrla Maria Katharina Kuhmann. Geburt: Hilda, S. des Kontorboten Fritz Herrmann. Todesfälle: Frau, S. des Arbeiters Fritz Hüb, 1 J. 2 M. 11 J. Kurt, S. des Weichenstellers Ernst Basse, 17 J. Arbeiter Adolf Bornkamp, 45 J. 9 M. 24 J. Privatmann Wilhelm van Baerenwyd, 71 J. 8 M. 17 J. Tapezier Karl Saalfeld, 42 J. 3 M. 17 J.

Buckau, 13. Dezember.

Aufgebot: Leigr.-Arb. Franz Felsch mit Pauline Franke. Eheschließungen: Arb. Walter Bannier mit Marie Heinrich geb. Wisweh. Postkassier Friedrich Rickmann mit Auguste Huth geb. Müller. Klempner Friedrich Müller mit Elise Meißsch. Geburten: Adolf, S. des Metallarbeiters Max Koszjind. Wilhelm, S. des Eisenbahn-Arbeiters Wilhelm Piep.

Neustadt, 13. Dezember.

Aufgebot: Maurer Rich. Georg Walter Alm mit Annemarie Peterlen. Eheschließungen: Barbier und Friseur Erich Reihammer mit Luise Schmidt. Geburt: Fritz, S. des Malers Friedrich Schipper. Todesfälle: Frau, S. des Gärtners Otto Thiem, 1 J. Charlotte, S. des Arb. Otto Dauter, 12 J. Luise Strauchmeyer, unberechnelt, 76 J. 11 M. 20 J. Totgeburt: S. des Kupferchmieds August Henze.

Wiskerleben.

Aufgebot: Wagenwärter Andreas Stodmann mit Marie Winkler. Geburten: S. des Gärtners Otto Thiem. S. des Arbeiters Friedrich Werner. S. des Bergarbeiters Richard Hoppe. Todesfälle: Frau, S. des Gärtners Otto Thiem, 1 J. Invalide Albert Köthe, 71 J. 6 M. 6 J. Gefindevermieter Eduard Philipp, 76 J. 6 M. Witwe Friederike Heideke geb. Harling, 56 J. 10 M. 11 J. Ernst, S. des Bahnarbeiters Franz Ehring, 4 M. 14 J. Elisabeth, S. des Arbeiters Wilhelm Steinf, 7 J. 1 M. 19 J. Fleischermeister Andreas Lampe, 48 J. 10 M. 12 J.

Burg.

Geburten: S. des Brauereiarbeiters Paul Schönfeld. S. des Schuhmachers Friedrich Strauß. S. des Klempners Alfred Nicolai. Todesfälle: Rentier Wilhelm Schröder, 59 J. Privatmann August Hildebrandt, 66 J. Margarete, S. des Klempners Alfred Nicolai, 4 St.

Neuhaldensleben.

Geburten: S. des Zimmermanns Chr. Wilhelm Thiele. S. des Arbeiters Georg Anton Gang. Todesfälle: Otto Wilhelm Karl, S. des Arbeiters Karl Knupp, 7 J. 15 J. Witwe Hermine Frölich geb. Paproth, 80 J. 11 M. Steingutbeher Heinrich Reib, 45 J. 8 M. 3 J.

Staßfurt.

Geburten: S. des Milchhändlers Franz Heymendt. S. des Dachdeckers Friedrich Ehrhardt. S. des Arbeiters Hermann Wolf. Aufgebote: Fabrikarbeiter Emil Schulze hier und Emma Gooße in Br. Börnecke. Arbeiter Paul Bed und Friederike Trautmann.



Preise: No 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
Orient-Tab. & Cigarettenfabr. Yenitaze Dresden.

Spreegold-Margarine
Vom Guten das Beste!
M148 Spreegold wird hergestellt aus den feinsten, in eigener Schmelze gewonnenen Rohstoffen, mit saßer Sahne u. Eigelb verbackert, daher im Aussehen, Geruch u. Geschmack bester Butter ebenbürtig.
Alleinige Fabrikanten: Margarinewerke Berolina, G. m. b. H., Lichtenberg-Berlin
Generalvertreter: Pfeiffer & Arndt, Magdeburg, Kaiserstrasse 104 : Telephon 1352.

Wilhelm Schlüter
Magdeburg-S., Halberstädter Strasse 105.
Größtes Lager von Portemonnaies, Brief-taschen, Zigarettenetuis, Damentaschen.
4876 Sämtliche Reparaturen preiswert.
1889

Brauchen Sie irgendein Musikinstrument?
So wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Musikhaus Max Baldeweg
jetzt Berliner Strasse 1a (früher Blaubeilstr.)
Harmonikas eigener Fabrikation. Lieferant für ca. 50 Musikvereine.

Burg Buchartikel
J. Repinski.
Jeden Mittwoch
Burg - Schneewurde
J. Repinski.

Fahnen Heinecke
Gannover
Versandsbedarfsartikel.
Neuer Sprengapparat
Sudenburg
Otto Kaphengst
Bettfedern
Aussteuer-Artikel
Inlette
Fertige Betten
Metall-Bettstellen

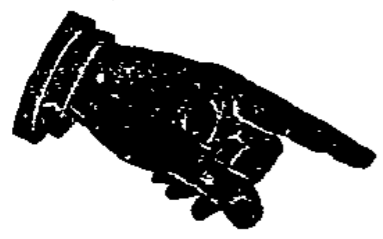
Buckau, Klosterbergstrasse 5.
Zigarren- u. Zigaretten-Import
Paul Zahn.
Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfest Präsent-Artikel in allen Preislagen. Tabak- und Zigarrenfabrik. Zigarrenetuis u. Zigarren-Etuis in großer Auswahl.

Ohne Lötlinge
gesetzl. gestempelt **Verlobungs-Ringe** „Schwan“
333 fein à Paar 12 bis 15 Mk., 588 fein à Paar 24 bis 36 Mk.,
750 und feingoldene, je nach Gewicht, à Paar 40 bis 80 Mk.
Juwelier Otto Rossi,
4634 gegenüber von Steigerwald & Kasser.

Burg Buchhandlung
Otto Berner.
Burg Buchhandlung
Christbaumhandlung
Karl Stroganow, Breitwegs, p.l.
Verkauf von 8 Uhr abends an

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58



Weihnachts-Wäsche

in vornehmer wie einfachster Ausführung,
jedoch in nur zuverlässig bewährten Marken!

Dem Beschenkten Bürgschaft für Wert und Haltbarkeit!
Dem Schenkenden Gewähr für Güte und Billigkeit!

Hervorragend preiswerte Angebote

Bettwäsche

Bettbezüge	weiß, glatt, Damast m. 2 Riffen	3.20
Bettbezüge	bunt, kariert und gebümt, mit 2 Riffen, fertig	2.80
Betttücher	2 bis 2 1/2 Meter lang	1.55
Betttücher	mit Hochbaum	3.50
Uberschlaglaken	m. Hochl. - Plüsch u. Suederi	5.00
Paradekissen	m. imit. Koppelhochbaum u. Suederi	1.10

Tischwäsche

Drell-Tischtücher	Halbleinen, gebiegene Qualitäten	1.00	1.25	1.50	1.75
Jacquard-Tischtücher	bewährte Qualitäten	1.15	1.25	1.65	2.00
Jacquard-Tischtücher	Hausmacher-Halbleinen und gebümt	1.70	2.00	2.70	3.20
Drell-Servietten	60x60	Duzend 4.80			
Jacquard-Servietten	bewährte, schwere Qualität 60x60 und 65x65	Duzend 4.00 5.00 6.50 9.50 bis 18.00			

Alle billige Preise in Fränkelschen Jacquard- und Gütchen Auswahl in Damast-Tischzeug.

Damen-Wäsche

Taghemden	mit Spitze, gute Qualität	1.25
Taghemden	mit gestickter Basse	1.50
Taghemden	mit Langette	1.35
Nachthemden		2.75
Beinkleider	weiß und bunt	1.00
Nachtjacken	weiß und bunt	1.00
Korsetts	vorzügliche Formen	70 Pf.

Normalwäsche

Herren-Hemden	5.00 bis 1.45	1.25
Herren-Beinkleider	2.00 bis 1.35	1.10
Herren-Jacken	1.80 bis 1.25	90 Pf.
Herren-Jagdwesten	10.00 bis	1.65
Damen-Hemden	2.50 bis 1.80	1.50
Damen-Beinkleider	2.75 bis 1.60	1.45
Damen-Jacken	1.65 bis 1.00	90 Pf.
Damen-Westen	4.75 bis 1.50	1.20

Handtücher

Drell-Handtücher	exquisite Qualitäten	2.80
Gerstenkorn-Handtücher	weiß und mit bunter Kante	3.00
Drell-Handtücher	grün, mit buntem Streif	3.50
Jacquard-Handtücher	Prima Halbleinen und Reinleinen	3.80
Drell- und Gerstenkorn-Handtücher	weiß u. grün	28 Pf.

Taschentücher

la. Linontaschentücher	gefärbt 1/2 Duzd.	1.35 90 80 Pf.
Hohisaumtücher	bunte Kante, weiß Saum	75 Pf.
Merzerisierte Tücher	Neuheiten	1.10
Gestickte Namentücher	1/2 Duzend im Karton	1.70
la. halb- u. reinleim. Tücher	48 und 54 cm	2.10

Große Auswahl in Allerbilligste Preise bunten Herren- u. Kinder-Taschentüchern

Schürzen

Wäsche garantiert

Tändelschürzen	von 12.00 bis	35 Pf.
Haus-Schürzen	von 2.50 bis	70 Pf.
Träger-Schürzen	von 2.75 bis	70 Pf.
Nieder- u. Reform-Schürzen	u. 3.75 bis	1.25
Kinder-Schürzen	von 3.00 bis	75 Pf.
Schürzenzeuge	alle Neuheit. Meter	40 Pf.

Unterröcke

Modernste Fassons! Enorme Auswahl! Fabelh. billig!	
Barchent-Röcke	3.50 bis 1.10
Tuch-Röcke	18.00 bis 1.95
Moiré- und Moiré-Röcke	18.00 bis 4.00
Liberty- und Taft-Röcke	30.00 bis 11.50
Stickerei- u. Spitzen-Röcke	25.00 bis 1.50

Kinder- und Damen-Strümpfe Gr. Ausw., allerb. Preise, Neuheit., vorzügl. Haltbar.

Louisiana- und Haustuche

eigene Marken, für Leib- und Bettwäsche, willkommenes Festgeschenk in eleganter Aufmachung

Marke „Frauen ob“	10-Mtr.-Länge	3.50
Marke „Frauengunst“	10-Mtr.-Länge	3.80
Marke „Frauenstolz“	10-Mtr.-Länge	4.20
Marke „Unerreicht“	10-Mtr.-Länge	2.80

Herren-Wäsche

Grösste Auswahl! □ □ □ Allerbilligste Preise!

Kragen	Serviteurs
Manschetten	Krawatten
Oberhemden	Nachthemden
Rosenträger	Kragenschoner
	Autoschals

Für kühle Witterung

Reisedecken	Neuheiten	35.00 bis 4.80
Plaids u. Tücher	Neuheiten	16.00 bis 1.75
Sealskin	130 cm breit	Meter 1.60
Haartuch	für Fensterhänger und Decken, große Farbauswahl	Meter 2.25
Wollfries		Meter 2.75
Wollfries		Meter 3.25
Felle	für Zimmerstühle und Wagendecken.	

Decken

Steppdecken	Schlafdecken
große Auswahl, Ia. verarbeitet	95 Pf. 1.25
4.50 bis 24.00	1.65 bis 18.00
Bettdecken weiß und bunt	
1.65 3.10 3.75 bis 42.00	

Einige ausserordentlich billige Angebote

Kleider-Stoffe

Abgepasste Weihnachts-Roben

für Kostüme und Straßenkleider im Karton

Phantasiestoffe	6-Meter-Robe	27.00 bis 4.50
Cheviot	6-Meter-Robe	16.50 bis 5.40
Perlé und Diagonal	6-Meter-Robe	19.80 bis 5.70
Satintuch und Serge	6-Meter-Robe	24.00 bis 7.50

Reste und Abschnitte

für Blusen und Kleider

Muffeline	bedeutend, teilweise bis zur Hälfte ermäßigt
Woll-Muffeline	
Kartone	
Ripie	
Jephire	
Saumw. Flaanelle	

Abgepasste Weihnachts-Roben

elegant gebunden für Haus- und Servierkleider

Velourbarchent	6 2/3-Meter-Robe	von 3.50 bis 2.00
Blaudruck	6 2/3-Meter-Robe	von 4.00 bis 2.50
Gingham	6-Meter-Robe	von 5.00 bis 2.40
Halb- u. Ganzwolle	6-Meter-Robe	b. 18.00 bis 2.10

Perlé reine Wolle

in den beliebtesten Farben statt 1.80 Meter

1.35

Zibeline reine Wolle

in den modernsten Farben . statt 2.75 Meter

2.25

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD

A. Friedländer. Möbel u. Waren auf Kredit.

Dombräu Halberstadt.

A. & W. Allendorf. Kaiserbrauerei. Schönebeck a. E.

Bergschloss Aktien-Brauerei. Magdeburg.

Brauerei Bodenstein. Magdeburg - Neustadt.

Sudenburger Brauhaus. Magdeburg-Sudenburg.

Viktoria-Brauerei. Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co. G. m. b. H.

U. Zimmermann. Aken a. Elbe. ff. Speiseöl.

Alkoholfreie Getränke. Si-Si.

Buckauer Dampf-Bierbrauerei.

Bandagen, Gummw. Bleicher, Hermann.

Bäcker-, Goldschmied. Joite, M.

Böcker-, Goldschmied. Bender & Co.

Bierbrauerei. G. m. b. H.

Raucht Shag Tabake u. Cigarren.

A. Kreyenborg. Tabak-Fabrik in Geestemünde.

Erscheint 3mal wöchentlich

Kilimnik. Cigarettenfabrik. Breiweg 226.

Dragon u. Farben. Böttcher, Breiweg 253.

Fahrrad-Haus. Frisch auf. Johannishofstraße 12/15.

Rose, A. Parade, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder.

Färberei, Wäscherei. Leis, August. Läden in allen Stadtteilen.

Fischdij., Delikatess. Reuter, Th., Neustädter Str. 25 b.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee. Nordenham a. d. Weser.

Heinrich Eckhoff. Seefisch-, Austern-Versandhaus.

Chr. Goedecken & Co. Geestemünde. Seefischgroßhandlung.

Friedr. Kohlenberg. Geestemünde. Hochseefischerei.

Fischer-Versand Westfalia. Bremerhaven. Offerten zu Diensten.

Fleischerei. Arnold, Otto, Freiestr. 21.

Friscoeurs, Barbiers. Benke, Leopold, Friedenstr. 8.

Herren-Artikel. Franz Stute. Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe. Ludwig Stein. Halberstädter Str. 121 c.

Kautabakfabriken. Bender & Co. Magdeburg-Neustadt.

Mühlhäuser Kautabakfab. Ferd. Hiltzeroth. Magdeburg-Neustadt.

Kinematographen. Neues Theater. Breiweg 122.

Kohl-, Holz, Grudekoks. Kohn, Th. Halberstädter Str. 55.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe. Binger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 61.

Lederhandlungen. Arnold, O., Sud., Halberstr. 110.

Hoffmeister, Gust. Hoffmeister, H., Oivenstedter Str. 35.

Manufakturwaren. Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.

Marmeladen. Verlangt in all. Geschäften nur Kellner's.

Möbel-Magazine. Berger, Carl, Schöneb. Str. 15.

Nähmaschinen. Singer. Magdeburg: Drotweg 174.

Obst u. Grünewaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 29 b.

Papier-, Schreib-, Lederw. Günther, Paul, Halberstr. 37.

Sarg-Magazine. Kömm, Conrad, Endelstr. 28.

Schuhwaren. Schuhhaus Eugen Tamm. Labecker Str. 25.

Sporkel's Weltstiefel. Einheitspreis 7,50 Mk. Schwibbogen.

Tapeten, Linoleum. Egel & S., Labe-Str. 17.

Uhren- u. Goldwaren. Breckle, U., Wils-Str., Arndtstr. 56.

Warenhäuser. Kaufhaus G. Wittkowsky. Markt 14.

Wild u. Geflügel. Freund, Friedr., Fehlf. 3.

Wurstw.-Hausschlacht. Bernhard, G., Alt. Fischerstr. 42.

Wursth. Hausschlacht. W. Haseloff. Manufakturwaren.

Aker a. E. Fz. Heinemann, Bäck., Konsumbäck.

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H. "Butler Askania". Pratana, Vest. Märke.

Ernst Rahe. Cig., elg. Fabrikant. O. Köllitz, Cigarren, elg. Fabrikant.

Kino Stadttheater. Dienstag Progr.-Weeks. Donnerstag.

Max Görnemann. Otto Bauer. Kolonialwaren u. Landesprodukte.

M. Oestreich. Korb-, Kind-, Sport- u. Lederwaren.

Gustav Manufaktur-Waren Becker. Damen- u. Herren-Konfekt.

Anna Thieme. Putz-, Modewaren u. Weißwaren.

Chinger & Rover. Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Dampfbierbrauerei Conrad. Heymann Chaym, Herr.-u. Arb.-Gard.

Fr. Paucke. Medizin. Drogerie. Heymann Chaym, Herr.-u. Arb.-Gard.

Barleben. C. Thielmann, Barbier-u. Cig.-Gesch.

Otto Alpert. Haus- u. Küchengeräte. Haus- u. Küchengeräte.

Hermann Günsche. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Otto Drechsel. Herren- u. Knaben-Konfektion.

W. Balleier. Herren- u. Knaben-Konfektion.

R. Berke. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Gebr. Neumann. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Otto Klunkow. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Herm. Hübener. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren. Adolf Lehmann, Kolonialwaren.

Sally Lewy. Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.

Theod. Schabeck. Kleiderstoffe, Damenkonfekt. Arbeit-Gard.

J. Zuckerberg. Manufakturw., Wäsche, Schuhw.

Winkelmann. Polster-, Leder-, u. Spielwaren.

Ad. Lenke. Putz-, Weiß-, Woll-, Modew., Wäsche, Kraw., Trikot.

Hugo Steiner. Billigste Bezugsquelle. Otto Lorenz, Roßschlicht u. Rest.

Elektro-Biograph. Montags u. Donnerst. neues Programm.

Frohse a. E. n. Fricke, Brot- u. Feinbäckerei.

Gommern. Max Löwenthal. Herren-Garderobe.

E. Luther. Konfektion. Friedr. Höpner, Feinbäckerei.

Halberstadt. Titzow & Co. Krankenpflege-Artikel.

Florenz-Cigaretten. d. Ideal d. Cigaretten-Kenners.

P. Becker. Herren- u. Knaben-Konfektion.

W. Heymann & Co. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Warenhaus Willy Cohn. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Lemsdorf. Otto Peters, Bäckerei u. Konditorei.

Leopoldshall. Otto Hofmann. Brauerei u. Selterswasserfabrik.

Neuhaldensleben. R. Müller. Leopoldshall, Carl-u. Querstr.-Eck.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

H. Gramsch. Drogen u. Farben. W. H. Hohnsack, Fleisch-, Wurstw.

Ad. Dopp. Inh. a. Lotz. Haus-, Küchengeräte. W. Henke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-, Werk.

Max Wäsche, Bettfedern, Kleiderst., Konfekt. u. Anfertigung n. Maß.

Kugelmann & Co. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Schmeer. Herren- u. Knaben-Konfektion.

A. Lewin Nachf. Warenhaus. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Osterwieck. Max Wasnick. Manufakturw., Herren-Gard.

Pömmelte. L. Thiede, Kartz., Materialw., Farben.

Quediinburg. Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Kaufhaus Siegfried Caspary. Tuch-Manufaktur.

Gebr. Cohn. Herren-Damen-Konf. u. Brauch-Nachf. Manufaktur.

Möbel-u. Waren-Credithaus Compart. Harzewg 5.

Schönebeck a. Elbe. P. Günther, Alkoholfreie u. Bier.

Welt-Rad. bestes Fahrrad :: leicht laufend dauerhaft.

W. Zamory. Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe.

W. Duvingean. Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerstr. 6.

Kaufhaus Conitzer & Co. Kaufhaus M. Leske.

Weitsch Sparseife. ist doch die beste!

M. Wolf. Herren-Artikel. Sock. bill. Stoffrester, Marktstr. 22.

Gebr. Hoff a. Platz, Schöneb. 16. Stassfurter Warenhaus.

S. Endal. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Bürgerliches Brauhaus A.-G. Herren- u. Knaben-Konfektion.

F. Rosenthal. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Hermann Günsche. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Algemeiner Konsumverein. Herren- u. Knaben-Gard.

H. Kuip. Große Spezialgeschäfte f. Bekleidungs.

Ludwig Friede. Manufaktur-Konfektion.

Schütze & Berndt. Inh. Bettge & Schünemann.

Amerik. Schuh-Reparatur. Schadewachten 44.

Tangermünde. Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.

Fritz Köpke. Cigarren-Fabrik.

L. Hellmann. Emaille-, Schuh-, Kolonialw.

Consum-Verein. Nestor Fabisch. Konf., Manuf., Damenzapf.

Ernst Wentzlau. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Hermann Müller. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Thale a. H. Fritz Beuicke, Bäcker, Konditorei.

Edison-Kinema. Neues Programm.

Alb. Kolle. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Hugo Schöpfer. Herren- u. Knaben-Konfektion.

Von
Mittwoch
bis
Sonntag
jeweils Vorrat!

Barasch

Von
Mittwoch
bis
Sonntag
jeweils Vorrat!

Back-Artikel

zu Extra-Preisen!

Feinstes
Viktoria-Auszugmehl
in 5-Pfund-Beuteln 0.95
in 10-Pfund-Beuteln 1.85

Echtes Maizena
1/2-Pfund-Paket 60 ¢ 1/2-Pfund-Paket 30 ¢

Echtes Mondamin
1/2-Pfund-Paket 60 ¢ 1/2-Pfund-Paket 30 ¢

Prima Korinthen . . . Pfund 38 ¢
Prima Sultaninen Pfund 60 45 ¢
Große Rosinen Pfund . 55 45 ¢

Viktoria-Mehl
000
5 Pfund 75 ¢ 1 Pfund 16 ¢
Palmona oder Palmin
zum Backen
stets frisch am Lager

Hochfeine Delikatess-Margarine „Purella“
1/2 Pfund 70 ¢ 1/2 Pfund 38 ¢

Prima Schmalz
zum Backen Pfund 80 ¢
Selbsttätiges Kuchenmehl
mit Gewürz, backfertig Pfund 29 ¢

Prima Auszugmehl „Standard“
in 5-Pfund-Beuteln 0.95
in 10-Pfund-Beuteln 1.85

Deutscher Kakao
garantiert rein Pfund 75 ¢

Deutscher Kakao
Spezialqualität Pfund 90 ¢

Süße Bari-Mandeln Pfund 1.10
Große bittere Mandeln Pfund 1.20
Große süße Mandeln handverlesen Pfund 1.35

Ia. helles Zitronat Pfund 55 ¢	Kuchengewürz- oder Zitronenöl Flasche 5 ¢	Prima Vanille Säcke 5 ¢	Puddingpulver Paket 5 ¢	Vanilliazucker Paket 5 ¢	Backpulver Paket 5 ¢
--	---	-----------------------------------	-----------------------------------	------------------------------------	--------------------------------

Grosse saftige Zitronen Duzend 35 ¢ **Dünnschalige Apfelsinen** Duz. 55 40 35 ¢

Jeden Freitag eintreffend: **Ia. Hafermast-Gänse** Pfund 68 ¢

Ferner ganz besonders preiswert:

Baumkonfekt

Fondant-Ringe	Pfund 80	und 55 ¢
Crème-Ringe	Pfund 75	und 75 ¢
Baumbehang Mischung I	Pfund 80	und 80 ¢
Baumbehang Mischung II	Pfund 1.00	und 1.00 ¢
Schokoladen-Figuren	Pfund 1.25	und 1.25 ¢
Dresdner Pfeffernüsse	Pfund 35	und 35 ¢
Pariser Pfistersteine	Pfund 50	und 50 ¢
Marzipan-Harttorten	Pfund 1.00	und 1.00 ¢
Teekonfekt, Marzipan-Gebäck	Pfund 1.00	und 1.00 ¢
Marzipan-Beeren	Pfund 1.00	und 1.00 ¢
Makronen süßlich frisch	Pfund 1.00	und 1.00 ¢

Schokolade Tiere, Figuren, Pralinen, Plaischen, Schokoladekugeln, Herzen, Zigaretten etc. Stück 9 und 4 ¢

Marzipan Soldaten, Würste, Figuren, Tiere, Weihnachtsmänner und Gebäck etc. Stück 9 und 4 ¢

Gruppen mit Schokolade oder Marzipan, Herzgruppen, Figuren etc. Stück 95 70 48 28 14 ¢

Lebkuchen □ **Nüsse** □ **Früchte**

Nürnberger Lebkuchen

Braune	Paket 30	und 14 ¢
Weißer	Paket 40 30 22	und 14 ¢
Bastler	Paket 30 22 12	und 7 ¢
Hans-Sachs-	Paket 55	und 32 ¢
Elisen- oder Melange-	Paket 55	und 55 ¢

Große rumänische Walnüsse	Pfund 45 ¢	Gr. dünn-schalige Haselnüsse	Pfund 48 ¢
Neue Paranüsse vollständig	Pfund 68 ¢	Prinzeß-Schmalmandeln	1/4 Pfund 28 ¢

Thorner Lebkuchen

Katharinen	Paket 28 ¢
Lauchen	Paket 28 ¢
Scheibchen	Paket 18 ¢

Feinste Nürnberger Anker-Lebkuchen in Blechdosen 1.50 und 90 ¢
Lebkuchen in Blechdosen 1.25

Hochfeine Traubenrosinen	Pfund 90 ¢	ff. Datteln in Kartons	50 ¢
Neue Feigen ausgewogen	Pfund 25 ¢	Neue Datteln ausgewogen	Pfund 38 ¢

Baumkerzen bunt, geriebt Kartons 30 Stück 22 ¢
Baumkerzen glatt, weiß und bunt Kartons 20 Stück 27 ¢
Baumkerzen bunt, gebreht Kartons 24 Stück 27 ¢

Abends
bis 10 Uhr
geöffnet.



Mark 1000

ersparen ist eine Kleinigkeit, wenn Sie Ihren Bedarf in meinem Spezial-Haus decken. Die anerkannte Überlegenheit und hohen qualitativen Eigenschaften garantieren Ihnen den Verdienst, daher wird dieses von Fachmann sowohl wie vom Kenner als die realste und billigste Bezugsquelle empfohlen und zum Einkauf benutzt. Garantiert nur Ware erstklassiger Fabriken.

Fahrräder, 2 Jahre reelle Garantie 67.00
Nähmaschinen, 5 Jahre reelle Garantie 60.00
Schnellwaschmaschinen 36.00
Wäsche-Rollmangeln 23.00
Wringmaschinen, Prima Prima Garantie 12.50
Sprechmaschinen, wundervoll im Ton 9.75
Schallplatten, doppelseitig, 25 cm groß 0.95
Wringmaschinen-Walzen jeder Größe für Heißwasser, sämtliche Zubehör- und Ersatzteile zu noch niedrigeren Engrospreisen, jeder Konkurrenz die Spitze bietend. — Depot: „Allright“, „Tiger“, „Alraune“, „Phönix“, „Adler“.

Teilzahlung gern gestattet. 4 Ausstellungsräume

Rich. Kruse
Neustadt, Lübecker Str. 103, Haltest. d. Straßen
Sächsische Maschinen-Industrie, Schleiferei, Vernicklung, Emailier- und Pneumatik-Vulkanisier-Anstalt

Wilh. Delor
Magdeburg-N., Friedrichstraße
empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke:
Schreibtüche, Büjettts, Vertikals, Nähtisch
Luthertische, Bilder sowie ganze Ausstellungen u. viele andre Sachen sauber u. billig.
Bringe meinen werten Kunden mein Garglauer in Erinnerung. — Prompte Lieferung.

Auf Teilzahlung
4324 liefert
H. Sieverling
Jakobstr. 17, 1 Tr.
Spezialgeschäft für schicke, moderne
Herren- u. Knaben-Anzüge u. Paletots
Vollständiger Ersatz für Maßarbeit.
— Manufakturwaren jeder Art. —
Anzahlung von 2 Mk. an.

Zum Weihnachtsfest
empfehlen wir:
Spiel und Arbeit

Allerhand nützliche Beschäftigungen für unsere Knaben zum Anfertigen von:

Kinematograph	Preis 1.00 Mk.
Telegraphie ohne Draht	2.00
Zint-Klischees	1.20
Segeljacht	1.80
Kinder-Theater	1.20
Schatten-Theater	3.50
Elektrisches Licht	1.20
Elektrifiziermaschine	0.80
Photographie-Apparat	0.80
Stereoskop	0.60
Buchdruckmaschine	1.20
Puppenhaus	2.75
Telegraphen-Apparat	0.80
Kindereisenbahn	2.75
Kindereisenbahn	1.20
Brückenwagen	0.70
Elektrische Klingel	0.80
Telephon	1.50
Windrad	1.20
Wasserrad	0.80
Laterna magica	1.60

Wackre Knaben fertigen sich ihr Spielzeug selber an!
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Gewähre auf sämtliche bei mir gekauften Waren 5% Rabatt in bar!

Zum Weihnachtsfest

empfehle als besonders preiswerte Geschenke:

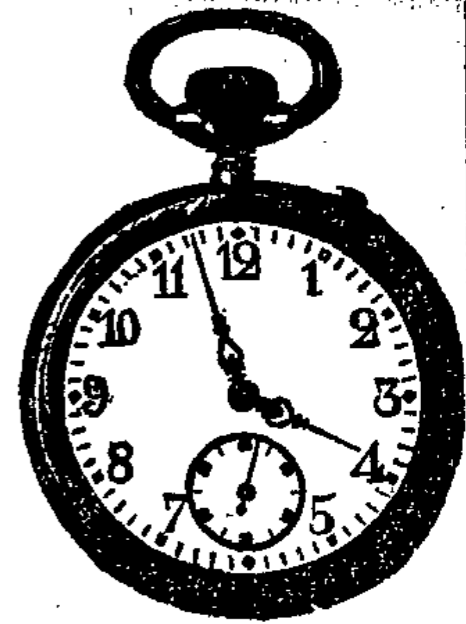
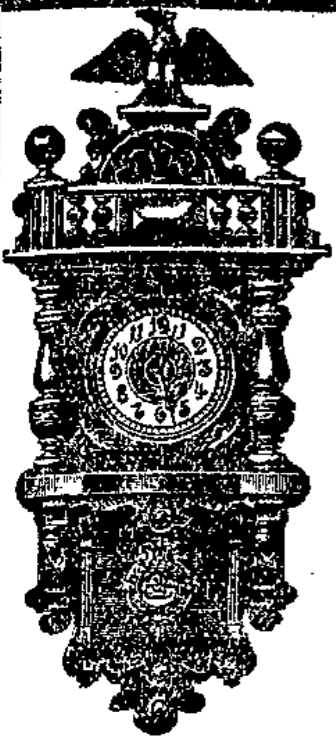
Mod. Standuhren in allen Holzarten	von Mark 90.00 an	Goldene Damen-Uhren	von Mark 16.50 an	Gold. Herren-Uhren	von Mark 55.00 an
Salon-Uhren	von Mark 17.00 an	Silberne Damen-Uhren	von Mark 10.00 an	Silb. Herren-Uhren	von Mark 10.00 an
Wecker	von Mark 2.50 an	Stahl-Damen-Uhren	von Mark 8.00 an	Nickel- u. Stahl-Herren-Uhren	von Mark 4.50 an

Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren mehrjährige Garantie.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager in

echten und unechten Bijouterien, als: Broschen, Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln, Medaillons u. Ringe etc.

Damen- und Herren-Ketten in Gold, Silber, Tula, Gold plattiert, Dublec und Nickel in allen Preislagen



Allein-Vertreter von Patek, Philippe & Co. in Genf
bestes Schweizer Fabrikat
prämiert mit vielen 1. Preisen



Wilhelm Robbe

Uhrmacher, Breiteweg 44



Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne
bestes deutsches Fabrikat
Prämiert m. 35 ersten Preisen

gegenüber der Weinfassstrasse.

Gewähre auf sämtliche bei mir gekauften Waren 5% Rabatt in bar!

Weihnachts-Obst-Ansverkauf!
300 Ztr. Prima Äpfel 20 Sorten, pro Ztr. 8, 10 und 12 Mk.
auch pfundweise, das Pfund 8, 10 und 12 Pf.
Auf vierteljährigen Wunsch bleibe noch bis 20. Dezember.
Verkauf von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr an der Strombrücke direkt vom Kahn. H 151 Karl Demmer.

Buchhandlg. Volksstimme
Gr. Münzstraße 3.

Als eine schöne Weihnachtsgabe empfehlen wir unsern Freunden und Parteigenossen

Schillers Werke

in 10 Bänden (3 Bücher)
mit einer biographischen Einleitung von Franz Mehring.
Preis nur 3.50 Mk.

Gesundheits-Vogelbauer

Blechrohr-Räfige



nach Dr. Karl Rüb (D. R. P. 5301)
Ungeziefer unmöglich
Vogelbauer
von den billigsten bis zu den besten.
Papagei-Räfige in allen Größen v. 6.00 Mk. an
Die beliebtesten Vogelsparfütter-Borrichtungen und Glasbehälter zu billigsten Preisen. 4569

Heinrich Schmidt 8 Gr. Münzstr. 8
Gute Aufschriften.

Walnüsse

vorjährige, billigst bei 1848
Gustav Boehme & Co., Bahnhofstraße 15.

Edmund Bölsche

110 Halberstädter Strasse 110

Baumständer i. großer Auswahl v. 50 Pf. an

Hinderkammerde □ Hinderplatten □ Schlitten

Schlittschuhe . . . von 55 Pf. an

Laubfägesten □ Werkzeugkasten

mit guten Werkzeugen

Engelgeläute und Lichthalter

in jeder Sorte und Preislage

Konfekthalter, giftfreie Lichte, Kart. 30 Pf.

Spiritusplatten bestes System . 7.50

Kohlenplatten □ Reibemaschinen

Fleischwölfe □ Wirtschaftswagen

Stadtfurt Friedrich Lehmann
empfehl. seine 4848
Spielwaren-Ausstellung
wie früher in gut fort. Auswahl mit 10% Rabatt!!
Ebenso Gelegen. Glas-, Porzellan- und
beisgeschenke in Luxuswaren.
Beste Bezugsquelle Stadtfurter gefüllter Salzgläser. —
Zollstr. 11a.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie in billigster Preislage.
R. Osterroth
21 Lüneburger Straße 21.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 4847

ff. Schaukelpferde
Holz- und Spielpferde, Gespanne, Reisetöffer,
Sandtöffer, Reisetaschen, elegante Gwis,
Portemonnaies, Schulmappen, Dosen-träger
sowie Lederwaren jeder Art billigst. 4642
F. Mohr, Sattlermeister, Tischlerbrücke 23.
empfehl. die
Reisszeuge Buchhandl. Volksstimme.

Ich gratuliere
all den Hausfrauen, die sich von unbegründeten Vorurteilen gegen Margarine frei gemacht haben und

Rheinperle

-Margarine anstelle teurer Butter

für Tafel und Küche verwenden. Ausser Rheinperle und der altbewährten Marke

Solo

gibt es als Butter-Ersatz für Tafel u. Küche tatsächlich nichts Besseres.
Überall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Geschäfts-Aufgabe.

Total-Ausverkauf

mit 20—30 Prozent Rabatt.

Sange u. kurze Zigarrenpfeifen, Bernstein- u. Meerscham-Zigarrenspitzen, Spazierstöcke mit Silbergriff u. Silbereinlag., Naturstöcke, Portemonnaies u. Zigarrentaschen, Kamm- und Bürstenwaren, Schach- und Damenspiele, Schnupftabakdozen u. dergl. 4549

Carl Hansen, Kunstdrechsler
Schwertfegerstr. 11/12, nahe der Fontäne.

Lederhandlung

4392 von **Gustav Möritz**

Halberstädter Straße 52 Halberstädter Straße 52
hält sich bestens empfohlen in
Sohlederausschnitt, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln
Pantimonhölzern, Holzpanzinen — Stepperei. —
Neu eröffnet:
Filiale Buckau, Feldstraße 61, Nähe des Bahnhofs.
Neben großer Auswahl niedrigste Preise!

Der **Konsumverein Groß-Ottersleben** E. G. m. b. H.
hält seinen Mitgliedern zum bevorstehenden Feste alle
Weihnachtsartikel sowie **Backwaren**
in nur besser Beschaffenheit zu solchen Preisen aufs angelegentlichste empfohlen.
Neu eingeführt:
Frische Äpfel
ganz vorzügliche Ware, in kleinen und großen Posten äußerst billig abgegeben.
Ferner bringen wir unser
Manufakturwaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung und bitten unsere Mitglieder, bei Bedarf um Berücksichtigung. Das reichhaltige Lager in diesem Geschäft und die nur in guter Qualität geführten Waren, auf die wir ganz besondere Aufmerksamkeit verwenden, haben bewirkt, daß wir den Umsatz gegen früher mehr als verdoppeln konnten. 4414
Alle Mitglieder laden wir zum Besuch freundlichst ein
Der Vorstand.

Burg, Schartauers Strasse 26 **Magdeburg, Schwibbogen**

Sporkets Weltstiefel

Einheitspreis

7.50 Mk.

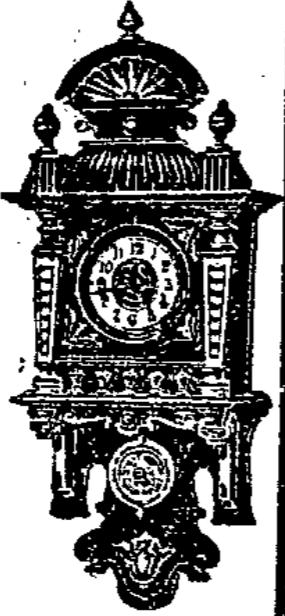
für Damen und Herren
Garantie für Haltbarkeit!

4609

Direkter Fabrik-Verkauf ohne jeden Zwischenhandel. □ Filialen in größeren Städten Deutschlands.

Uhren und Goldwaren

Prachtvolle Weihnachts-Geschenke!



Erstaunlich billige Preise!

Wanduhren :: 4892
in modernster Ausführung.

Taschenuhren ::
für Damen und Herren,
in Nickel, Stahl und Silber.

Weckeruhren ::
jeder Art

Gold. Damenuhren
von 13.75 Mk. bis zu den besten.

Gold. Herrenuhren
mit Sprungedel u. gut.
Unterwert. Extrapreis 50.00 Mk.

Eleg. Herren-Uhrketten, mod. Damen-Uhrketten, Kollarketten, Armbänder, Schmuckringe, Trauringe, Broschen, Ohrringe.

Operngläser

Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Ungewöhnlich billige Weihnachts-Offerte!

In meinem großen Weihnachtsverkauf gelangen heute **Donnerstag, Freitag u. Sonnabend** konkurrenzlos billige Gelegenheitsposten

abgepaßte weiße Bettgarnituren
in Linon, Satin und Damast zum Verkauf und empfehle diese, soweit Vorrat:
Posten I Linon-Bettgarnitur appetitfrei, gute Qualitäten, in der Wäsche fast von Reinen nicht zu unterscheiden, jetzt pro Deckbett mit 2 Kissen von **4.95 an**

Posten II Hausmacher-Satin-Bettgarnitur gute appetitfreie Qualität, Augsbürger und Elsfässer Fabrikate, pro Deckbett mit 2 Kissen von **5.75 an**

Posten III Damast-Bettgarnitur neu, elegante, filzvolle Muster, vorzüglich in der Wäsche, pro Deckbett mit 2 Kissen von **5.95 an**

ferner empfehle **Große Gelegenheitsposten fertige Bettbezüge** in kariertem Bettzeug, Satin Augusta, weiß Linon, weiß Satin und weiß Damast, und werden diese weit unter normalen Preisen abgegeben.

Große Gelegenheitsposten fertige Hausmacher-Bettlaken bessere weitläufige Fabrikate, 150x225 groß, werden, soweit Vorrat, pro Stück 2.55 verkauft.

Voranzeige.

Nur **Sonnabend den 17. Dezember**

kommen große Posten Fabrikmuster **Damen-Kleiderstoffe** fürzere Maße, zum Ber-Reife verschiedenartiger Qualitäten auf Kauf und werden diese, so weit Vorrat, pro ganzer Reif, ohne Rücksicht auf Qual., zu 10 20 30 40 bis 60 Pf. verkauft. Ferner gelangen große Posten Muster **Damen-Kleiderstoffe** wie Alpaka, Reife hell- und dunkelfarbiger karierte Stoffe in Reiflängen von ca. 2 bis 3 Metern, passend für Damen-Blusen, Kinder-Kleider etc. zum Verkauf und werden diese, ohne Rücksicht auf Qualität, pro ganzer Reif, soweit Vorrat, zu 1.00 1.50 bis 2.00 abgegeben. Große Reifbestände verschiedenartiger Qualitäten und Musterauswahl 130/140 cm breiter Wert pro Meter ca. 1.50, werden an obengenannten Tagen, soweit Vorrat pro Meter zu 0.85 bis 1.20 verkauft.

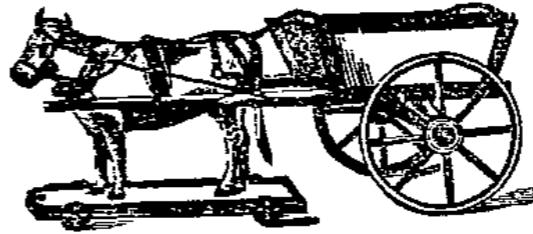
Isidor Gabbe
9/10 Breiteweg 9/10, gegenüber der Leiterstraße, Verkaufsräume 1 Treppe.

Max Weisser Magdeburg, Kaiserstraße 9

Mitglied des Rabatt-Galanterie- und Spielwaren, Wirtschafts- und Geschenk-Artikel-Sparvereins.

Magazin für Haus- u. Küchen-Geräte. **Spezialität: la. rein Aluminium-Geschirre.**

Einladung zur Spielwaren-Ausstellung!
Viele Neuheiten, besonders empfehlenswert:
Prima Rollschuhe, verstellbar, v. 1.75 an, Pferde-ställe, Oekonomien, Gespanne, Schaukelpferde, Kauf-läden, Puppenhäuser, Küchen, Kochherde, Dampf-maschinen, Eisenbahnen, Laterna magica, Kino-matographen, Gesellschaftsspiels, Puppen, Bälle, Köpfe usw. — Christbaum schmuck.



Alles in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Der fliegende Holländer und andre Selbstfahrer von 11.00 bis 36.00

Aluminium-Kochgeschirre für Kinder in Garnituren und einzeln

Große Auswahl, bekannt billigste Preise.

Groß-Handlung. Einzel-Verkauf.

Wünschen Sie einen wirklich hervorragenden Ersatz für Molkereibutter?

Dann verlangen Sie bitte

Delikatess - Pflanzenbutter - Margarine

„Rheinosa“

garantiert aus besten Rohmaterialien hergestellt.

Sie werden überrascht sein und dieser Marke stets treu bleiben.

Kaisalinwerke, Neuß a. Rh.

Burg. Walhalla-Tonbild-Theater. Burg.
Heute **Donnerstag**
Neues Pracht-Programm
Programm-Nummern sind am Theater angeschlagen. Jahrszeiten-Besuch sehr entgegen. **Otto Wohlfarth.**

Wernigerode
Walhalla-Tonbild-Theater
Heute **Donnerstag**: Neues Prachtprogramm. 4893
Zum Besuch laden ein Die Direktion.

Stephanshallen
Heute **Donnerstag**: Neues Prachtprogramm. 4893
Zum Besuch laden ein Die Direktion.

Kaiser-Panorama
Breiteweg 134, L.
Buche vom 11. bis 17. Dezember.
Eine interessante Wandlung im westlichen Harz Reise im heiligen Lande, von Haifa bis Tiberias.

Für Dame
oder Frau, wo der Mann noch andere Tätigkeit hat, vorkommendes Geschäft zu verpacken, schöne Wohn. babei. Näh. Kisten d. Carl Fölsch, Wäsche 4.

Ein- und Verkauf von **edlen Tauben**
zu jeder Tageszeit. S., Halber-städter Str. 83, i. Restaurant.
Kl.-Ottersleben Kl.-Ottersleben Richard Herbst empfehle billigt
Kartoffellocken Gerstenschrot Grießkleie usw. 4558

Hausmannstoft
Kleine Stehmetzschürze, 21. nicht a. Breiten Weg. Täglich eine Hülsenfrucht, Port. 25, jed. Mittag u. Abend wech. Ger. Kaffeestaffee 5.

Weihnachtsbäume
an gros und en detail billigt
Prima Weihnachtsbaum
Hünd 10 Pf., 10 Pfund 90 Pf.
A. Manecke, Agnetenstr. 3

Bau- und Konzessionen
Aufträge für Innen- und Außenputzer fertigt an 4846
Hermann Franke, Weinbergstr. 42.

Weihnachtsgeschenke
Papierkörbe - Kaffeemilch
billig Steinstr. 5, 2 Tr. r.

2 neue Brautbetten
auch ein Bett allein, jedes Bett 36 Mark, zu verkaufen
Heinrichstraße 22, par.

Schweine jähnelen
und Ziegenböcke fästieren wird billig und sachgemäß ausgeführt von **Carl Eichler, Schönebeck, Müllerstraße 3.** Bestellungen werden auch von Herrn **Carl Braune** in **Roßbe a. G., Breiteweg 9,** angenommen. 4707

Bräutleute,
welche heiraten wollen, laßt sich zu Weihnachten eine neue, nicht nur billige, sondern auch dauerhafte u. gut gearbeitete 4618

Wirtschaft
in dem Spezial-Möbel-Ganz von

Friedrich Lorenz
Peterstraße 17,

für den kolossal herabgesetzten, jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preis von **nur 365 Mk.** bestehend aus:

1. Guter Stuhl, 2. Wohnstube, 3. Schlafstube, 4. moderner Küche. Ferner erhält jedes Brautpaar als Weihnachts-Geschenk beim Kauf obig. Wirtschaft 1 eleg. Blüch. Teppich od. 1 prachtvol. Deckenmalde gratis. Transport frei. Freie Eintragung bis zur Abnahme! Besichtigung erbeten!
17 Peterstraße 17
1103 Telephon 1103

Eldorado
Große Funterstraße Nr. 12. Neues Programm!

Damen-Ringkampf.
Freitag abend 10 Uhr

Herausforderungs-Match
griech.-röm. Ringkampf zwischen dem bab. Leichtigw.-Meistering Henry Grünwald und d. bel. Magdeb. Amateuring Fritz Richter.

ZENTRAL-THEATER.

Donnerstag letzte Auffüh. **Brüderlein fein** von **Leo Fall**

Leutes Auftreten **Gisela Schneider-Nissen** u. Deutch Theater, Berlin

4203 Ab Freitag **Walzer von heute nacht** Operetten-Vorstellung

Zur goldenen Rose
- 57 Breitenweg 57. -
4218

Freikonzert
der beliebten Alpengesänger- und Tänzertruppe. Von 11 Uhr:

Matinee.
Wilh. Lüdge.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 15. Dezember
Anfang 7 1/2 Uhr. 5. Abend (grande Karten). Ende gegen 10 Uhr.

Madame Butterfly.
Die kleine Frau Schmetterling.
Freitag den 16. Dezember

Hänsel u. Gretel.
Hierauf:
Die Puppenfee.

Bairischer Hof
14 Berliner Straße 14
- Inh.: E. Krause -

3 Kapellen 3

Konzert
Tägl. vorm. 11 u. abds. 11 Uhr
des Dresdn. Kam.-Ensembl., d. Künstler-Musik-Quartetts sow. d. Tirol. Konz.-Gesellsch.
Familien-Verkehr 4255
Vorzugskarten sind gültig

Wilhelm-Theater
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag (nachmittag)

Der Wäinckönig.
Freitag und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!

Das Mühlentantemädel.
Sonnabends und Mittwochs, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Sneewittchen bei den 7 Zwergen.

In Vorbereitung:
Das Puppenmädel.
Neuer Schläger von Leo Fall

Fürstenhof-Theater
Str. 1552
Müller-Eipart
Eg. Prälatenstr.
Leutes Mal
Beim Pracht.
Weihnachtsbaum
h. Weihnachtsfest
Der Sänger-
Ingenieur.
Laß. ohne Ende
Vorzugsg. gelt.
Freitag u. Programm.

Echt Schweizer gold. Damen
Uhren (518 gelt.).
22 Mt. Dreieingelstr. 4

Pelz-Stolas
neu, hochmodern, nie wiederkehrender Gelegenheitskauf, jetzt billig zu verk. Fürstenfer 20. u. 4 Tr. I. (Nähe Gassebadplatz)

Todesanzeige.
Am Dienstag früh 9 1/2 Uhr starb nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Anna Werner
geb. Bohl
im 42. Lebensjahr.
Dies zeugen mit der Bitte um hülles Beileid tiefbetruert an 1549

Emil Werner nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Neuen Neustädter Friedhofs aus statt

Gegründet 1874 **Hermann Möller**
W.-Baden, Schönebecker Straße 107a.
Uhren- und Sprechmaschinen-Zentrale.

Reichhaltig in Gramophon-Platten u. Phonographen. 2000 Platten u. Walzen-Sager, große Platte doppelt jezt. von 1.00 Mark an. Zellulose, gekattete ohne Preisverhöhung. Großes Lager Uhren und Goldwaren zu den billigsten Preisen.
Reparatur-Werkstatt für Uhren, Gramophone und Musikwerke. 3929
Alle Reparaturen werden in Zahlung genommen.

Passend zu Weihnachts-Präsenten empfehlen wir

Weihnachts- und andre Gedichte
für **Knaben und Mädchen**
von S. Strzelowicz
Preis 25 Pfennig empfiehlt

Buchhdlg. Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3.

Von 1 bis 3 Mark
für besten getragene Gosen, Jackets u. andre Kleidung billig
Indlestrugstraße 15
Guthaus Sobolitz, Schmidt

Billig!
Kieler Fettbücklinge
50 Stk. 1.35
100 Stk. 1.00

Sprotten 58
Echte Kieler gr. Stk. nur 1.30

Fischgroßhandlung
Aug. Richter
Magdeburg, Breiteweg 89/91
- Fernamt 2953 - 4291

Bildschön
macht ein möglic. jugendliches Aussehen und ein zartes, weiches Aussehen. Was dies anregt, ist die Wirkung des **Siliciumlich-Cream** Saba von **Bergmann & Co., Neudamm** Straß. 21, 59 24, fernst. markt der **Siliciumlich-Cream** Saba und wird seit in einer Nacht und in 2-3 Tagen. Jede Flasche 1.00, 2 Flaschen 1.80, 3 Flaschen 2.50, 4 Flaschen 3.20, 5 Flaschen 3.90, 6 Flaschen 4.60, 7 Flaschen 5.30, 8 Flaschen 6.00, 9 Flaschen 6.70, 10 Flaschen 7.40, 11 Flaschen 8.10, 12 Flaschen 8.80, 13 Flaschen 9.50, 14 Flaschen 10.20, 15 Flaschen 10.90, 16 Flaschen 11.60, 17 Flaschen 12.30, 18 Flaschen 13.00, 19 Flaschen 13.70, 20 Flaschen 14.40.

Meine Frau!
wünscht sich

Klein-Möbel
Bilder und Einzel-Möbel

Paul Dupont
Küchlermeister

Möbel-Magazin
Johannisberg 8, Ecke Knochenhauerstr.

Stets das Neueste.
Reichste Auswahl!
Konkurrenzlos billig!

Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Buchau Buchau
Donnerstag und Freitag
Frische Seefische!
Gust. Streibelein.

Wurst-Einkochkrüge
bei Gesundheitsstörungen unentgeltlich, wenn sie im Sommer für die Fahrt frisch und ohne Zusatz begehrt sind, empfiehlt 4711

Herm. Bruns
Magdeburg-Baden
14 Schönebecker Straße 11

Billige
Weihnachtsbäume
sind von heute an zu haben bei

August Meyer
14 St.-Michael-Str. 14.

und die gebührende Antwort darauf erhalten hatte, setzte er sich leichenblau hin und blieb stumm. Man konnte fast glauben, er schwebe in Bewußtsein seiner Schuld.

Bethmann-Hollweg ist im Moabiter Polizei- und Justizskandal nur ein Geschehener. Er weiß, er muß wissen, daß er es ist. Er muß wissen, daß es gar nicht in der Absicht der Staatsanwaltschaft lag, den Moabiter Prozeß als einen politischen zu führen, daß sie aber dazu durch einen Druck von oben gezwungen wurde. Er weiß, er muß wissen, daß die Staatsanwaltschaft über die Verfehltheit dieses politischen Experiments nicht im Zweifel gewesen ist und daß die verächtliche Anklageschrift vom 24. Oktober, die der Staatsanwaltschaft in die Feder diktiert wurde, als nicht mehr existierend zu betrachten ist.

Wer den Moabiter Prozeß verfolgt, der weiß, daß seit den eigentlich überflüssigen, weil total selbstverständlichen Aussagen der Genossen Ebert, Körsten und Ströbel der Versuch aufgegeben worden ist, einen Zusammenhang zwischen den Moabiter Kriminalen und der Sozialdemokratie zu konstatieren, und daß sich die Staatsanwaltschaft ganz auf den hoffnungslosen Versuch beschränkt, die durch hundert Zeugenaussagen bewiesene Mitschuld der Polizei wieder aus der Welt hinauszuweisen zu lassen.

In dieser Beziehung liegt der Fall Bethmann bedeutend schlimmer als der Fall Bismarck im Jahre 1874, denn erstens war Bismarck durch das Attentat persönlich betroffen worden, zweitens hatte der Attentäter selbst seine Tat auf seine Erregung über den damaligen Kulturkampf zurückgeführt. Von derartigen Entschuldigungsgründen kann bei Bethmann gar nicht die Rede sein.

Das Geheim der Rechten über die dem Kanzler widerfahrene notwendige Zurechtweisung, daß sich selbstverständlich in ihrer Presse fortsetzen wird, muß als Naturereignis hingenommen werden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben glücklicherweise kein Fischblut in den Adern, und wenn ihre sittliche Empörung über das unqualifizierbare Betragen des Reichskanzlers hoch aufschäumte, so werden Millionen und aber Millionen solches Empfinden nicht nur begreifen, sondern teilen. Wenn es mit der Höflichkeit nicht geht, dann muß eben Traktat geredet werden, dann bleibt nichts anderes übrig, als in eindeutigen deutschen Worten das auszusprechen, was ist. Bethmann hat damit nur die Fiktion erhalten, die ihm schon lange nötig gewesen ist. Dieser Bureaucrat ohne Verdienste, der auf das ganze deutsche Volk herabblinzelt und den politischen Kampf in kaum noch dagewesener Weise auf das Niveau der beweislosen Verdächtigung erniedrigt, lerne zunächst einmal Bescheidenheit. Dann wird er auch im Reichstag die höfliche Behandlung finden, die die Sozialdemokraten bereit sind, jedermann widerfahren zu lassen, der sich entsprechend benimmt.

Die Abstrafung der Staatsstreicher.

Ruhig und temperamentlos kündigte sich der vierte Tag der Staatsdebatte an. Auf eine gleichgültige Rede des Nachfolgers Dernburgs folgte eine ungefähr ebenso gleichgültige Rede des konservativen Abgeordneten, der auf den schönen Namen Edler Gans zu Fuß hört. Aus dem Anstand, daß sein Erzeuger sogenannte Lustspiele verbrochen hat, die noch heute bei höheren Töchtern unter 14 Jahren und bei Dilettantenvereinen in Landstädten unter 3000 Einwohnern östlich der Weichsel bisweilen Anfall finden, leitete der jüngere Edler Gans den Anspruch her, über Literatur zu sprechen. In diesem Anspruch des Sohnes liegt mehr Komik als in des Vaters sämtlichen Komödien. Im übrigen liest die Wittdirektor Kreth bei der Fußelzentrale einen Auszug aus den Heydebrandtschen Reden herunter, der sich bei dem Organ des Dichters Johannes soweit ganz gefällig ausnahm.

Zum Mittelpunkt des Tages stand die Rede des Genossen David, die nunmehr folgte. Unser Fraktionsredner rechnete mit der konservativ firmierenden revolutionären Rolle der Staatsstreicher und Verfassungsverweigerer mit einer Schärfe ab, die nicht bloß bei unsrer Fraktion, sondern ersichtlich auch bei den entschiedeneren Liberalen und auf der Zuschauertribüne hohe Befriedigung hervorrief. Daneben wurde Anabe Erzberger abgestraft, der sich fürwichtig wie immer tags zuvor dem Kriegsminister als eine Art freiwilliger Rekruteninstrukteur angeboten hat. Dem Zentrum, das sich zurzeit als Pratorianergarde der Hohenzollern gebärdet, wurden die runden und netten Ausführungen von Kirchentlichtern der Vergangenheit über die Monarchie und was damit zusammenhängt, vorgehalten. Mit flammenden Worten und doch mit überlegenem Spott gezielte Tadel die bodenlose Unverschämtheit der deutschen Purisfektivität, die — natürlich ohne daß ein Staatsanwalt danach frägt — in der verächtlichsten Demagogik „Arbeitszeitung“ und Verbrecherblättern ähnlichen Schlägen nach dem Staatsreich schreiben und gleichzeitig die Frechheit besitzen, theoretische Erörterungen über die Staatsform unter Strafe stellen zu wollen. Und natürlich bekam auch Bethmann sein Teil ab, der Kanzler des Schnapßblocks, der, was selbst in der dritten Luma kann ein Stalopin riskieren würde, sich hinterstellte und sein Urteil über einen schwebenden Prozeß in die Welt hinausblendet, ein Urteil, das bezogen ist aus den Schauer- und Kolportageromanen der Polizeiberichterstattung.

Der Appell freilich, den David an den Kanzler richtete, einigermaßen wenigstens gutzumachen, was er neulich begangen hat, der Appell war wirkungslos. Unter dem Beifall oder vielmehr dem dröhnenden Beifallslärm der januhauerlichen Fußelbrenner, denen sich die Pfaffen des Zentrums anzuschließen nicht entblödeten, stellte sich der Kanzler nochmals hin und erwiderte auf die zwingenden Hinweise Davids, daß die Mitschuldtheorie völlig unhaltbar sei, mit einer erneuten Beschuldigung. Da sich unsrer Fraktion die Geduld, und in manchen nicht im Komplimentierbuch verzeichneten Zwischenrufen wurde dem Kanzler

zu verstehen gegeben, was das deutsche Proletariat von diesem mißglückten Bismarck denkt. Vizepräsident Schulz stand dabei wie der Greis in der berühmten Seestadt Leipzig.

Die Rede des braven alten Fortschrittlers Schrader ging leider zum größten Teil im Lärm des Hauses unter. Was noch folgte, war belanglos.

Am Mittwoch soll die Staatsdebatte zu Ende geführt werden.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 14. Dezember 1910.

Positive Arbeit der Umstürzler.

Die Kriminalität der Jugendlichen zeigt im letzten Jahr einen überaus erfreulichen Rückgang. Es sind im Jahre 1909 in Deutschland wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze „nur“ 49 703 Personen im Alter von weniger als 18 Jahren verurteilt worden gegen 54 074 im Jahre 1908 und 55 211 im Jahre 1907, so daß im letzten Jahre eine Abnahme um 4 371 oder 8,1 v. H. stattgefunden hat, während die allgemeine Kriminalität nur um 0,8 v. H. gesunken ist. Inwiefern bemerkt dazu eine bürgerliche Korrespondenz, der Rückgang der Verurteilungen auf eine mildere Handhabung der Strafjustiz seitens der neuen Jugendgerichte zurückzuführen ist, wird sich erst zeigen, wenn die genaueren Ergebnisse der Kriminalstatistik, insbesondere hinsichtlich der Freisprechungen, vorliegen.

Seit wenigen Jahren leistet die Arbeiterschaft in der proletarischen Jugendbewegung eifrig Erziehungsarbeit. Sie kann sich daher mit Recht rühmen, zu einem großen Teile diese Entwicklung zum Guten verursacht zu haben. Die konfessionellen Jugendorganisationen — evangelische und katholische Gesellen- und Jünglingsvereine — versuchen seit 8 Jahrzehnten, junge Leute zu erziehen. Der Erfolg war ein stetiges Steigen der Kriminalität Jugendlicher gerade dort, wo diese Vereinigungen am nachhaltigsten wirken konnten. Den nationalen Jugendwehren und -vereinen, die als eine Art Jugendreichsverband gegen die Arbeiterjugendbewegung wirken sollen, wird auch ein ehrlicher Beurteiler nicht zugehen können, daß sie mit ihren Kriegs- und Soldatenübungen die jungen Leute sittlich kräftigen können. Sich gegenseitig verhasen, im Häßabschneiden ein Ideal des späteren Lebens sehen, das ist am Ende doch kein moralischer Gewinn für junge Männer, die vor dem Leben stehen.

Die sozialistische Jugendbewegung will den jungen Arbeiter, damit er nicht schuldig werde, sehend ins Leben einführen. Im klaren Erkennen des Lebens in seiner Mannigfaltigkeit und seinen Ernste bildet sich der Grund des Guten.

Letzte Nachrichten.

Moabit vor Gericht.

SPd. Berlin, 14. Dezember. (Sig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) Heute begann die Sitzung mit der Vernehmung des Krüppels, der bei einer Schuhmannsattelle unter einen Wagen gekrochen und dort gestochen sein soll. Es ist ein Arbeiter Gill, der ausfragt, er sei von einer Schuhmannsattelle überrannt worden, weil er wegen seines Stelzfußes nicht schnell genug laufen konnte. Er stieg mit dem Kopfe gegen eine Hauswand und blieb bewußtlos liegen. Als er wieder zu sich kam und sich bei einem Polizeileutnant beschwerte, sagte ihm dieser, er solle seine Beschwerde auf dem Kohlenplatz von Kupfer anbringen. Der Junge ging dann dorthin. Auf dem Kohlenplatz nahmen ihn zwei Schutzleute und ein Kriminalbeamter in Empfang. Als Gill diesen mitteilte, ein Polizeioffizier habe ihn geschickt, schlugen die Beamten sofort auf ihn los. Von dem ersten Sturz war Gill so benommen, daß er nicht genau zu sagen vermag, ob er unter einen Wagen gekrochen sei. Es wird sich daher wohl noch um eine zweite Person handeln.

Ein anderer Junge will gesehen haben, wie Personen im Witzschen Lokal mißhandelt wurden und daß Pilz sich daran beteiligt habe.

Sodann wird die Schwester Wellschmidts, Frau Mahkopf, vernommen, die im wesentlichen das Zeugnis abgibt, welches ihre Schwester und ihre Mutter von Wellschmidt abgegeben haben, bestätigt. Am 5. Oktober habe Wellschmidt nichts von Schlägen mit Gummiknüppeln, die er von den Streikenden bekommen, gesagt. Er habe auch keine Verletzungen davongetragen, die von Mißhandlungen mittels solcher Instrumente zeugten. Er habe nur gesagt, daß er mit der Faust geschlagen worden sei. Erst später hätte er erzählt, Kriminalbeamte hätten auf ihn eingewirkt, er solle sagen, daß Streikende ihn mit Gummiknüppeln mißhandelt hätten.

Zeugin habe am 5. November mit ihrer Mutter ihren Bruder besucht, um Geld, das ihm die Mutter geliehen hatte, zurückzufordern. Bei der Gelegenheit habe sie ihn ermahnt, vor Gericht die Wahrheit zu sagen, weil alles beschworen werden müsse. Wellschmidt habe darauf geantwortet: „Es ist mir ganz gleichgültig, und wenn Pilz 10 Jahre ins Zuchthaus kommt, behaupte ich doch, daß ich bei ihm mißhandelt worden bin.“ Die Zeugin habe darauf erwidert: „Aber Otto, das kann Dir doch nicht gleichgültig sein.“

Die Geliebte Wellschmidts, die hierauf wieder vernommen wird, bleibt bei ihrer Behauptung, daß die Schwester und die Mutter Wellschmidts versucht haben, ihn zuungunsten der Beamten zu beeinflussen. Die Zeugin gibt aber zu, daß die Frau Mahkopf am 5. November bei ihrem Bruder war, um geliehenes Geld zurückzuholen. (Die Verhandlung geht weiter.)

Die englischen Wahlen.

* London, 14. Dezember. Bis 11 Uhr gestern abends waren gewählt: 197 Liberale, 240 Unionisten, 86 Vertreter der Arbeiterpartei, 59 Anhänger Beldmonds und 8 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewannen 19, die Unionisten 23 und die Arbeiterpartei 4 Sitze.

Wb. London, 14. Dezember. In einem großen Leitartikel deutet die konservative „Morning Post“ die Möglichkeit an, daß sich die Anhänger der Tarifreform von der unionistischen Partei trennen. Das Blatt erklärt, es sei nicht länger möglich und auch nicht angezeigt, den Ernst der Lage zu verkennen, in die die konservative Partei in den letzten 14 Tagen hineingetrieben sei infolge des ununterschiedlichen und unglücklichen Vorschlags Balfours, die Tarifreform und das Budget einem Referendum zu unterbreiten. Die Anhänger der Tarifreform würden die alte Verfassung zum Ausgangspunkt des nächsten Feldzugs machen. — Die Liberalen „Daily News“ schreiben, Balfour habe am Montag in seiner Rede in Darford seine Niederlage zugegeben und sich bereingefunden, daß das nächste Parlament die Vetobill annehmen werde.

Wb. Berlin, 14. Dezember. Eine Abordnung der deutschen Büntholzfabrikanten suchte gestern den Schatzsekretär auf, um ihm die unglückliche Lage zu schildern, in die die Mehrzahl der Büntholzfabrikanten durch die Auflösung der Büntholzsubsidiate geraten sei, und die in einer erheblichen Verbilligung der Bünthölzer ihren Ausdruck finde. Die Vertreter der Büntholzindustrie empfahlen einmal Bestreuerung aller Büntholzerzeugnisse und dann Schaffung eines Monopols, woran die böhmerischen Fabriken verpachtet werden sollten.

* Berlin, 14. Dezember. Eine Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei fordert die Aufhebung des Büntholzwarengesetzes. Die im Reichstag eingebrachte Interpellation lautet: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, angesichts der schweren Mißstände, die sich aus der Besteuerung von Büntholzwaren für die beteiligte Industrie und Arbeiterschaft wie für die Verbraucher ergeben haben, die Aufhebung des Büntholzwarengesetzes vom 15. Juli 1909 in die Wege zu leiten?“

* Berlin, 14. Dezember. Ein freisinnig-nationalliberales Wahlabkommen für die Provinz Brandenburg ist am Sonntag in einer Konferenz der Provinzialparlamentarier vereinbart worden.

* Labiau, 14. Dezember. Das amtliche Stichwahlergebnis der Reichstagsersatzwahl in Labiau-Wehlau ist jetzt endgültig wie folgt festgestellt worden: Es wurden im ganzen abgegeben 17 009 Stimmen; davon entfielen auf Bürgermeister Wagner (Fapian, Fortschritt. Sp.) 9825 Stimmen, auf Burchard, Landesrat a. D. (Mittelmeisten, Deutsch-tonj.) 7184 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Wb. Hamburg, 14. Dezember. Der Nendsbürger Schoner „Witthelm“, mit Steinen von Schweden nach Hamburg unterwegs, ist am 11. d. M. abends im Kattegatt leck gesprungen und gesunken. Der Kapitän Rönn ist ertrunken; die beiden Matrosen hielten sich 13 Stunden lang am Mast fest, bis sie vom Fischdampfer „Protens“ aufgenommen wurden, der sie gestern in Altona gelandet hat.

Hd. Hannover, 14. Dezember. An der Technischen Hochschule ist ein Streit zwischen der Studentenschaft und dem Lehrkörper ausgebrochen. Professor Barlhause hat sein Amt niedergelegt, weil er mit seiner freihetlichen Lehrmethode Widerstand bei seinen Kollegen fand. Die Studentenschaft tritt für den beliebten Lehrer ein.

Wb. Paris, 14. Dezember. Die Post- und Telegraphenbeamten aller Kategorien haben unter Hinweis auf die während des vorjährigen Ausstandes gezeigte Solidarität einen einheitlichen Verband gegründet, der alle Syndikate und sonstigen Vereinigungen umfassen soll.

Paris, 14. Dezember. Nach einem bei der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft eingegangenen Telegramm aus Rio de Janeiro vom 12. Dezember sind 110 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Sao Paulo“, die am 22. November gemutert hatten und dann begnadigt, aber vom Marineamt ausgeschlossen worden waren, nach dem Fort Villegagnon übergeführt worden. Alle anderen Reuten der Besatzung werden aus den Flottenlisten gestrichen. Die Mannschaft des Seebootatillons, die vorgestern gemutert hatte, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Besatzungen der Kreuzer „Minas Geraes“, „Dendora“ und „Bahia“ sind ebenfalls nach dem Fort Villegagnon gebracht worden und werden ebenso wie die des „Sao Paulo“ durch neue Mannschaften ersetzt werden.

Wb. Paris, 14. Dezember. Das Justizpolizeigericht hat zwei Brüder Martin, die auf einem Boulevarde einen Kaffeebuden beraubt hatten, zu 8 bzw. 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Mischschuldig, der den ganzen Raub im Betrage von 16 800 Franc davongetragen hat, ist unentdeckt geblieben. Der eine der beiden Martins, der unter seinen Genossen „König der Einbrecher“ genannt wird, ist bereits vielfach, namentlich in Deutschland, verurteilt.

Hd. Wien, 14. Dezember. Wie das „Fremdenblatt“ erzählt, steht der Ausbruch der passiven Resistenz der Zollbeamten bevor. Der Grund der Mißstimmung unter der Beamtenenschaft bilden die schlechten Abwancementsverhältnisse. Die Entscheidung bezüglich der passiven Resistenz soll am 19. d. M. erfolgen.

Wb. Petersburg, 14. Dezember. Eine Versammlung von 3000 Studenten der Universität, die aus Anlaß der Interpellation über die Prügelstrafe in den Gefängnissen einberufen worden war, wurde von der Polizei aufgelöst.

Wb. Washington, 14. Dezember. Wie der mexikanische Botschafter erzählt, stehen gestern nachmittags mexikanische Truppen bei Cierro Prieto (Prov. Chihuahua) auf die Revolutionäre, von denen 70 getötet und viele verwundet und gefangen genommen wurden. Die Truppen verloren 150 Mann.

Briefkasten.

Quittung. Neuhaldensleben. Bei der Kalenderverteilung gingen ein: Süllingen und Wendorff 4,08, Höffingen 3,30, Neuhaldensleben Genosse M. 4,92, Genossin M. 1,05, Genossin D. 9,50, Genossin P. 3,20, Genossin B. 6,50, Genossin T. 6,50, Genossin R. 9,65. Mit Gruß Wilh. Haeß, Kassierer.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 15. Dezember: Teils heiter, teils neblig, trocken, tagsüber mild.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Bis 10 Uhr abends geöffnet!

LANGE & MÜNZER

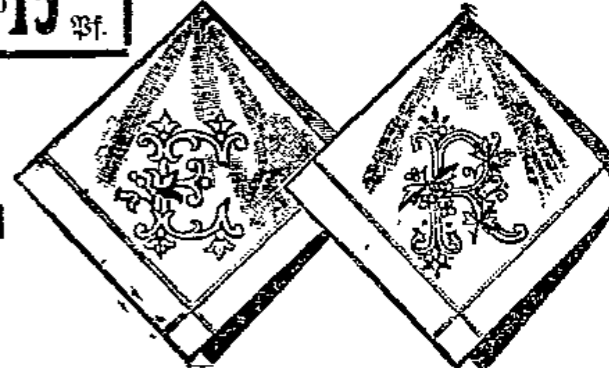
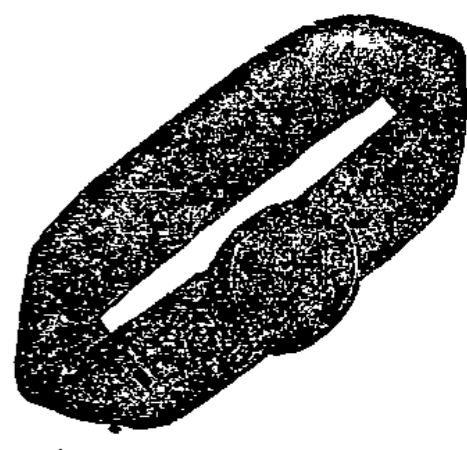
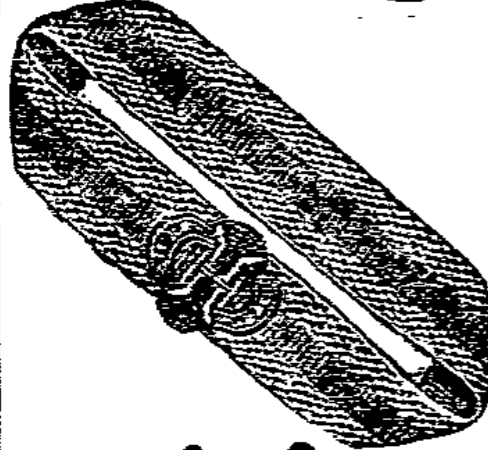
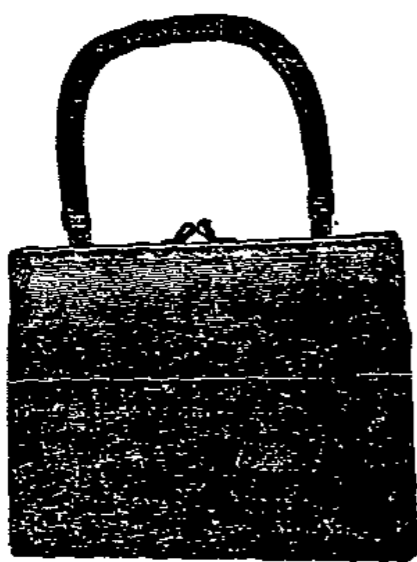
519 Breiteweg 519

Spezial-Angebot in

4388

Handtaschen

zu billigsten Preisen, als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet



Handtaschen imit. Leder, mit Kette 45 u. **25** Pf.

Handtaschen echt Leder, mit Metallbügel und Kette . . . **60** Pf.

Handtaschen imitiert Leder, mit Metallbügel und Henkel . . . **75** Pf.

Handtaschen moderne Form, mit breitem Bügel, schwarz und farbig . . . **85** Pf.

Handtaschen imit. Leder, Krokodilprägung, große Form . . . **95** Pf.

Handtaschen imitiert Leder, mod. Formen, in vielen Designs . . . **1.10**

Handtaschen Krokodilprägung, m. eingelegtem Bügel, besonders billig . . . **1.25**

Handtaschen extra große moderne Formen . . . **1.35**

Handtaschen mod. Form mit Vortasche, in vielen Farben . . . **1.45**

Alle letzte Neuheiten
empfehlen wir besonders:
Goldtaschen
Silbertaschen
Spitzen-Pompadours
aus Spachtel-Stoffen sowie in echter Weißlederhandarbeit
Samttaschen
Ledertaschen
in elegantester Ausführung
Leder-Visit-Taschen
uvm.
Auto-Lackledertaschen

Ledertaschen Glanzmonton mit eingel. Bügel, schwarz und farbig **2.25**

Ledertaschen Mouton-Vollleder, schide Form, schm. m. schm. Metallbügel **2.35**

Ledertaschen mit eingelegt. Bügel in vielen Farben **2.50**

Glacé- und Wildleder-Pompadours (Überglastasche mit Geldtaschen) weiß und farbig . . . **2.75**

Ledertaschen Glanzmonton i. farb. m. hell. Bügel u. Zinnen tasche **3.25**

Handtaschen Seehundprägung, mod. Bügel, verschleiß. Vortasche **3.50**

Handtaschen Vollleder, große moderne Form, mit Vortasche . . . **4.50**

Handtaschen echt Saffian Ziegenleder, mit Zinnen tasche, schwarz und farbig, besonders haltbar . . . **5.00**

Neuheit! Samttaschen mit Metallbügel, gefüttert . . . **1.25**

Gürtel

Samtgummigürtel schwarz und farbig, mit Metallschloß . . . **50** Pf.

Goldgummigürtel mit Metallschloß 1.25 95 75 und **50** Pf.

Samtgummigürtel schwarz, mit hellen und dunkeln Metallschloßern 1.65 1.25 und **85** Pf.

Gürtelbänder Metallgummibänder, Samtgummibänder u. in enormer Auswahl

Schwarzseidene Pompadours
aus Damast, mit Schär oder Band, Nischen, Blitze usw. verziert . . . 10.50 8.00 7.00 5.50 4.75 4.00 3.00 2.35 1.85 **1.45**

1 Posten Stofftaschen mit Gehänge Extra-Angebot . . . 1.00 75 und **25** Pf.

1 Posten Perltaschen Extra-Angebot . . . 75 und **55** Pf.

Gürtel

Kinder-Lackgürtel mit Taschen, in verschied. Farben . . . **25** Pf.

Lackgürtel mit Metallschalle, in verschied. Farben 60 45 und **38** Pf.

Damen-Gürtel mit Einfas. und eleganter Messingschließe . . . **75** Pf.

Gürtelschließen gold, Stahl, orgybutyr 3.00 2.50 2.00 1.50 1.00 60 35 **15** Pf.

Taschentücher

Taschentücher Batist mit Seidenglanz, farbiger Kante . . . **10** Pf.

Taschentücher Batist mit Seidenglanz, farbiger Kante und Hohlraum, Stück 40 28 25 20 u. **15** Pf.

Langetten-Taschentücher reinleinen, gebogen, mit handgestrich. Ede. St. 70 60 58 u. **35** Pf.

Madeira-Taschentücher reinleinen, handgewebt, und handgestrich. Ede, St. 1.85 1.50 1.25 95 u. **75** Pf.

Taschentücher Batist mit Hohlraum und reicher à-jour-Kante, 1/2 Dgd. in Karton 1.20 u. **95** Pf.

Langetten-Taschentücher reinleinen, gebogen und reich handgestrich. Ede, 1/2 Dgd. im Karton . . . **1.25**

Taschentücher mit handgestrichtem Buchstaben und Verzierung . . . **20** Pf.

Taschentücher für Kinder, buntfärbig u. kariert, gefärbt, in Kartons, Körbchen oder Kappen, 1/2 Dgd. 1.00 85 75 60 und **50** Pf.

Taschentücher aparte Verzierung, Gesichtsartikel, in Batist mit farbiger Kante 1/4 Duzend **60** Pf.

Taschentücher für Herren, Batist mit Seidenglanz, farbige Kante und Hohlraum, Stück 50 45 40 35 und **22** Pf.

Taschentücher weiß und buntfärbig, gefärbt, Karton 1 Duzend 3.75 3.30 2.75 und **1.85**

Taschentücher weiß, reinleinen, Karton 1 Dgd. 8.00 7.00 6.00 5.25 3.75 und **2.50**

Taschentücher reinl. Batist mit Hohlraum und gestrich. Ede . . . **38** Pf.

Taschentücher aus Seide, mit Kante u. Hohlraum . . . **65** Pf.

Taschentücher reinl. Batist, mit Hohlraum u. handgestr. Ede. . . **55** Pf.

Taschentücher Batist mit Hohlraum . . . **1.00**

Taschentücher für Kinder, gefärbt, Pestalozzi und Zeppelin, mit bunten Bildern . . . **1.20**

Taschentücher Schweizer Batist, m. Hohlraum, Medaillon und gestrich. Buchstaben . . . **1.75**

Taschentücher

Schweizer Batist, mit Hohlraum und gebogener Kante a Stück 85 65 55 38 u. **25** Pf.

Taschentücher

für Herren, weiß, mit handgestrichen Buchstaben, Karton (1/2 Duzend) **2.25**

Bis 10 Uhr abends geöffnet!